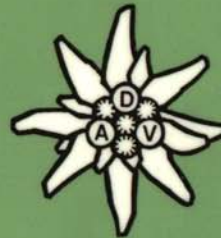
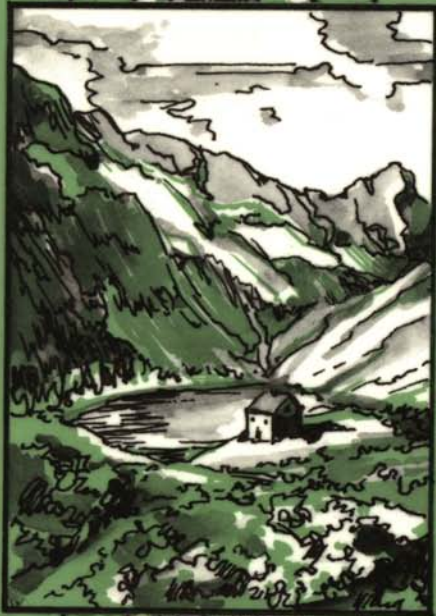


100 Jahre

Sektion
Marburg-Lahn

1892 - 1992

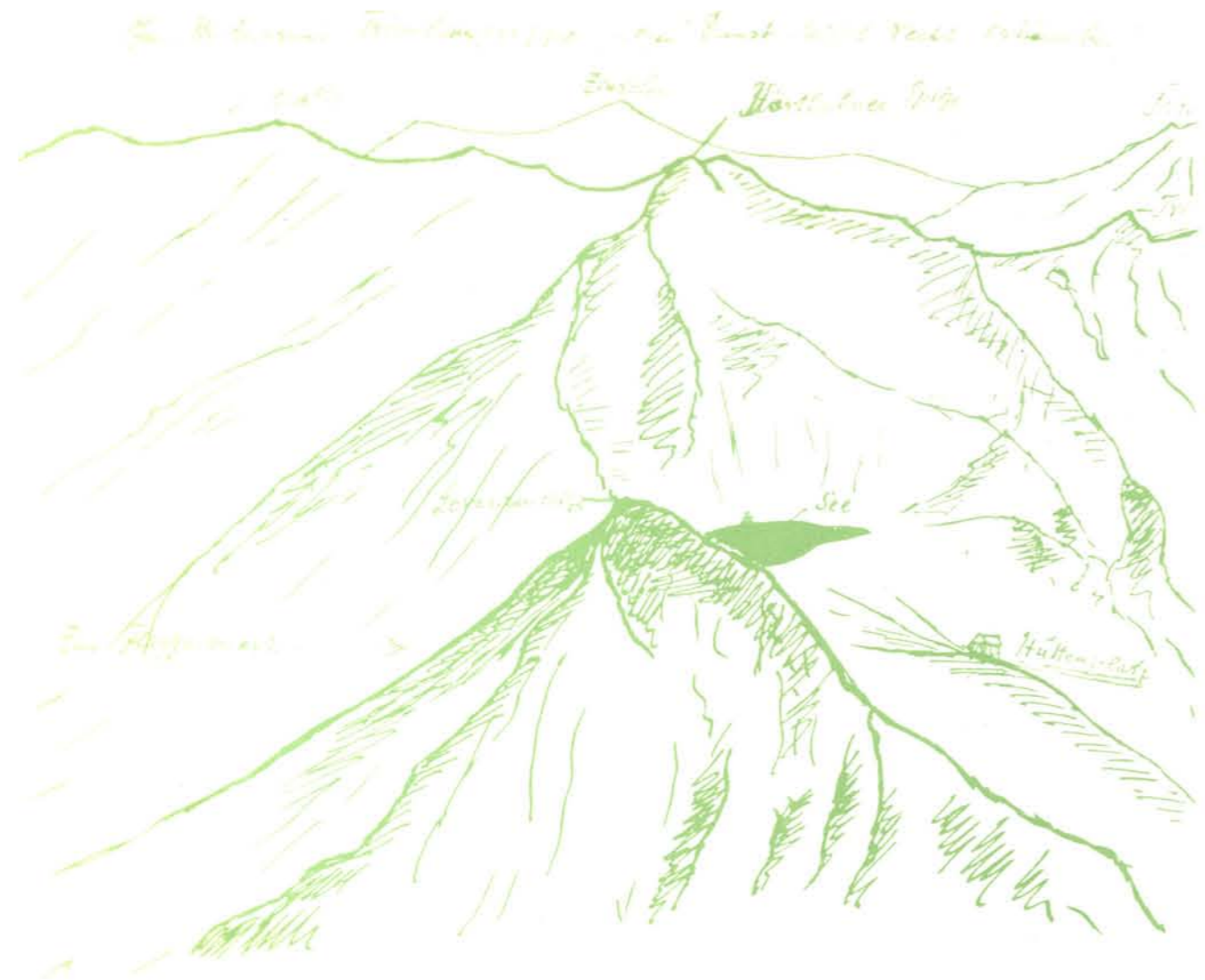


Deutscher Alpenverein

8

E

1325¹,



Zeichnung: F. Schenk

Festschrift

100 Jahre Sektion Marburg – Lahn
1892 – 1992



Deutscher Alpenverein

Inhalt

Vorwort	4	Zur Geschichte der Sektionsmitteilungen	34
Grußworte	6	Marburgs Alpinisten erklimmen den Frauenberg (1966)	38
1. Marburg/Lahn: Berg-, Universitäts- und Garnisonsstadt	11	Erlebnisse der Jugendgruppe 1958 – 1970	39
Der Voralpinismus und Marburg	12	Mein Weg mit der Jugend	42
Der Marburger "Alpenclub" der 60er und 70er Jahre, ein Vorläufer des Alpenvereins	14	Die Ortsgruppe in Schwalmstadt	44
2. Gründung der "Sektion Marburg in Hessen des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins"	17	Die Sektionsbibliothek – eine Odyssee	47
3. Die ersten Jahre der Sektion von 1892 – 1918	19	Die Damen der Sektion und der Goldene Schuh	49
4. Der Hüttenbau	20	Mein Weg zur Bergsteigerei	51
Die Marburg-Siegener Hütte in den Sarntaler Alpen: Aus meinen Erinnerungen 1911 – 1925	22	Wandern, Bergsteigen und Reisen	53
Ein Besuch der Marburg-Siegener Hütte nach dem 2. Weltkrieg 1951	26	7. Chronik der Sektion in Stichworten	65
5. Die Jahre von 1918 bis 1945	28	8. Anhang	78
Die 50-Jahrfeier am 31. Oktober/2. November 1942 in Marburg	30	Mitgliederentwicklung von 1892 bis 1992	78
6. Die zweiten fünfzig Jahre	33	Unsere Vorsitzenden	79
Die Sektion lebt wieder	33	Unsere Schriftführer	80
		Unsere Schatzmeister	80
		Unsere ehrenamtlichen Führungskräfte	81
		Unsere patentierten Bergführer	81
		Unsere Ehrenmitglieder	82
		Der jetzige Vorstand	82

Impressum:

Herausgeber:
 Deutscher Alpenverein (DAV), Sektion Marburg/Lahn e.V., 1992
 Idee: Dr. Barbara Rumpf
 Gestaltung: Hanna Korflür
 Zeichnungen: Hanna Korflür und Rosi Schmidt
 Druck: Druckerei Wenzel

Alpenvereinsbücherei

D.A.V. München

92 873

Umschlagseite mit Zeichnung der Marburger Hütte:
 Hanna Korflür nach einem Entwurf von Nikolaus Dauber von 1942
 (Ehrenbrief für Carl Wernhard Schneider)

Unsere Sektion wurde vor 100 Jahren als "182. Sektion Marburg in Hessen des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins (DÖAV)" gegründet. 1938 wurde sie in einen Zweigverein des Deutschen Alpenvereins (DAV) umgewandelt; den Vorsitz hatte ab 1940 ein "Zweigvereinsführer". In der Nachkriegszeit war jede Vereinstätigkeit untersagt, so auch für den Alpenverein. Am 22. Mai 1947 wurde der "Alpenverein Marburg e.V." als eigenständiger Verein neu gegründet, und erst 1950 wurde er unter dem Namen "Deutscher Alpenverein (DAV), Sektion Marburg/Lahn e.V." wieder in den DAV integriert.

Das 50jährige Sektionsjubiläum im Kriegsjahr 1942 und das 75jährige Jubiläum im Jahre 1966 wurden gebührend gefeiert; die vorliegende Festschrift ist jedoch die erste in der 100jährigen Geschichte unserer Sektion. In ihr soll über die Anfänge des Sektionslebens, über die weitere Entwicklung im Lauf der folgenden Jahrzehnte und natürlich auch über die heutigen Aktivitäten berichtet werden. Immerhin hat sich unsere Sektion aus einem recht kleinen Mitgliederstamm heraus (in den ersten 40 Jahren ihres Bestehens waren es meist weniger als 100 Mitglieder) zu einer beachtenswerten Größe (nunmehr zählen rund 1500 Mitglieder dazu) entwickelt.

Entsprechend änderte sich die Struktur des Vereins. Zunächst war es eine reine Männergesellschaft, meist ehrwürdige Persönlichkeiten mit respektablen Titeln aus dem Bereich der Universität und des Militärs. Inzwischen haben die Damen im Verein die 50-%-Marke (auch ohne

Quotenregelung) längst erreicht, bedauerlicherweise aber noch nicht im Vorstand, wo sie zur Zeit erst mit 17,7% vertreten sind. Unsere Mitglieder kommen jetzt aus allen Berufen und aus allen Altersklassen. Viele treten in ihrer Schul- oder Studienzeit dem Verein bei und halten ihm auch später, wenn sie gar nicht mehr in Marburg leben, die Treue; dies ist der Grund dafür, daß mehr als die Hälfte unserer Mitglieder als "Auswärtige" geführt werden.

In den Anfangsjahren der Sektion waren Touren in die Berge Einzelunternehmungen, im Kreis der Mitglieder wurden lediglich Erfahrungen ausgetauscht. Erst recht spät, nach dem Zweiten Weltkrieg, bot die Sektion ihren Mitgliedern geführte Wanderungen in die nähere Umgebung und gemeinsame Bergtouren in den Alpen an. Daraus entstand schließlich das vielfältige Veranstaltungsprogramm, wie wir es heute kennen.

Eine der ganz großen Leistungen in den Anfangsjahren der Sektion war der Hüttenbau in den Sarntaler Alpen. Damals gab es insgesamt gerade 100 Mitglieder in der Sektion; es gehörten außerordentlich viel Mut, Zuversicht und Einsatzbereitschaft dazu, mit einem solch kleinen Verein ein so großes Vorhaben zu planen und zu finanzieren. Schließlich konnte das große Werk in Zusammenarbeit mit der Sektion Siegerland in recht kurzer Zeit vollendet werden. Vor etwa zehn Jahren ergab sich die Gelegenheit, das Zittelhaus für unsere Sektion zu erwerben, ein Vorhaben, das mit über 1000 Mitgliedern im Hintergrund sicherlich leichter zu bewältigen gewesen wäre als unter den Bedingungen der Gründerzeit. Die komplizierten Grundstücksverhältnisse auf dem Hohen Sonnblick ließen das Projekt für uns scheitern; inzwischen ist die Hütte aus dem Besitz der Sektion Halle/Saale des DAV an die Sektion Rauris des ÖAV übergegangen.

Ein großes Glück für unsere Sektion war es, daß das Amt des Schriftführers seit 1919 in den Händen der Familie Rumpf liegt; Christoph Rumpf war über 50 Jahre lang ununterbrochen Schriftführer, und sein Sohn Wolfgang ist

inzwischen bereits 20 Jahre lang in demselben Amt, nachdem er zuvor 24 Jahre lang das Amt des Tourenwartes bekleidet hatte. Dadurch ist über einen sehr langen Zeitraum hinweg eine einzigartige Kontinuität in der Führung der Sektion gegeben. Immerhin hatte die Sektion seit 1919 elf Vorsitzende, dies entspricht einer durchschnittlichen Amtszeit von nur etwa sechs Jahren (zwei Wahlperioden); trotzdem liefen die Aktivitäten des Vereins bei einem Wechsel des Vorsitzenden dank des Einsatzes der Schriftführer immer nahtlos weiter. Ich möchte besonders betonen, daß es nicht nur die Kontinuität ist, die das Amt des Schriftführers in unserer Sektion so bedeutsam macht; es ist vielleicht noch mehr der ungeheure persönliche Einsatz beider Schriftführer für den Verein. In Marburg ist die Adresse "Rumpf, Neustadt 8" praktisch gleichbedeutend mit "Alpenverein". Dank der Kontinuität im Amt des Schriftführers wurden die Ereignisse in unserer Sektion auf besonders lebendige Weise überliefert, so daß viele Detailfragen bei der Zusammenstellung der vorliegenden Festschrift direkt an der "Quelle" beantwortet werden konnten.

Den Mitwirkenden an der Festschrift möchte ich an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank aussprechen. Dr. Barbara und Wolfgang Rumpf haben in mühseliger Kleinarbeit ein umfangreiches Quellenstudium betrieben, um die geschichtliche Entwicklung der Sektion von den Gründerjahren bis heute aufzeichnen zu können; Prof. Dr. Herfried Amon hat den Tatendrang der Sektion nach dem Ende des zweiten Weltkrieges in eindrucksvoller Weise für den Leser aufbereitet; Rolf Steinmetz und Dagmar Jepsen berichten in lebendiger Weise über das Schicksal unserer Jugendgruppen; Harald T. Schmidt schildert den Aufbau und die Unternehmungen unserer Schwalmstädter Ortsgruppe; unser Ehrenmitglied E.-Magdalene Estor plaudert über ganz persönliche Erinnerungen an das frühe Sektionsleben; Hanna Korflür hat in vorzüglicher Weise für die graphische Gestaltung der Festschrift gesorgt.

Auch allen anderen, die mit Anregungen, Vorschlägen oder mit Photos zum Gelingen dieser Festschrift beigetragen haben, möchte ich meinen Dank aussprechen. Schließlich haben die Berichte, die in dieser Festschrift zusammengetragen wurden, ihren Ursprung im Leben der Sektion. Es sind die Früchte der ehrenamtlichen Arbeit vieler, die im Namen der Sektion tätig waren: bei der Führung von Bergtouren, Kletterfahrten und Wanderungen; als Vortragende bei unseren Lichtbilderabenden; bei Gemeinschaftsveranstaltungen wie Sonnwendfeier, Adventsfeier, Geselliger Abend; in der Jugendgruppe und in der Sportgruppe; oder auch "nur" als "Teilnehmer" an unseren Veranstaltungen. Allen Beteiligten sei ebenfalls hier herzlich gedankt.

Meistens werden die "passiven" Mitglieder in Festschriften gar nicht erwähnt, weil man sie nicht sieht oder kennt. In unserer Sektion sind es ungewöhnlich viele, nämlich vor allem unsere "Auswärtigen", die fern von Marburg wohnen. Auch wenn sie nicht aktiv an unseren Veranstaltungen teilgenommen oder Sektionsveranstaltungen organisiert haben, sind sie für das Leben des Vereins bedeutsam: Schließlich hängt das Gewicht, mit dem die Sektion nach außen hin auftreten kann, von der Gesamtzahl der Mitglieder ab; und die Beiträge, die unsere "Passiven" beisteuern, kommen schließlich all denjenigen zugute, die "aktiv" am Programm der Sektion teilhaben.

Ich hoffe – sicherlich auch im Namen aller Autoren –, daß die vorliegende Festschrift für viele unserer Mitglieder eine reiche Quelle nützlicher Informationen sein wird und daß sie einen großen Kreis interessierter Leser finden wird.

Prof. Dr. Horst-Dieter Försterling, Vorsitzender

Grußwort des Bürgermeisters der Universitätsstadt Marburg Dr. Gerhard Pätzold

Niemand käme wohl jemals auf die Idee, sich für die Besteigung des Marburger Schloßberges (280 m) und eine evtl. anschließende Gratwanderung hinüber zum Dammelsberg (318 m) anzuseilen und sich dafür mit ebenso auf Sicherheit bedachten Gleichgesinnten zu einem Verein zusammenschließen.

Wenn sich also in der lieblichen Hügellandschaft des Marburger Landes vor 100 Jahren Marburger Honoratioren zusammenfanden, um die Sektion Marburg des Deutschen Alpenvereins zu gründen, dann muß es andere Gründe gehabt haben, was zwei Professoren und drei Offiziere im Dezember 1892 dazu bewog.

Die Vereinsgründung dieser fünf – kurz darauf waren es schon fünfzehn und fast alle waren Professoren – war ein Symptom für die beginnende Freizeitgesellschaft, in der zunächst nur die Begüterten das Privileg eines Urlaubs und die Mittel, darin zu verreisen, hatten. Hinzu kam, daß man in bürgerlichen Kreisen als Reiseziel in der Sommerfrische die Alpen entdeckt und nicht nur touristisch, sondern auch bergsteigerisch zu erschließen begonnen hatte. Um letzteres bewältigen zu können, war der Zusammenschluß und das Zusammenwirken Gleichgesinnter erforderlich. Genau das geschah vor 100 Jahren auch in Marburg.

Heute gehört der Alpenverein in unserer Stadt mit fast 1500 Mitgliedern zu den größten Vereinen in Marburg und der Größe entspricht erfreulicherweise auch die Aktivität, die die Sektion Marburg alljährlich entfaltet. Die 15 – 20 Vorträge pro Jahr finden stets zwischen 30 und 150 Zuhörer. In größeren und kleineren Gruppen werden



Wanderungen und Bergtouren geplant und durchgeführt, so daß auf diese Weise seit 1950 systematisch nach und nach der gesamte Alpenraum durchstreift wurde. Aber auch weit darüber hinaus haben sich Marburger Alpenvereinmitglieder immer wieder neue Ziele gesteckt und nach erfolgreicher Unternehmung anschließend in Wort und Bild darüber berichtet.

Heißt also die Bilanz nach 100 Jahren „Von Gipfel zu Gipfel“? Das sicherlich auch, aber hinter mal anschaulichen, mal dramatischen Fahrtenberichten steht unzählige Male das Erlebnis der Kameradschaft, der gemeinsam durchstandenen Anstrengung – und manchmal wohl auch der Gefahr.

Im Jubiläumsjahr lockt in übertragenem Sinne ein neuer Gipfel oder genauer: der Aufbruch zu neuen, bisher unzugänglichen Ufern, denn Mitglieder des Vereins planen in diesem Sommer eine Fahrt nach Königsberg und zur ostpreußischen Ostseeküste in Erwiderung schon geschlossener Kontakte mit Kameraden dort und voller Erwartung, was sich daraus vielleicht entwickelt.

An Elan, Unternehmungslust und Aktivitäten mangelt es also dem 100jährigen Jubilar nicht. Die Glückwünsche der Stadt Marburg für die nächsten 100 Jahre der Sektion Marburg des Deutschen Alpenvereins haben also gute Aussicht, in Erfüllung zu gehen!

Grußwort des Landrats des Kreises Marburg-Biedenkopf Dr. Kurt Kliem



Die Anziehungskraft der Alpen steigt ununterbrochen, wie sich jeder unschwer selbst überzeugen kann. Neben den Kletterern und Tourengern bewegt sich eine große Zahl von Bergfreunden in der Zwischenzone zwischen Bergwandern und der großen sportlichen Leistung. Ich finde es gut, daß es ein Nebeneinander gibt, das nicht zuletzt von der Einsicht in die eigene Leistungsfähigkeit begründet ist.

Die Aktivitäten des DAV spiegeln die Entwicklung. Heute tritt zu Recht der Gedanke des Schutzes der Bergwelt stark in den Vordergrund. Wir alle müssen das bewahren helfen, was uns das Erlebnis der Alpen erst schafft: die unvergleichliche Einheit der Felsen, der Tier- und Pflanzenwelt.

Der Sektion Marburg/Lahn des DAV wünsche ich für die kommende Zeit weiterhin regen Zuspruch, eine engagierte Vorstanderschaft und Mitglieder, die bereit sind, nicht nur Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen.

Grußwort des Ersten Vorsitzenden
des Deutschen Alpenvereins
Dr. Fritz März



Einer Sektion des Deutschen Alpenvereins, die sich kulturelles Interesse und Kulturarbeit überhaupt auf ihre Fahne geschrieben hat, zum großen runden Jubiläum zu gratulieren, macht Spaß. Paßt dies alles doch zum Engagement des DAV schlechthin, der sich während des vergangenen Jahrzehnts mit vielerlei augenfälligen Aktivitäten verstärkt kultureller Belange annahm.

Marburg als berühmte alte Universitätsstadt gehört – ich glaube, man darf es wohl so sagen – zu den geistigen Zentren auch des Alpenvereins. Interessant erscheint in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß der irische Physiker John Tyndall, der Erstersteiger des Weißhorns, 1850 an der Lahn promovierte; freilich mehrere Jahre vor Gründung der alpinen Vereine. Aber drei Nobelpreisträger waren Mitglieder der Marburger Sektion.

Wer nun glaubt, dem überwiegenden Teil der rund 1500 Mitglieder läge mehr die bergsteigerische Theorie denn die Praxis, irrt. Zwar verfügt die Sektion aufgrund unglücklicher politischer Umstände nicht über Hüttenbesitz, doch die Tourentätigkeit erstreckt sich in sehr anspruchsvolle Bereiche: etwa in eine Piz-Roseg-Nordwand, in den Pamir und zum Kaukasus, nach Neuseeland. Die Stärke der Sektion liegt indessen nicht zuletzt in ihrer Vielseitigkeit, in ihrer breiten, lebendigen Angebotspalette für alle naturinteressierten Neigungen. Daß diese weiterhin gepflegt werden und daß Sie die Augen offen halten für die sich wandelnden Aufgaben eines großen Bergsteigervereins an der Schwelle zu einem neuen Jahrhundert, das möchte ich Ihnen neben den herzlichen Glückwünschen zum großen Sektionsgeburtstag als zusätzliche Wünsche mit auf den Weg geben.

Grußwort des Sektionsverbandes
Hessen – Pfalz – Saar
Heinrich Chabowski



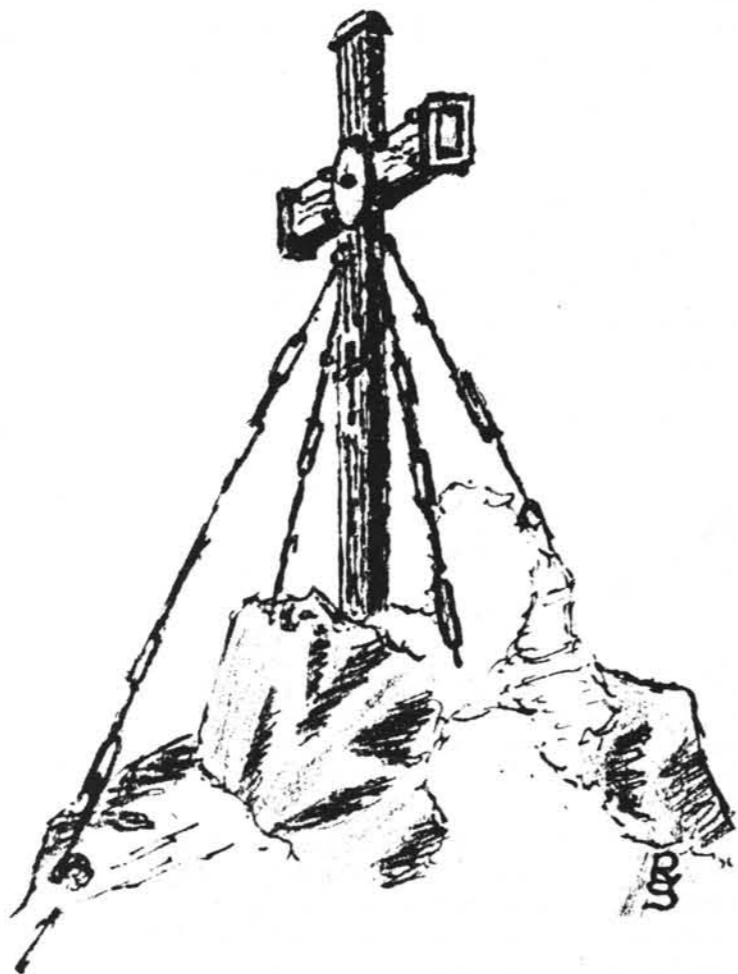
Die Berge üben immer wieder eine starke Anziehungskraft auf uns aus: Es ist die Ehrfurcht vor der Schöpfung, die Schönheit der Natur, die Faszination des Erhabenen und Mächtigen.

Viele schöne Erlebnisse verbinden wir mit den Bergen. Sie fordern von uns Verantwortung, Konzentration und Rücksichtnahme. Sie schaffen Kameradschaften und Freundschaften im Miteinander und Füreinander. Die Berge sind damit Lehrmeister für unser Leben.

Die Alpenvereine führen die Freunde der Berge zusammen und schaffen die Voraussetzungen für ihr Erleben. Die Sektion Marburg des Deutschen Alpenvereins wird nun 100 Jahre alt. Das bedeutet 100 Jahre Erforschung der Geheimnisse der Berge, Freude am Bergsteigen und

Wandern im Hochgebirge und am Skilauf. Das bedeutet aber auch Initiative für den Natur- und Landschaftsschutz, nachdem die einstmals schwer zugänglichen Alpen für den Verkehr erschlossen sind. Die Sorge um den Fortbestand in natürlicher Unversehrtheit wird im zweiten Jahrhundert der Sektionsgeschichte sicher ein größeres Gewicht erhalten.

Als Sprecher des Sektionsverbandes Hessen – Pfalz – Saar wünsche ich, auch im Namen aller Sektionen des Verbandes, der Sektion Marburg und damit all ihren Mitgliedern einen guten Start ins zweite Jahrhundert.



Wir gedenken unserer Toten

1.
Marburg/Lahn:
Berg-, Universitäts- und Garnisonsstadt
Barbara Rumpf

Marburg ist "eine Stadt, die zum Naturgenuß einlädt"; so schreibt Emil von Behring, der erste Nobelpreisträger für Medizin, 1895 seinem Gönner, dem Vortragenden Rat im preußischen Kultusministerium, Geheimrat Althoff. Die Stadt ist im Norden vom Burgwald, einem großen Waldgebiet, umgeben, dessen südliche Ausläufer die Lahnberge bilden. Den Charakter als Bergstadt betont Jakob Grimm, der von 1802 – 1805 in Marburg studierte (zusammen mit seinem Bruder Wilhelm, der ein Jahr später nach Marburg kam):

"Zu Marburg muß man seine Beine rühren und Treppe auf, Treppe ab steigen."

Ein Bergsteiger, Dr. Richard Gebhardt, Hauptgeschäftsführer des DAV, war 1981 zum Sektionentag Hessen-Pfalz-Saar in Marburg; er schaffte es, nach den anstrengenden Sitzungen vor Abfahrt seines Zuges innerhalb von 55 Minuten die Stadt mit Schloß, Fachwerkhäusern und Elisabethkirche zu besichtigen. Er war hell begeistert und geriet über das Gesehene ins Schwärmen. Daß man die Stadt auch mit viel Muße besichtigen kann, zeigte die Führung von Herrn Dr. h.c. Alfred Höck beim Rahmenprogramm am selben Tag: um 10 Uhr ging es von der Elisabethkirche aus durch die Oberstadt gemächlich bis zum Schloß, wo Herr Höck schließlich gegen 17 Uhr noch kurz vor Schließung des Museums den Teppich vom "Verlorenen Sohn" erläuterte.

Kommt der Reisende von Süden oder von Norden her nach Marburg, sieht er zuerst das Schloß, an dessen Berghang die Altstadt mit ihren Fachwerkhäusern und der Pfarrkirche liegt. Unten im Tal stehen die beiden Türme

der gotischen Elisabeth-Kirche, der Grabeskirche der Heiligen Elisabeth (1204-1231), Landgräfin von Thüringen und ungarische Prinzessin. Die Lahn, die Stadt und Schloß umfließt, ist kaum sichtbar. Urkundlich wurde das Schloß (ursprünglich Burg) 1138/39 erwähnt, archäologisch ist es noch viel älter. Bei Grabungen unter dem Westturm sind die Forscher auf gemauerte Schichten und Scherben gestoßen, die bis ins 9. Jh., also in karolingische Zeiten, datierbar sind.

Marburg ist benannt nach dem Grenzbach "Mar(c)bach", einer Scheide der Machtbereiche der Landgrafen von Thüringen und des Erzbischofs von Mainz; die Stadt war bis ins 17. Jh. Residenz der Landgrafen von Hessen. Die Tochter der Heiligen Elisabeth, Sophie von Brabant, hatte nach 12 Jahren Krieg gegen die Wettiner und den Erzbischof von Mainz im Jahre 1247 die Landgrafschaft Hessen für ihren Sohn, Heinrich das Kind, errungen.

Das prächtige Schloß ist heute Museum, vorwiegend zur Geschichte und Kunst des Landes Hessen. Hier fand im Arbeitszimmer des Landgrafen Philipp des Großmütigen (1504-1567) im Jahre 1529 das von ihm angeregte Marburger Religionsgespräch statt. Der Landgraf versuchte, zwischen Martin Luther (1483-1546) und Ulrich Zwingli (1484-1531) zu vermitteln und die verschiedenen Auffassungen innerhalb der protestantischen Glaubensrichtungen zu klären. An der Abendmahlsfrage, der letzten der 15 Fragen, scheiterte das Gespräch. Es wurde abrupt abgebrochen, als eine merkwürdige Krankheit, der "Englische Schweiß", ausbrach. Medizinhistoriker rätseln heute noch, um welche "Seuche" es sich handelte. Euricius Cordus (1486-1535), der erste Professor der Medizin der Universität Marburg (1527 als erste protestantische Universität gegründet), beschrieb sie in einem Traktat. Als Residenz wurde Marburg nach 1604 endgültig aufgegeben; die Landgrafen zogen nach Kassel.

Marburg wird als Stadt 1222 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Für die Stadtentwicklung war im frühen Mittelalter der Ausbau der Residenz und die Nähe der Fernstraßen, nämlich der "kurzen und langen Hessen" sowie der Verbindungen Köln-Leipzig und Frankfurt-Kassel wichtig. Weitere wirtschaftliche Impulse gaben die Wallfahrten zum Grabe der Heiligen Elisabeth sowie die Ballei "Hessen" des Deutsch-Ordens mit Sitz in Marburg. Bescheiden blühten Töpferei (Aulgasse, Ketzerbach), Wollweberei und Lohgerberei (Weidenhausen).

Die Universität blieb eine kleine Landesuniversität, die die Bevölkerung kaum ernähren konnte. Zeitweise zogen bedeutende Gelehrte wie Christian Wolff (1679-1754), Vertreter der Aufklärungsphilosophie, Friedrich Karl von Savigny (1779-1861), Rechtswissenschaftler und Förderer der Brüder Grimm, oder der Chemiker Robert Bunsen (1811-1899) auch ausländische Studenten an die Universität.

1850 wurde die Main-Weser-Bahn entlang der heutigen B 3a gebaut. Doch erst die Annexion Kurhessens durch Preußen am 17. Juni 1866 ließen Universität und Stadt aufblühen. Im Süden entstand ein neues Viertel, als das neu aufgestellte 11. Jägerbataillon (später Kurhessisches Jägerbataillon) nach Marburg verlegt wurde. Von nun an bestimmten die Offiziere das gesellschaftliche Leben der Stadt mit. Universitätsprofessoren und Offiziere waren es, die die 182. Sektion "Marburg in Hessen" des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins am 20. Dezember 1891 gründeten.

Der Voralpinismus und Marburg

Barbara Rumpf

Frühe Besteigungen und Überquerungen der Alpen sind aus der Literatur bekannt und wurden nun auch durch den Fund eines Menschen, der vor ca. 4000 Jahren am Hauslabjoch in den Ötztaler Alpen im Gletschereis verstarb, bewiesen. Eine intensive wissenschaftliche Erforschung der Alpen begann um die Mitte des 18. Jahrhunderts mit Albrecht von Haller (1708-1777), der 1742 den ersten Versuch unternahm, die Pflanzenwelt der gesamten Schweiz zu beschreiben. Sein Landsmann Horace Bénédict de Saussure (1740-1799) erfand Meßgeräte, um meteorologische Forschungen, u.a. auf dem Montblanc, betreiben zu können; Goethe besuchte ihn 1779 auf seiner zweiten Schweizer Reise.



1911, Blick vom Col de Valpelline zum Matterhorn mit Pic Tyndall (li) und Dent d'Hérens (re) Foto: Christoph Rumpf

1848, fast 80 Jahre später, reiste der Ire John Tyndall (1820-1893) von Marburg/Lahn in die Schweiz. Tyndall war Schüler von Bunsen, er studierte von 1848-1850 bei ihm Chemie und promovierte in Mathematik. Er wanderte das Lahntal hinab bis nach Koblenz, den Rhein hinauf bis Basel, durch die Innerschweiz zum Oberalp-Paß und wieder zurück. Seine erste Bergtour unternahm er auf den Rigi. Auch nach seiner Ernennung zum Professor der Naturphilosophie (1853) und zum Nachfolger von Michael Faraday (1791-1867) an der Royal Institution im Jahre 1869 besuchte er häufig die Schweiz. Neben seinen Forschungen – Untersuchungen zum Magnetismus sowie zur Absorption und Streuung des infraroten Lichtes – beobachtete er die Bewegungen der Gletscher. Er versuchte, seine Vorstellungen über das Fließen der Gletscher und über die Spaltenbildung experimentell in seinem Labor an Modellen nachzuprüfen. Auf seinen Bergtouren verglich er die Laborexperimente mit der Natur. Sein Buch "Die Gletscher der Alpen" erschien 1898 in deutscher Sprache und gehörte zu den Ersterwerbungen unserer Sektion, wie man im Bibliothekskatalog von 1899 nachlesen kann.

Im Jahre 1856 kam Tyndall zum ersten Mal nach Chamonix. Für seine Forschungen scheute er keine Anstrengung. Bereits Weihnachten 1857 war er wieder in Chamonix und arbeitete bei großer Kälte auf dem Gipfel des Montblanc, wobei seinen Helfern die Finger erfroren. Viele Naturscheinungen, so die blaue Farbe des Himmels oder das Alpenglühen, konnte er aufklären. Er bestieg das Matterhorn über den italienischen Grat; der markante Vorgipfel wurde später nach ihm Pic Tyndall benannt. In den folgenden Jahren bestieg er die Gipfel von Finsteraarhorn, Mönch, Jungfrau und Aletschhorn im Berner Oberland. Ohne Führer gelangte er als Erster auf die Dufourspitze des Monte Rosa. Glanzpunkte seiner alpinen Begehungen waren die Erstbesteigung des Walliser Weißhorns (4512 m) und die erste Überschreitung des Matterhorns von Breuil nach Zermatt. Auf der Belalp

am Aletschgletscher erbaute er sich ein Haus, das er allerdings nach 1869 wegen seiner vielseitigen Verpflichtungen nur selten aufsuchen konnte.

Ein anderer Wissenschaftler, Julius Wilhelm Albert Wigand (1821-1886), Professor der Botanik und Pharmakognosie zu Marburg von 1851 bis 1886, wanderte nach seinem Studium 1841 von Marburg nach München und Tirol. Sein Interesse für die Flora wurde damals geweckt, wie aus den Briefen an seinen Lehrer und Freund, den Theologen August Vilmar (1800-1868), hervorgeht. Wigand war ein anerkannter Pflanzenmorphologe und Pflanzenanatom, der die "idealistische Morphologie" vertrat. Er bekämpfte aus seiner Sicht die Lehre Darwins, die ihm zu einseitig und menschlich eng erschien. Zur Erholung und zum intensiven Arbeiten zog er sich von 1873-1885 jeden Herbst für acht bis zwölf Wochen nach Oberstdorf zurück. Er wohnte u.a. in einer Hütte am Freibergsee, wanderte und schrieb 1874-1877 sein dreibändiges Werk "Der Darwinismus und die Naturforschung Newtons und Cuviers. Beiträge zur Methodik der Naturforschung und Speciesfrage". In den erhaltenen Briefen schilderte er seiner Familie detailliert seine Bergwanderungen; so berichtete er über eine achtstündige Tour ins Tal des Einödbachs. Seit 1876 war er Mitglied der Sektion Frankfurt des DÖAV.



Ein Schüler Wigands war Wilhelm Pfeffer (1845-1920); Pfeffer war Apotheker und Pflanzenphysiologe, er begann 1871 in Marburg seine berühmten "osmotischen Untersuchungen". Schon als Schüler war er ein begeisterter Bergsteiger. Über seinen Onkel, den Schweizer Geologen Gottfried Theobald, lernte er die Pflanzenwelt der Alpen kennen. Er eignete sich spezielle Kenntnisse über Moose an, besonders über Laubmoose, die er auf gewagten Klettertouren aufspürte. So bereiste er während seiner Studentenzeit von Marburg aus 1868 das Adula (Rheinwald)-Gebirge. In den "Bryologischen Reisebildern aus dem Adula, 1868" berichtet er über eine unerwartete

Begegnung. Als er sich gerade an einem Felsvorsprung hochhangelte, weil er dort eine seltene Moosart vermutete, blickte er in die Augenpaare zweier Jungbären. Die ungünstige Lage hielt ihn davon ab, sich ihnen zu nähern. Zeit seines Lebens blieb er ein leidenschaftlicher Bergsteiger.

Über die Bergerlebnisse unserer Gründungsmitglieder bzw. der im Gründungsjahr beigetretenen Mitglieder, die meist auch um 1845 geboren waren, ist bisher nur aus den Themen der Sektionsvorträge etwas zu erahnen.

Aus der Vergangenheit unserer Heimat

12. Dezember 1951

GESCHICHTS-BEILAGE DER OBERHESSISCHEN PRESSE

95
Nummer

Der Marburger "Alpenclub" der 60er und 70er Jahre, ein Vorläufer des Alpenvereins

Georg Rumpf

Die Sektion des Deutschen Alpenvereins, von dessen rühriger Tätigkeit wir aus Wanderberichten und den Wintervorträgen hören und dessen hiesige Ortsgruppe 1892 gegründet worden ist, hat, was kaum bekannt sein dürfte, in einem "Alpenclub" schon 20 Jahre früher einen Vorläufer gehabt. Ein über dessen Gründung im Jahre 1868, Mitgliederbestand und Veranstaltungen geführtes Protokollbuch ist uns erhalten und wird zu einer Fundgrube lieber alter Erinnerungen an Ereignisse und Personen aus dem vorigen Jahrhundert, die von köstlichem Humor unserer Altvorderen zeugen und alte Originale aus einer um achtzig Jahre zurückliegenden Zeit, Geistesgrößen unserer Universität und gewichtige Persönlichkeiten der Bürgerschaft wiederaufleben lassen.

Gekürzte Wiedergabe aus:

Dr. Georg Rumpf (1881-1965), "Aus der Vergangenheit unserer Heimat". Geschichtsbeilage der Oberhessischen Presse Nr. 85 vom 12.12.1951

Von vornherein sei festgestellt, daß der "Alpenclub" mit den Alpen eigentlich wenig zu tun hatte, daß seine Mitglieder zwar gelegentlich Oberbayern, die Schweiz und Tirol zu ihrem Sommeraufenthalt wählten und dann über ihre Hochtouren berichteten, daß es sich vielmehr im "Alpenclub" um eine Samstag-Nachmittag-Gesellschaft handelte, die bei Wind und Wetter in Marburgs Umgebung hinauswanderte und ihre "Laufungen" mit einem Abtrunk beschloß. Originell sind schon die Satzungen, niedergelegt in 23 Paragraphen gereimter Zweizeiler, von denen im Auszug einige ihrer Urwüchsigkeit wegen hier angeführt seien:

- § 1: Marburgs Gegend zu ergründen,
Wir zum Alpenclub uns verbünden.
- § 2: Zu erfüllen diesen Zweck,
Hindert uns nicht Wind, nicht Dreck.
- § 4: Nicht zu groß sei der Verein,
Glieder zählt er höchstens neun.
- § 5: Wen der Alpenclub nimmt uff,
Der gibt einen großen Suff.
- § 6: Wer vom Alpenclub tritt aus,
Der gibt einen großen Schmaus.

Aus diesen oft derben Versen geht schon Charakter und Zweck der Vereinigung hervor. Die allwöchentlichen Wanderungen, als "Laufungen" bezeichnet, werden aufs genaueste registriert und beginnen am 1. Februar 1868, womit im Petzschen Felsenkeller am Wehrdaer Weg – an der Stelle der späteren Lahnlust, die Februar 1944 den Bomben zum Opfer fiel – der Alpenclub aus der Taufe gehoben wurde. Als Gründer vermerkt das Protokoll: Viktor Platner, F. Melde, G. Meyer und H. Kaemmerer.

Bei Viktor Platner († 1888) handelt es sich um den Professor der Rechte, Platner, der am Renthof wohnte, einen alten, etwas ungepflegten Junggesellen, wie Birt in seinen

Erinnerungen zur 400-Jahrfeier der Universität schreibt, der neben anderen guten Eigenschaften die raffiniertesten Punschbowlen zu brauen vermochte. Er wird im Klub als "Vorläufer" bezeichnet, war wohl etwas eigensinniger Natur, wie aus manchen Vorkommnissen zu schließen ist. Bei Melde handelt es sich um den Physiker Franz Peter Melde, G. Meyer wird als Alpendichter aufgeführt; Kaemmerer als Verwalter der Alpenkasse war Privatdozent der Chemie. Weitere Mitglieder waren: Th. Herrmann, E. Heß, H. Kloefler, H. Platner I und E. Meyer, letzterer ein wohl gewichtiger Herr, der als "Kilogramm" oder "Schwerpunkt" bezeichnet wird. Edmund Heß war der in Marburg geborene, dem Corps Teutonia einst angehörende Privatdozent für Mathematik, der hier 1903 als Professor starb. Er war der getreue Protokollant, als Archivdirektor tituliert. Sein Bruder Otto Heß, der ehemalige Besitzer der Traubenapotheke, wird als Alpenclub-Konkneipant und Alpenschnapslieferant angeführt. Ebenfalls Konkneipant war W. Lotz, der "Alpenlügner", Besitzer der St. Elisabeth-Mühle am Wehrdaer Weg. Bei Platner I handelt es sich um Hermann Platner († 1893), den älteren Bruder des Vorhergenannten, der Universitäts-Syndikus war und als solcher das Universitätsarchiv verwaltete und die Funktionen eines Universitätsrichters ausübte. Als weitere Mitglieder werden aufgeführt: Zilch, Spangenberg, von Koenen, Kersting, Kramm, Hildebrand, Mucke als Alpenfuchsmajor und Feußner als Alpenfuchs.

Von diesen muß A. von Koenens († 1915) besonders gedacht werden, der damals Professor für Mineralogie und Geologie war und zu den Gründern des Verschönerungsvereins gehörte, dessen langjähriger Vorsitzender er bis zu seinem Weggang 1881 nach Göttingen war. Er hatte manche Kritik an den Arbeiten des fast gleichzeitig (auch 1868) mit dem Alpenclub gegründeten Verschönerungsvereins auszuhalten. Die Laufungen gingen oft auf den neu angelegten Wegen und zu den neu geschaffenen Aussichtspunkten.

Bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 lesen wir von der Tätigkeit der Aelpler bei der Bewirtung der durchziehenden Truppen und kurz darauf – Mitte August –, daß die wenigen noch vorhandenen Aelpler vor der Wanderung zum Lichteküppel und nach Spiegelslust bei Höfner einkehrten, um auch "von Aelplerwegen die Siege bei Wörth und Spichern gehörig zu feiern". Nach Friedensschluß vereinigte man sich am 9. Mai 1871 zur Pflanzung einer Friedenseiche in der Badestube. Ein kleines Protokoll nebst einer preußischen Kupfermünze und einem französischen Sous-Stück wurden unter die Wurzel gelegt; leider wurde nicht gesagt, wo diese Friedenseiche heranwuchs, so daß es uns nicht vergönnt ist, diesen Schatz dereinst zu heben.

Bei der 172. Wanderung im Jahre 1871 mit dem Ziel Spiegelslust stellt sich Professor Albert Wigand († 1886), der Direktor des botanischen Gartens, mit vielen durstigen Botanikern ein. Wigand, dessen Gedenktafel wir am Haus Steinweg 19 finden, war bekannt durch seine Kritik und Bekämpfung der Darwinschen Lehre. Es entspinnt sich auch hier ein reger Gedankenaustausch zwischen Aelplern und Studenten. Der Vorläufer führt dabei gewichtige Argumente zur Lehre des Darwinismus ins Feld. Nur einmal, am Himmelfahrtstag 1870, findet eine Tour nach auswärts statt: Der Marburger Mutterklub trifft sich auf dem Heiligenberg bei Gensungen mit den beiden Tochterklubs von Kassel und Hersfeld.

Im September 1868, als man zur Amöneburg startete, wird bemerkt, daß sich das Gespräch ständig um jene Duellaffäre vom 7. September 1868 bewegte. Nach einem Rencontre bei Bopp zwischen dem Leutnant des Jägerbataillons Wilkoinsky und einem Corpsstudenten, in Studentenkreisen die "Ratte" genannt, war es zu einem Pistolenduell gekommen, das unter den hohen Buchen am Wildungschens Forstgarten ausgetragen wurde, und bei dem der Offizier fiel. Das erst seit zwei Jahren in Marburg heimische Jägerbataillon rückte gerade an jenem

Septembermorgen mit klingendem Spiel in Richtung Gisselberg zu den Herbstmanövern aus, als man die Leiche seines Offiziers von der Schwedenschanze herabtrug. So spiegelt sich Leid und Freud selbst in den Protokollen unseres Alpenclubs wider.

Als letztes Ereignis wird die 175. Laufung angekündigt und zu einem Jubiläum erhoben, über das aber der Chronist nichts weiter erfahren kann. In einer Federzeichnung von Dr. Ludwig Justi von Ende 1871 wird uns eine Szene "im Club" mit den Bildern von Dr. G. Meyer, Apotheker Ed. Ruppertsberg und Dr. E. Heß festgehalten.



Aus: Führer durch Marburg, Emil Schneider, 1894

2. Gründung der "Sektion Marburg in Hessen des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins"

Barbara Rumpf

Im Café Quentin am Steinweg (heute Kammerlichtspiele), vor dessen Eingang damals das schöne Renaissance-Portal stand, das heute das Marstall-Gebäude im äußeren Schloßhof ziert, versammelten sich am 20. Dezember 1891 fünf Herren. Es waren zwei Professoren und drei Offiziere des 11. Jägerbataillons. Noch am gleichen Tag teilte Leutnant Schmidt dem Zentralausschuß, der damals in Berlin war, folgendes mit:

Marburg in Hessen, 20.12.1891

An
den Central Ausschuß des Deutschen
und Österreichischen Alpenvereins
Berlin

Nachbenannte Herren sind heute hier zur Gründung der Section Marburg in Hessen unseres Vereins zusammengetreten:

Professor Gasser, S.A.C.; Professor Rumpf, Sect. Bonn; Mayor Brandenburg, Sect. Constanz; Lieutenant Freiherr von Liliencron; Lieutenant Schmidt, Sect. Zell am See.

Ich bitte daher den Central Ausschuss mir gütigst mittheilen zu wollen, welche Formalitäten zum ins Leben treten der neuen Section, die wie wir hoffen bald einen größeren Mitgliederstand erreichen wird, zu erfüllen sind.

Hochachtungsvoll

Schmidt
Leutnant im 11. Jäger Bataillon
D.O.A.V., Sect. Zell am See.



Café Quentin, um 1890

Bildarchiv Foto Marburg

Wie ersichtlich, gehörten die ersten Mitglieder bis auf Leutnant von Liliencron bereits anderen Sektionen an. Schon am 30. Dezember 1891 erhielt Leutnant Schmidt die Antwort, daß er einen formlosen Antrag unter Beifügung der Satzung und der Mitgliederliste bis zum 15. Januar 1892 einreichen sollte, was auch geschah. So stand am 16. Januar 1892 in der Oberhessischen Zeitung ein Vermerk über die Gründung der 182. Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Im Gründungsjahr traten ein:

1. Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. med. Johann Friedrich Ahlfeld, Professor der Geburtshilfe
2. Lic.theol. Johannes Bauer
3. Major Brandenburg
4. Staatsanwalt Eger aus Berlin
5. Prof. Dr. phil. Theobald Fischer, Professor der Geographie
6. Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. med. Emil Gasser, Professor der Anatomie
7. Prof. Dr. phil. Emanuel Kayser, Professor der Geologie und Paläontologie
8. Prof. Dr. phil. Paul Kehr, Professor für Geschichte und Historische Hilfswissenschaften
9. Prof. Dr. med. Heinrich Lahs, Professor der Geburtshilfe
10. Leutnant Freiherr von Liliencron
11. Prof. Dr. D. Wilhelm Herrmann, Professor der Theologie
12. Dr. phil. Hermann Johannes Roediger, Direktor der Königlich Preußischen Universitätsbibliothek
13. Prof. Dr. med. Theodor Rumpf, Professor der inneren Medizin
14. Leutnant Schmidt
15. Universitätsprokurator Geheimer Regierungsrat Heinrich Steinmetz

16. Prof. Dr. med. Hans Strahl, Professor der Anatomie der Universität Gießen
17. Prof. Lic. theol. Johannes Werner, Professor der Theologie

Innerhalb der nächsten Jahre stieg die Mitgliederzahl auf über 100 an, wie aus dem Sektionsbericht von 1899 zu erfahren ist. Der erste Vorstand bestand aus den Professoren Rumpf und Fischer sowie Leutnant Schmidt als Schriftführer und Kassierer. Da Prof. Rumpf bereits im Frühjahr 1892 Marburg verließ und nach Hamburg übersiedelte, übernahm Prof. Fischer den Vorsitz. Leutnant Schmidt wurde ein Jahr später nach Graudenz versetzt. Er blieb der Sektion treu; er starb als Generalmajor in Hannover kurz vor dem 50jährigen Sektionsjubiläum. 1917 wurde ihm zusammen mit Prof. Dr. Emanuel Kayser und Dr. Johannes Roediger das Vereins-Edelweiß zur 25-jährigen Mitgliedschaft verliehen.



3. Die ersten Jahre der Sektion von 1892 – 1918

Barbara Rumpf

Aus den gedruckten Berichten der Sektion von 1894, 1895 und 1899 geht hervor, daß sich die Sektionsmitglieder jeweils am ersten Montag im Monat (außer April, August und September) trafen. Ab 1893 wurden im Winterhalbjahr regelmäßig Vorträge gehalten. Schon im ersten Winter berichtete der Geologe Prof. Dr. Kayser über seine Wanderungen in den Rocky Mountains. Der Chirurg Geh. Rat Prof. Dr. med. Ernst Küster liebte die Jagd; er trug im selben Jahr über "Gemsjagden in Oberösterreich und Tirol" und 1898/99 über "Herbstjagd im Hochgebirge" vor. Der Anatom Prof. Dr. med. Disse, der 1880-1887 Anatomie an der Reichsuniversität Tokio gelehrt hatte, berichtete über Hochtouren in Japan. Der Zoologe Privatdozent Dr. phil. August Brauer bereiste die Seychellen, der Geograph Prof. Fischer war auf Korsika und in den Pyrenäen. Fischer und Kayser hielten auch eine Reihe von fachbezogenen Vorträgen, z.B. "Geographischer und wirtschaftlicher Überblick über unsere Colonien" (1896/97), "Das Laibacher Erdbeben von 1895" (1895/96). 1895 sprachen beide gemeinsam über "Die Dolomiten in geographischer und geologischer Hinsicht". Die übrigen Redner haben, wie man den Themen ihrer Vorträge entnehmen kann, über ihre Erlebnisse und Eindrücke beim Wandern und Bergsteigen berichtet.

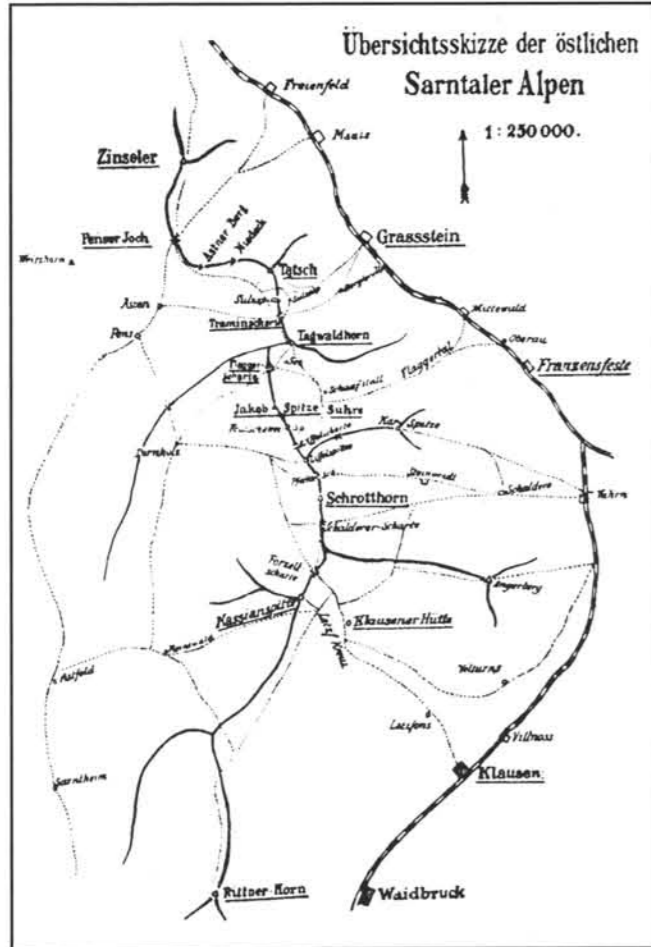


Ein Höhepunkt war am 3. Februar 1903 ein Vortrag des Nordpolforschers Julius Ritter von Payer (1842-1915). Er sprach über seine Erlebnisse in Eis und Schnee. Da hierfür hohe Honorarkosten zu bezahlen waren, wurde erstmals ein Eintrittsgeld erhoben. 1917 sprach auf Einladung der Sektion Geh. Rat Prof. Dr. Carl Arnold, Vorsitzender der Sektion Hannover, über "Landschaftsbilder aus Tirol".

Offensichtlich wurden während der Vorträge auch Lichtbilder vorgeführt, denn es findet sich im Kassenbuch ein Vermerk "Dem Mechaniker des Physiologischen Instituts für die Vorführung von Lichtbildern ...".

In diesen Jahren wurde der Grundstock für die Vereinsbibliothek an Büchern und Karten angelegt. 1899 erscheint eine Bibliotheksordnung. Über die Ziele der Sektionsausflüge, die alljährlich stattfanden, schweigen die Annalen.

4.
Der Hüttenbau
Barbara Rumpf



Schon in den ersten Jahren der Sektion wurde ein Fonds zur Unterstützung der Wege und Hütten in den Alpen eingerichtet. Dieser Fonds war bei der Stadtparkasse hinterlegt und betrug 1895 253,- M mit Zinsen. Im Jahre 1903 berichtete der damalige Schriftführer Dr. Friedrich Küchler dem Zentrallausschuß, daß die Sektion plane, eine Hütte im oberen Valsertal/Südtirol zu erwerben. Der Zentrallausschuß bat um nähere Angaben über die Lage, die ungefähren Anschaffungskosten für die Einrichtung und die jährlichen Unterhaltungskosten. Allerdings hat ein Jahr später Dr. von Dalwigk als neues Vorstandsmitglied den Ankauf einer Hütte, die von der Sektion Brixen (!) empfohlen worden war, wegen der Lawinengefahr abgelehnt. Der Wege- und Hüttenbaufonds war inzwischen auf über 2000,- M angewachsen. In den folgenden Jahren scheint die Hütten-Idee zu ruhen.

Vom 11. Dezember 1908 liegt ein Brief des Münchner Stadtbaurates Rehlen (zugleich Hüttenreferent des DÖAV) vor, in dem der Hüttenbau auf 10 000,- M veranschlagt wird. Prof. Dr. von Dalwigk, der seit 1903 im Vorstand der Sektion Beisitzer war, wurde 1908 nicht nur Schriftführer und Kassierer, sondern auch Geschäftsführer der Hüttenkommission. Im Januar 1908 berichtete er dem Zentrallausschuß über die Bemühungen um den Erwerb einer Hütte. Sollten diese erfolglos sein, wolle sich die Sektion am Bau des Heilbronner Weges beteiligen.

Die Sektion war sich einig, daß ein Hüttenbau ihre Kräfte überfordert. Der neue Vorsitzende Prof. Dr. med. Friedrich Schenk war 1906 aus Siegen nach Marburg übergewechselt. Die Beziehungen nach Siegen blieben durch familiäre Bindungen erhalten, da sein Vater (Dr. med. Martin Schenk) lange Zeit Vorsitzender der Sektion Siegerland war. Da die Siegener ebenfalls einen Hüttenwerb oder einen Hüttenbau planten, fand die Marburger Sektion für ihren Wunsch einen Partner.

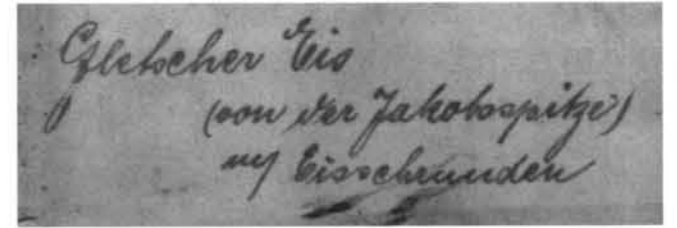
Im November 1908 teilte Prof. Dr. von Dalwigk dem Hauptverein mit, daß der Vorsitzende Prof. Dr. med. Schenk mit Herrn von Klebelsberg aus Brixen einen

vorbildlichen Hüttenplatz an der Flaggerscharte in den nordöstlichen Sarntaler Alpen ausgemacht habe. Nach einem Jahr Vorarbeit wurde im Januar 1910 ein Dokument mit dem Titel

„Erläuterungsbericht, Pläne, Kostenvoranschläge zum Subventionsgesuch der Sektionen Marburg in Hessen und Siegerland“

eingereicht. Die Gesamtkosten wurden auf 14 000 Kronen (12000,- M) veranschlagt. Für das Grundstück auf der Flaggerscharte von 1500 qm wurden 80 Kronen ausgegeben, für die Baukosten wurden 9700 Kronen, für die Inneneinrichtung 3500 Kronen veranschlagt. Auf der Hauptversammlung der Sektion am 19. Januar 1910 wurde eine Hüttenkommission gegründet, der auch der Botaniker Prof. Dr. Ludwig Diels, später Berlin, angehörte. Mit der Bauausführung wurde die Sektion Brixen beauftragt. Zunächst waren Differenzen über die Bauweise beizulegen, und Verzögerungen mußten in Kauf genommen werden. So mußte die Baufirma wegen außergewöhnlich schlechten Wetters Konkurs anmelden. Endlich konnte 1914 an die Übergabe und die Einweihung der neuen Hütte gedacht werden.

Kassierer der Sektion war seit 1912 der Großkaufmann Carl Wernhard Schneider (1864-1949). Er organisierte 1913 ein Alpenfest, das als Vorfeier für die Einweihung gelten sollte. Selbst der Dichtkunst zugetan, pflegte er viele Ereignisse, auch solche aus der Sektion, in Versen zu beschreiben. Für das Alpenfest hatte er sich von der Dichterin Elisabeth Mentzel (1848-1914) ein passendes Gedicht erbeten. Seine Tochter trug es am 12. Februar 1913 als „Alpenfee“ auf dem Fest vor. Außerdem wurde ein Lustspiel aufgeführt, ein Einakter mit der Marburg-Siegerer Hütte als Ort der Handlung. Auf der Speisekarte mit dem Titel „Kulinarische Alpenmahlzeit“ stand u.a. „Junge Gamslande in Tyroler Tunke“, zum Dessert:



Die Einweihung der Hütte sollte am 9. August 1914 stattfinden. Die Einladungen waren verschickt, eine lange Speisekarte war gedruckt. Bis auf das Schild war die Hütte vollständig eingerichtet. Der Ausbruch des ersten Weltkrieges verhinderte dann aber alle Einweihungsfeierlichkeiten.

Südtirol wurde 1919 im Vertrag von St. Germain Italien zugesprochen. Noch bis 1921 glaubte die Sektion, daß ihr die Hütte zurückgegeben würde, aber sie hoffte vergebens. Statt dessen zahlte das Deutsche Reich ab 1924 den Sektionen Entschädigungen für den Verlust ihrer Hütten. Dies erfolgte in drei Stufen:

1. 1924 wurden den Sektionen Reichsschatzanweisungen zugesandt (591,- RM).
2. 1926 wurden vom DÖAV 1852,- RM gezahlt.
3. Im Juli 1929 kam der Bescheid, daß 6325,- RM im Reichsschuldenbuch zugunsten der Sektion eingetragen worden seien. Die gleiche Summe erhielt auch die Sektion Siegerland.
4. Die Auszahlung der unter 3.) aufgeführten Summe erfolgte 1935 (6514,75 RM einschließlich Zinsen).

Ein Verlust anderer Art entstand der Sektion dadurch, daß die Wegebeihilfe des Zentrallausschusses bei der Österreichischen Länderbank in Prag deponiert wurde. So bestand 1918 ein Guthaben von über 2000 Kronen. Dieses Geld hat die Sektion nie zurückerhalten.

Lassen wir im folgenden zwei Sektionsmitglieder (Carl Wernhard Schneider und Wolfgang Rumpf) über den Zustand der Hütte jeweils nach dem ersten und dem zweiten Weltkrieg berichten.

Die Marburg-Siegener Hütte in den Sarntaler Alpen

Aus meinen Erinnerungen 1911-1925

Carl Wernhard Schneider

Anfang des Jahres 1911 war der Gedanke, eine Hütte zu bauen, spruchreif geworden. Wir hatten ein kleines Kapital gesammelt, und durch Beziehungen unseres verehrten Vorsitzenden Herrn Geh.-Rat Prof. Dr. Schenk mit der Sektion Siegen schlossen wir mit dieser Sektion einen Verband zum gemeinsamen Bau. Die Hauptversammlung, in diesem Jahr in Koblenz, bewilligte uns einen Zuschuß von 7000,- M. Ich wurde als Abgeordneter beider Sektionen nach Koblenz gesandt. Wir hatten vier Stimmen, und unser Antrag wurde genehmigt. Ich lernte dort Forcher-Meyer aus Bozen und Herrn von Klebelsberg kennen.

Unser Geh.-Rat Schenk und der Oberbaurat Kruse aus Siegen, welcher den Bau der Hütte leitete, hatten sich mit der Sektion Brixen überworfen, da diese den Plan nicht gut hieß und auf einige alpine Änderungen drang. Um die Sache wieder einzulenken, wurde ich nach Brixen gesandt. Der Bau war unterbrochen und ruhte. Ende Juli 1913 reiste ich mit meinem Sohn zunächst über Nürnberg, München, wo wir uns alpin ausstatteten, dann via Garmisch nach Innsbruck. Wir besichtigten Innsbruck, fuhren am nächsten Tag nach Franzensfeste und wanderten zu Fuß nach Brixen. Wir besuchten den ersten Vorsitzenden Dr. Mader und seinen Stellvertreter Fritz Walde, die noch am gleichen Abend die Sektion einberiefen. Wir wurden uns rasch wieder einig. Mit dem Bruder von Dr. Mader verabredete ich für den übernächsten Tag einen Aufstieg zum Hüttenplatz.

Wir trafen uns in der Frühe in Oberau bei Seeber, dem das Flaggertal gehörte und von dem wir den Hüttenplatz zu vier Heller den Quadratmeter erworben hatten. Der Weg von Franzensfeste nach Oberau führte durch die historische Sachsenklemme von 1809, wo die Gräber noch zu sehen sind. Um 6 Uhr begann der Aufstieg über die Flagger durch herrlichen Wald bis zur ersten Alm, die ca. 1600 m hoch gelegen war. Hier verweilten wir eine Stunde und frühstückten. Köstliche Milch, Butter und Käse stiftete uns der Alpler. Dann ging es steil hinauf. Unterwegs kamen wir zu einem großen Wasserfall, und



es zeigten sich auf den Felsvorsprüngen die großen Ziegen der Schafsalp. Von der untersten Alp an hatte der Unternehmer ca. alle hundert Meter unter Felsen eine Station eingerichtet für das Niederlegen der Zementsäcke zum Hüttenbau. Der Unternehmer hatte von der untersten Alp an, bis wohin die Säcke durch Mulis transportiert wurden, ein Paternoster-Gangwerk eingerichtet. Die Transporteure waren Italiener, und jeder ging mit seiner Last ca. hundert Meter. Auf diese Weise wurde das Material rasch zur Höhe befördert. Als wir die Schafsalp erreichten, die ca. 2000 m hoch gelegen ist, setzte ein furchtbares Schneegestöber ein. Wir flüchteten unter einen primitiven Viehunterstand. Herr Dr. Mader erklärte, bei diesem Wetter nicht bis zum Hüttenplatz steigen zu wollen. Mein Sohn hatte sich aber mit dem Hütejungen, einem Ladiner, schon auf den Weg gemacht, trotz des schlechten Wetters. Ich blieb mit Herrn Mader in unserer Viehunterkunft. Nach ca. zwei Stunden kam mein Filius zurück. Er war auf der Baustelle gewesen, traf daselbst

keine Arbeiter und berichtete, daß das Fundament ca. 1 Meter herausgearbeitet sei und die Zeltplane, unter der die Maurer nächtigten, in den kleinen See geweht sei. Durch den Unternehmer, den wir beim Abstieg wiedertrafen, erfuhren wir, daß die Arbeiter nach Durnholz abgestiegen waren, da sie bei diesem schlechten Wetter nicht arbeiten könnten. Dr. Mader sprach Ladinisch und konnte sich mit dem Hütejungen unterhalten, und so erfuhren wir, daß er Kost von der Unteralp, vorwiegend Polenta, und als Lohn für den Sommer 1 Hemd, 1 Anzug, 2 Paar Schuhe sowie 5 Kronen erhielt. Der Abstieg ging flott vonstatten. Wir kamen gegen 7 Uhr nach Franzensfeste und abends noch nach Brixen. Nächsten Tags fuhren wir nach Bozen und von dort nach Hause. Unser Hüttenbau schritt nach den Berichten von Brixen rüstig vorwärts, so daß alles fertig war und wir am 9. August 1914 die Einweihung vornehmen wollten. Die Speisekarte der Hütte ist nie in Anwendung gekommen, da der erste Weltkrieg inzwischen ausgebrochen ist. Der Vorspruch,



Sarntaler Alpen, 1951, Blick von der Jakobspitze (2746 m) auf Marburger Hütte mit See nach Norden, Astner Berg (2326 m) Mitte und Zinseler (2422 m) rechts.
Foto: W. Rumpf

den Frau Elise Mentzel gedichtet, sollte von meiner Tochter als Alpenfee gesprochen werden.

Ich war am 30. Juli noch zur letzten Besprechung mit Herrn Schartiger, unserem Hüttenwart, in Siegen. Da wurde es mir schon mulmig, und ich fuhr am 31. Juli nach Hause. Herr Schartiger hatte noch zwei Kisten Marburger Geschirr und eine Uhr bei sich stehen, die er persönlich mitnehmen wollte, um sie richtig auf der Hütte zu plazieren. Es war ein Traum, er mußte selber ins Feld. Die Gegenstände sind nach dem Kriege im Marburger Zimmer auf der Siegener Hütte untergekommen.

Während des ersten Weltkrieges wurden wir im Jahre 1916 von der Hauptleitung gebeten, Gebirgsmaterial von unseren Mitgliedern zu sammeln und nach Südtirol an die Front zu senden. Unser Aufruf brachte eine Fülle von Material und Liebesgaben, so daß mein Geschäftsraum wie ein Ausrüstungslager aussah. Wir hatten noch einige hundert Mark Bestand in der Kasse, und der Vorstand sandte mich nach Frankfurt, um zu sehen, was noch an alpinen Ausrüstungsgegenständen zu haben sei. Ich fand bei einem Spezialgeschäft in der Straße gegenüber dem Salzhaus noch allerhand wie Bergstöcke, Eispickel, Seile etc. So konnten wir zwei große Kisten an die Front senden, für die wir vom Generalkommando einen herzlichen Dankesbrief erhielten.

Nach dem Krieg und dem unglücklichen Frieden trat an uns die Frage heran: Was wird aus unserer Hütte? Im Jahre 1920 konnten wir erst wieder ein Visum für Österreich und Italien bekommen. Ich verständigte mich mit Herrn Schartiger, der just aus französischer Gefangenschaft zurückkehrte, daß wir uns Anfang August in Oberau bei Seeber treffen wollten. Ich hatte von unserer Sektion alle Vollmachten, konnte aber mit den zur Ausreise zugelassenen Mitteln nicht die Aufgabe erfüllen und mußte noch 300,- RM in Reichsbankscheinen mit rotem Stempel einschmuggeln, was trotz Körpervisitation an der öster-

reichischen Grenze gelang. Pro 100,- Reichsmark zahlte mir die Sparkasse in Brixen später 120,- Lire aus. Mit Herrn Schartiger und Herrn Direktor Reinicke aus Siegen traf ich mich in Brixen, und wir besuchten Herrn Dr. Mader, um die Lage zu besprechen. Wir lebten immer noch in dem Gedanken, daß wir unsere Hütte wieder bekommen würden. Das Inventar hatte Herr Seeber heimlich herunterholen lassen und auf seinem Boden gut untergebracht, dennoch wurde es den Italienern später verraten und beschlagnahmt. Schartiger reiste nach Oberau vor und von dort mit einem Schreiner zur Hütte, da wir gehört hatten, die Hütte sei gänzlich ausgeraubt und keine Fenster mehr vorhanden. Die Schalter lagen zum Teil im See. Schartiger und der Schreiner nagelten die Schalter vor, damit dem Wind die Macht genommen wurde, und kamen wieder zu Tal. Wir trafen uns zu dritt in Oberau und begannen am nächsten Tag früh unseren Aufstieg. Es war ein herrlicher, warmer Tag. Auf der unteren Alp Frühstück und zwei Stunden Ruhepause, denn wir hatten jetzt nicht zu eilen, da wir auf der Hütte



Carl Wernhard Schneider
1864 – 1953

nächtigen wollten. Am Wasserfall und auch sonst machte Herr Schartiger Aufnahmen. Auf der Schafsalp lebte jetzt ein Senn. Wir gelangten ohne jede Störung durch die Flaggerscharte gegen 6 Uhr zur Hütte. Da lag sie vor uns in ihrer Ruhe mit dem kleinen See, in dem wir demnächst eine besondere Fischart einsetzen wollten, die in dem kalten Gebirgswasser fortkommen und später der Verpflegung dienen konnte. Zukunftsgedanken, die nicht erfüllt wurden.

Die Tür stand offen. Alle Schlösser waren geraubt. Im Gastzimmer waren nur noch die festen Bänke ringsum und ein Tisch. Der Kachelofen war in Ordnung, auch die Heizung von der Küche aus intakt. Wir fanden auch noch Zirbelholz. Der Herd war gemopst. Wir machten zunächst Feuer, denn es war empfindlich kalt geworden, holten Wasser im See, um Tee zu bereiten. Ich suchte das Marburger Zimmer auf. Alles war bis auf die Bettstelle geraubt. Auf dem Boden fand ich noch ein mit Draht verschnürtes Bündel Stroh und die Zugangstür, welche ausgemessen just in die Bettstelle paßte. Mit Hilfe von Herrn Reinicke richtete ich mir meine Schlafstelle für die Nacht. Die beiden anderen wollten auf den Bänken im Gastzimmer schlafen. Wir hatten Kümmelbrot, Salami, Käse und Butter von der Alm und speisten fürstlich mit einer Flasche Magdalenenwein. Gläser hatten wir nicht, aber unsere Trinkbecher waren Mädchen für alles. Wir wurden später so lustig, daß wir zu singen begannen. So verbrachten wir die Zeit bis 11 Uhr. Nachdem wir die Tür verbarrikiert hatten, begaben wir uns zur Ruhe. Morgens gegen 4 Uhr wurde mir auf meinem kargen Lager so kalt, daß ich es nicht mehr aushalten konnte und ich zum Gastzimmer abstieg und mich dort auf eine noch freie Bank legte, den Rucksack unterm Kopf, und noch bis 6 Uhr schlief. Aufstehen, Wasser holen, Tee kochen und frühstücken war bald besorgt, dann mit noch vorhandenem Kehrmaterial die Hütte säubern. Als wir noch beim Aufräumen waren, rumpelte es draußen an der Tür. Als wir öffneten war dichter Nebel, und zwei stämmige Bur-

schen standen vor uns. Der eine gab einen Jauchzer von sich und verschwand im Nebel. Schartiger sagte später, er habe in ihm den Hirten von der Schafsalp erkannt. Den anderen hielt er fest und sagte ihm, daß wir ihm zahlen würden, wenn er uns über das Tagewaldhorn (2760 m) hinauf und durch die Traminscharte Richtung Pens führen würde. Er erklärte, von der Alp an der Traminscharte zu sein. Es waren noch 360 m Aufstieg zum Tagewaldhorn und ein Nebel, daß man die Hand vor dem Auge nicht sehen konnte. Es war ein schwieriger Aufstieg. Das Schiefergestein war ausgespült und zeigte Risse und Schründen. Schartiger sagte mir später, es wäre gut gewesen, daß der Nebel mir den Abblick verschlossen hätte, denn, wenn ich die Abgründe gesehen hätte, wäre mir schwindlig geworden. Wir gelangten unversehrt nach oben, aber da keine Aussicht war, gingen wir sofort wieder zur Penser Seite hinunter und kamen glücklich durch die Traminscharte zur Alp. Der Hirte hatte uns richtig geführt, und wir gaben ihm einige Lire.

Am Ende des Berichtes steht eine Episode, aus der man sich ein Bild über die Zustände im besetzten Südtirol machen kann:

Neben mir standen meine beiden Sachsen und waren kreidebleich. Ich frug, was ihnen fehlte, und sie berichteten mir, daß sie halbwegs plötzlich von Franzensfeste her Granatfeuer bekommen und sie sich sofort in den Straßengraben geworfen hatten, ihr Ableben erwartend. So haben sie fast eine Stunde zugebracht, bis sie ihren Weg hätten fortsetzen können. Abends erfuhr ich, daß die Besatzung die vorgefundenen österreichischen Granaten verschossen habe. Solche Zustände herrschten damals in Italien ohne Absperrung, ohne jede Warnung feuerte man in die Gegend hinein.

Gekürzte Wiedergabe eines Berichtes anlässlich der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft im März 1942.

Ein Besuch der Marburg-Siegener Hütte nach dem 2. Weltkrieg 1951 Wolfgang Rumpf



Marburg-Siegener Hütte 1989, dahinter Jakobspitze (2745 m)
Foto: Gerhard Münscher

Bis zu den Jahren nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges führte die Marburg-Siegener Hütte, 2481 Meter hoch an einem kleinen See kurz oberhalb der Flaggerscharte in den Sarntaler Alpen gelegen, ein kaum beachtetes Dasein. Außer einigen Sommern in den dreißiger Jahren war sie weder bewartet noch bewirtschaftet. Doch hatte die Sektion Bressanone/Brixen des CAI 1950 ein neues Dach aufsetzen lassen. Damals machte die Hütte im Inneren noch einen recht verwahrlosten Eindruck, sie war höchstens als Notunterkunft zu gebrauchen. Das sollte sich bald ändern: Die Mitglieder der kleinen, aber sehr agilen und vor allem handwerkstüchtigen Ortsgruppe Fortezza/Franzensfeste der CAI-Sektion Bressanone/Brixen, später Alto-Adige, die nunmehr eine eigene Sektion im Italienischen Alpenklub bildet, machten sich ans Werk, und dank vieler Engagements und freiwilliger Arbeit steht heute die Hütte als ein Schmuckkästchen der Sarntaler Alpen da.

Seit Jahren wird sie von der Familie Coccia sehr gut bewirtschaftet. Ein Mulistall ist hinzugekommen, und statt der abblätternden Inschrift "Rifugio Forcella die Vallaga" ist heute ein zweisprachiges Schild zu lesen, dazu: "Marburg-Siegener Hütte".

Geblichen sind die Wege um und zur Hütte. Im Zeitalter des Autos wird heute – nach Ausbau der Straße Astfeld – Durnholz – zumeist von dort aufgestiegen. Der lange, fünfstündige Weg von Oberau durchs Flaggertal vorbei an der nun nicht mehr "bestoßenen" Unteren Flaggeralm (Milch aus einem gedrechselten Kump genossen, beflügelte mich 1951, die zweitausend Höhenmeter Franzensfeste – Jakobspitze im Auf- und Abstieg an einem

Tag zurückzulegen) wird nicht mehr viel begangen, doch hat er für Alpenferne einen gewissen Reiz, steigt man erst steil am Tobel entlang durch Hochwald, kommt dann in die Latschenzone und zuletzt in das freie Kar der Oberen Flaggeralm. Natürlich geht es von Durnholz (3 Stunden) bequemer, und vielleicht wird eines Tages der Wunsch nach einem Materialaufzug wahr, er würde die Bewirtschaftung erheblich erleichtern.

Die Jakobspitze (2745 m), der Hausberg, ist ein allgemein viel zu wenig bekannter Aussichtsgipfel der Ostalpen! Im Norden sieht man den freilich von hier etwas ungewohnt ausschauenden Zug der Stubai- und Zillertaler Alpen, ostwärts in den Dolomiten fallen besonders die Fermeda-Türme auf, nach Süden blickt man bis zur Brenta und im Westen zur Ortlergruppe, dazu die Höhen und Täler der Sarntaler Alpen. Von der Hütte aus kann man über die Jakobspitze weiter nach Süden wandern, über Folteschenei-, Liffelspitze und Schrotthorn (alles mehr oder weniger schottrige Berge), die man jeweils westlich von der Pfannenscharte zur Schalderer Scharte und weiter zur Farcellscharte traversieren kann, und kommt dann zum Latzfons-Kreuz-Wirtshaus, von wo man über die Klausener Hütte – Latzfons – Verdings nach Klausen absteigen kann. 1953/54 baute die Sektion Brixen des Alpenvereins Südtirol das neue Radlseehaus, und wenn auch kein Verbindungsweg zur Marburg-Siegener Hütte existiert, kann man leicht von der Farcellscharte aus unter der Königsangerspitze her über Wiesen diesen Übergang durchführen. Will man den Ostkamm der Sarntaler Alpen ganz durchwandern, so ist dies bis zum Rittnerhorn und weiter nach Klobenstein über Almen und feuchte Wiesen am Villanderer Berg vorbei durchaus möglich. Weitere Übergänge von der Hütte aus bestehen nach Norden, zur Traminer Scharte und von da nach Asten oder zum Penser Joch. Natürlich darf man außer der Jakobspitze auch das Tagewaldhorn (2706 m) nicht vergessen.

Die tüchtige CAI-Sektion Fortezza in Franzensfeste und die Sektion Brixen des Alpenvereins Südtirol haben die Wege markiert (rot-weiß-rot mit schwarzen Nummern)

und beschildert. Außer auf der Hütte kann man sich bei Herrn Prossliner oder bei Herrn Wild im Hotel Reifer "Zur Post" in Franzensfeste informieren, in Brixen in der Geschäftsstelle der AVS-Sektion unter den Lauben oder bei Familie Coccia, Bahnhofplatz 13/15.

Aus: 100 Jahre Sektion Siegerland e.V., Dezember 1980 (Seite 29 f.)



Familie Coccia, Hüttenwirtsleute auf der Marburg-Siegener Hütte, 1981
Foto: Gerhard Münscher

5.

Die Jahre von 1918 bis 1945

Barbara Rumpf

Im Jahre 1916, mitten im ersten Weltkrieg, verstarb der Vorsitzende unserer Sektion Geh. Rat Prof. Dr. med. Friedrich Schenk an den Folgen einer Kriegsverletzung in einer Marburger Klinik. Sein Amt übernahm der zweite Vorsitzende, Landesgerichtsrat Dr. Karl Gesing. Er gab im gleichen Jahr einen Sektionsbericht heraus. Darin würdigte er das Wirken von Prof. Dr. Schenk für den Bau der Marburg-Siegener Hütte. Über die Hälfte des Berichtes nimmt die Sorge um die Hütte und deren Erhalt ein. Der Wegebau in den Sarntaler Alpen sollte weiterhin unterstützt werden. Dafür erhielt die Sektion vom Hauptverein einen Zuschuß von 2500,- M. Davon wurden 2000,- M bis zur Zeit nach dem Kriege als Deposit auf die Österreichische Landesbank in Prag überwiesen; der Rest von 500,- M wurde als Kriegsanleihe angelegt. Weiter wurde der Reinerlös (220,- M) bei einem Vortrag von Geh. Rat Prof. Dr. Carl Arnold aus Hannover über "Landschaftsbilder aus Tirol" dem Roten Kreuz der Alpenländer übergeben. 1919 wurde Christoph Rumpf, der seit 1913 der Sektion angehörte, zum Schriftführer gewählt.

Nach dem ersten Weltkrieg verspürt kein Mitglied Lust, nochmals einen Hüttenbau zu wagen, wie es die Nachbarsektionen Kassel und Siegen taten. Auch gab es keine gemeinsamen Wanderungen um Marburg (wie früher beim Alpenclub) oder gar Touren in die Berge oder andere Gegenden. Wie die Kartengrüße, Briefe und Tourenberichte an den Schriftführer Christoph Rumpf beweisen, wanderten und kletterten die Mitglieder lieber

alleine oder zu zweit wie bereits vor dem Krieg. Geh.-Reg.-Rat Gustav G. Winkel (Gesings Nachfolger) unternahm Touren besonders in den Sextener Dolomiten. Ein kaum auffindbarer Gipfel nördlich des Lenksteins in der Rieserfernergruppe, die Winkelspitze, ist nach ihm benannt worden.

Über die Grenzen Europas hinaus reiste der Geologe Friedrich Ahlfeld (1891 – 1981). Er nahm an Expeditionen in die Berge des Vorderen Orients, Asiens, Südrhodesiens



Geh.-Reg.-Rat Gustav G. Winkel 1857 – 1937

und Boliviens teil. In Bolivien wurde er als Minen-Geologe von der Regierung eingestellt. 1936 gründete er die Sektion Bolivien und wurde deren erster Vorsitzender. Mit seinem Freund, dem Botaniker Prof. Dr. Noël Kempff Mercado, erforschte er den Urwald um Huanchaca im Südosten von Bolivien. Dort, im heutigen "Parque Nacional Prof. Noël Kempff Mercado", befindet sich ein gewaltiger Wasserfall, der nach Friedrich Ahlfeld den Namen

"Kataracta Federico Ahlfeld" trägt. Er wurde 1988 auf einer bolivianischen Briefmarke abgebildet. Ahlfeld hielt im Februar 1928 einen Vortrag über eine geplante DÖAV-Expedition in die bolivianischen Anden. Über den Verlauf dieser Expedition berichtete er zwei Jahre später in einem Lichtbildervortrag (d.h. mit "Laternenbildern", wie man damals sagte).

Bereits in diesen Jahren wurden die Vorträge im Geologischen Institut gehalten; anschließend traf man sich im "Ritter" zum geselligen Beisammensein. Hier fanden auch die jährlichen Hauptversammlungen der Sektion zur Zeit Winkels statt. Wie schon vor dem ersten Weltkrieg wurden selten auswärtige Redner eingeladen. Geh. Reg.-Rat Winkel hat eine Reihe von Vorträgen gehalten, die er 1921 sogar mit Honorarwünschen dem Hauptverein anbot. Am 6. Dezember 1932 sprach er über Ostpreußen (statt über seine "sonstigen Dolomitenklettereien"): "Eine Winterwanderung über die Kurische Nehrung und zur Vogelwarte Rossitten". In einem Artikel, der vermutlich von Winkel stammt, heißt es:

"Wer kann heute noch in die Alpen reisen? Da bleiben wir bei den schlechten Zeiten lieber hübsch im Lande und lernen erkennen, daß auch dieses seine Schönheiten hat, die denen in den fernen Alpenländern nicht nachstehen, wenn sie auch ganz anderer Art sind. Die Ostpreußische Nehrung hat die größten Dünenberge der ganzen Welt, und es sind diese aus berufenem Munde öfter mit der Sahara verglichen worden."

Aus diesen Sätzen klingen offenbar schon der Mangel und der Verzicht der kommenden Jahre durch. Nach 1933 bietet der Hauptverein den Sektionen Vortragsreihen mit auswärtigen Rednern an. Doch erst in den Kriegsjahren lädt die Marburger Sektion unter der "Führung" des Zweigführers Buchhändler Gottlieb Braun vermehrt auswärtige Redner ein; so spricht beispielsweise Dr. Kurt Blaum aus Oberursel über die Vogesen.

Die Sektion litt darunter, daß die Nachfolger von G.G. Winkel (der 1933 abgewählt wurde) tödlich verunglückten. Prof. Dr. med. Max Baur, der damals auch Rektor der Universität war, stürzte während einer Reserveübung in Travemünde am 28. September 1936 mit dem Flugzeug ab. Sein vorgesehener Nachfolger Prof. Dr. phil. Peter Jaeck, Direktor des Institutes für Leibesübungen, verunglückte am 7. Oktober 1937 bei Schmalkalden mit dem Motorrad. Bis 1939 bestand der Vorstand der Sektion nur aus dem Schriftführer Christoph Rumpf und dem Kassierer Hermann Priebe. Am 18. November 1940 wird Gottlieb Braun zum Führer der Sektion ("Zweigvereinsführer") ernannt. Das Führerprinzip war auf einer außerordentlichen Versammlung am 4. Dezember 1934 einstimmig in die neue Satzung aufgenommen worden. Das Protokollbuch, das der Zweigführer während des Krieges selbst führte, schließt am 31. Dezember 1946 mit dem Vermerk

"Mit den besten Wünschen für den neuen Vorstand des Alpenvereins Marburg".



Die 50-Jahrfeier am 31. Oktober/2. November 1942 in Marburg

Gottlieb Braun (1875 – 1953)

Nachdem alles bis ins einzelne vorbereitet war, konnte folgendes Programm abgewickelt werden:

31. Oktober Begrüßungsabend ab 20 Uhr in der "Alten Post". Es wurden über 60 Farbphotos gezeigt von Architekt Rumpf, Frl. Bauer, Frl. Schultz, G. Braun. Von Gießen, Frankfurt, Siegen waren bereits zahlreiche Gäste anwesend, Begrüßungsbriefe und Telegramme wurden zur Kenntnis gebracht, und so verlief der Vorabend bereits in angeregter Unterhaltung bis gegen 1 Uhr.

Die Vorstandsmitglieder Knab und Rumpf hatten die Unterbringung der Gäste in hiesigen Hotels besorgt. Von einer Ausschmückung des Raumes war abgesehen worden. Der ursprünglich vorgesehene Raum wäre zu klein gewesen, so daß der Abend in dem großen Raum, der voll gefüllt war, stattfinden mußte. Prof. von Klebelsberg hatte ein längeres Glückwunschs Schreiben gesandt, desgleichen der seitherige Rektor der Universität, Prof. Dr. Theodor Mayer, der am 15. Oktober nach Berlin gegangen war und sehr bedauerte, nicht die Feier mitmachen zu können. Kurz vorher konnte ihm der Zweigführer das Edelweiß für 40jährige Mitgliedschaft überreichen. Oberleutnant Conradt, der als Führer eines alpinen Alpenkorps im Balkan steht, hatte ebenfalls ausführlich geschrieben.

Zu der am 1. November 11.15 Uhr stattfindenden Festversammlung war der große Hörsaal der Universität festlich hergerichtet. Forstmeister Lippitsch war bei der Beschaffung von Tannengrün behilflich. Der Zweigführer hatte die Ausschmückung zusammen mit Architekt Rumpf besorgt. Die Lichtbilder zeigte wie am Abend vorher Herr Optikermeister Unkel, der auch die Apparatur stellte.

Die Versammlung wurde durch ein Lied der HJ. eröffnet, worauf der Zweigführer die Anwesenden begrüßte, wie den Gaufachwart für Bergsteigen Dr. Seng, Frankfurt/Main, der von dem Vereinsführer Dr. Seyß-Inquart beauftragt worden war, dessen Glückwünsche zu überbringen. Er vertrat außerdem den Hauptausschuß in Innsbruck und die Zweige seines Gebietes. Von der Universität war der Curator, Oberpräsident Geh.-Rat Dr. von Hülsen, als Prorektor Prof. Dr. Ebbinghaus, vom Reichsbund für Leibesübung Oberregierungsrat Prof. Dr. Möckelmann, Kreisfachwart Schnelle, von der Wehrmacht der Standortälteste Oberst von Reddei anwesend. Der stellvertretende Oberbürgermeister Voss mußte in letzter Stunde wegen einer Erkrankung absagen. Das Auditorium war voll besetzt.

Anschließend gab der Zweigführer einen Rückblick auf die Geschichte der Sektion. Diese Ausführungen wie sonstiges an die Feier erinnerndes Material ist in einem besonderen Heft zusammengestellt und für später aufbewahrt.

Dann sprach Dr. Seng im Auftrag der von ihm vertretenen Organisation Glückwünsche aus. Er hofft, daß das 75-jährige Jubiläum in einer glücklichen Zeit stattfinden könne. Dann sprach der Zweigführer von Gießen, Direktor Wrede, und überreichte ein Original-Aquarell, die Burgen Gleiberg und Vetzberg bei Gießen darstellend. Rendant Nolte überbrachte die Grüße vom Zweig Siegen. Er erinnerte an die Zusammenarbeit mit Marburg gelegentlich der Erbauung der Marburg-Siegener Hütte. Als Sportreferent sprach Herr Schnelle zugleich im Namen aller Marburger Sportvereine, insbesondere des Oberhessischen Gebirgsvereins, dessen Vorstand vertreten war. Schließlich sicherte gelegentlich der Glückwünsche der Wehrmacht der Standortälteste dem Zweig seine Mithilfe zu, wenn es sich um die vormilitärische Ausbildung der HJ. handelt, indem hier anwesende Angehörige der Gebirgstruppe sich der theoretischen und eventuell auch der praktischen Ausbildung der HJ. widmen sollten, soweit diese sich später zu einer Gebirgstruppe zu melden beabsichtigt. Der Zweigführer dankte jedem der Redner einzeln und sprach die Hoffnung auf weitere kameradschaftliche Zusammenarbeit aus.

Nach einem zweiten Lied der HJ. hielt Prof. Dr. Andersen, Freising, den Festvortrag an Hand von vollendeten Farbphotos über die Hohen Tauern, speziell das Gebiet rings um den Großvenediger, und dann über das Karwendel, ausgehend von Scharnitz zum Karwendelhaus, der Birkkar- und Ödkarspitzen, weiter zum Kleinen Ahornboden, Lamsenjoch, Lamsenspitze, Hochnissl, Vomperloch, Hallerangerhaus, Bettelwurf, Hall. Der Vortrag fand begeisterte Aufnahme. Nach einem Schlußwort des Zweigführers mit dem Dank an alle Beteiligten und dem

50 Jahre Deutscher Alpen-Verein Zweig Marburg



Einladung zur 50-Jahrfeier 1942

Zeichnung: Nikolaus Dauber

Gelöbnis der Treue zum Führer schloß gegen 13.30 Uhr die eindrucksvolle Versammlung.

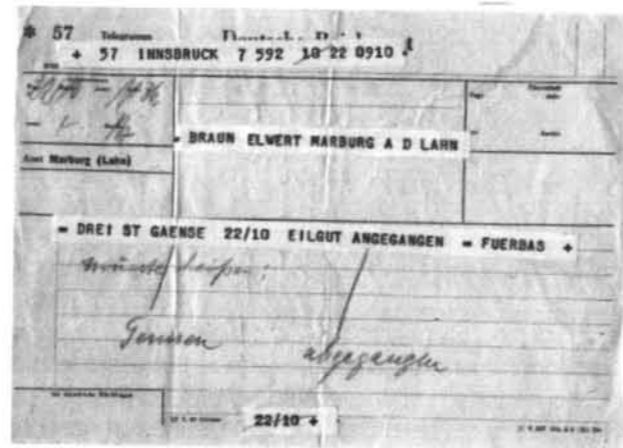


wähnt soll bleiben, daß unser Ehrenmitglied Herr Carl Wernhard Schneider trotz seiner körperlichen Beschwerden das Fest mitmachte und Gelegenheit hatte, aus der Zeit des Hüttenbaus alte Erinnerungen mit Herrn Schartiger aus Siegen aufzufrischen. Auch der Sohn des damaligen Vorsitzenden Prof. Schenk, Ingenieur Schenk, war mit Frau von Frankfurt gekommen. Über die 50-Jahrfeier wird ein besonderer Aktenkonvolut angelegt.

Ich schließe diesen Bericht mit dem Wunsch, daß bald jüngere Kräfte die Führung übernehmen und unser Zweig bald die Freude erlebt, wieder eine eigene Hütte im Gebirge zu erbauen und daß hierdurch viele Marburger angeregt werden, dem hiesigen Zweig beizutreten und die Berge recht häufig zu besuchen.

Anmerkung:

Die 3 Gamsböcke waren in Innsbruck bestellt worden, um die Fleischmarken zu schonen. Das Telegramm, das die Lieferung ankündigte, sah folgendermaßen aus:



Um 14 Uhr fand dann unter Beteiligung von 80 Personen in der Alten Post das Gamsbockessen statt. 3 Gamsböcke im Gesamtgewicht von 64 kg (zu je 1,40 RM) waren am 24. Oktober von der Wildprethandlung Fürbass in Innsbruck eingetroffen. Die Eilfracht betrug 18,- RM, die Zubereitung hatte Frau Göbel in ausgezeichneter Weise übernommen. Sowohl was Quantität wie Qualität anbetraf, waren alle Teilnehmer ausnahmslos hochbefriedigt. Der Zweig Gießen spendete in Begeisterung 50,- M für 3 Stelzen, um sie als Tafelschmuck zu verwenden. Je 3 Stelzen (also 4 solcher) dienten mit Kieferlatschen als Tafelschmuck. Hoffentlich gelingt es, diese durch Präparieren zu erhalten. Dr. Seng dankte in launiger Weise dem Vorstand für die gute Vorbereitung und Durchführung.

So kann der Zweig Marburg mit Freude und Stolz auf die wohlgelungene 50-Jahrfeier zurückblicken. Nicht uner-

6. Die zweiten fünfzig Jahre Die Sektion lebt wieder Barbara Rumpf

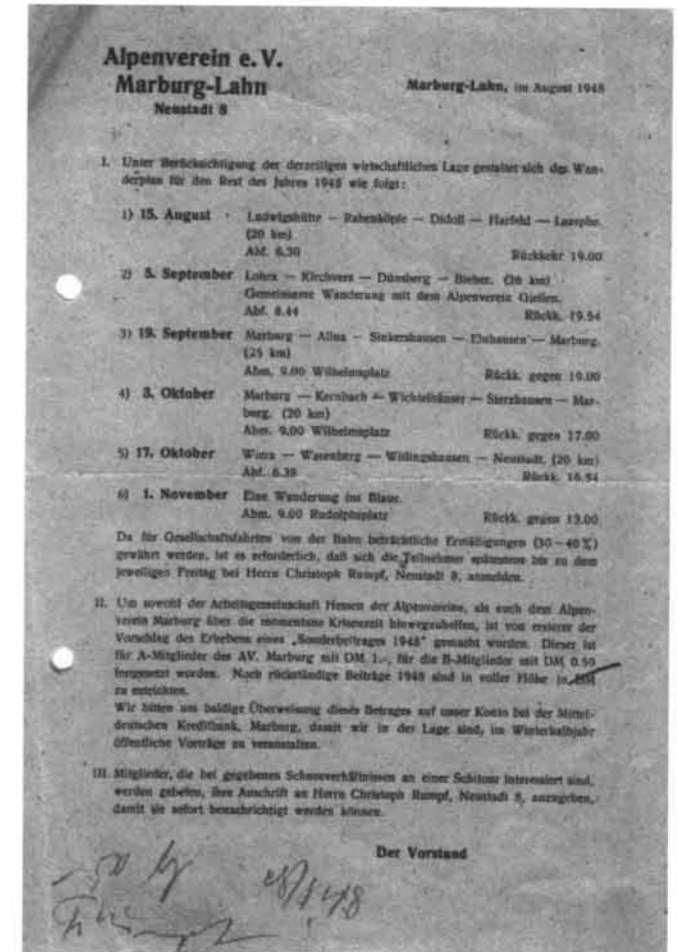
Bereits im Herbst 1946 treffen sich in Frankfurt/Main unter der Leitung von Dr. Wirth und Dr. Blaum (beide früher Sektion Frankfurt) die Vertreter der ehemaligen hessischen Sektionen. Aus Marburg ist allein Christoph Rumpf dabei. Die alten Satzungen werden überarbeitet. Als Vorsitzende sollen möglichst "Unbelastete" aufgestellt werden. Im Terminplan von Christoph Rumpf findet sich eine Notiz im April 1947: "Um 16 Uhr bei Prof. von Hippel". Es gelingt ihm, den Juristen für das Amt des Vorsitzenden zu gewinnen. Erst einige Tage vorher hatte Prof. Fritz von Hippel, der gerade aus Göttingen nach Marburg berufen worden war, angefragt, ob es hier eine Sektion gäbe!

Am 22. Mai 1947 findet die erste Hauptversammlung des wiedergegründeten "Alpenverein e.V. Marburg-Lahn" statt. Der DÖAV ist nun endgültig aufgelöst. Die neue Satzung, die von Hippel nach dem Vorbild der Satzung vom 10.6.1929 ausgearbeitet hat, wird genehmigt; folgende Mitglieder werden in den Vorstand gewählt:

Vorsitzender: Prof. Dr. Fritz von Hippel
Schriftführer: Christoph Rumpf
Kassiererin: E. Magdalene Estor
Beisitzer: Erna Schultz und Dr. Otto von Behring

Nunmehr gibt es – wie bereits in früheren Jahren – wieder Beisitzer. Gemäß § 20 der Satzung bedarf die Aufnahme in den Verein zweier Bürgen; "Aktivisten" und "Militaristen" sollen nicht aufgenommen werden. Außerdem verlangt die amerikanische Militärregierung, daß ein- bis zweimal im Jahr ein Bericht über die Tätigkeit des Vereins erstellt wird.

Es wurde beschlossen, in jedem Halbjahr ein bis zwei Wanderungen zu unternehmen. Wie schnell die Mitgliederzahl wuchs und welche Aktivitäten sich entwickelten, veranschaulicht das Programmheft, das bald zweimal jährlich erscheint.



Zur Geschichte der Sektionsmitteilungen

Barbara Rumpf

Im 100. Jahr der Sektion kann der Leser in einem umfangreichen Programmheft der Sektion blättern. Die Fotos, Ankündigungen, Berichte und anderen Mitteilungen werden von einer Redakteurin (seit 1990 die Bibliothekarin Frau Margot Jüterbock) zusammengestellt. So etwas gab es 1892 natürlich noch nicht. Über die Aktivitäten der ersten Jahre ist nur wenig aus schriftlichen Unterlagen zu erfahren. 1899 erschien ein gedruckter "Bericht der Sektion Marburg in Hessen", in dem die Zeit vom 15.10.1895 bis zum 15.3.1899 behandelt wird. Aus ihm ist zu erfahren, daß Sektionsversammlungen stattfanden und sich "stei-

Foto: Christoph Rumpf 1913



genden guten Besuchs" erfreuten. In jedem Jahr fanden fünf bis sieben Vorträge statt. In den Sommermonaten fanden "Sprechabende" statt, eigentlich mehr zwanglose Zusammenkünfte; Reiseerfahrungen und Reisepläne wurden dabei besprochen.

Es gab auch Vereinsmitteilungen, in denen Informationen über Mahnungen, Vereinsabzeichen, Adressen, den Mitgliedsbeitrag (der damals 10,- M betrug), Zeitschriften und die Ausleihe aus der Sektionsbibliothek abgedruckt wurden. Auf den letzten Seiten sind die Namen der Mitglieder verzeichnet, auch derjenigen, die wieder ausgetreten sind. Diese Mitteilungen blieben offenbar bis 1915 das einzige, durch das die Öffentlichkeit Näheres über die Sektion erfuhr. Im Jahresbericht 1916 wurden der Tod des ersten Vorsitzenden Geh. Rat Prof. Dr. med. Schenk und ein Vortrag über Südtirol mitgeteilt. Danach sind keine Jahresberichte mehr erschienen; über die Ereignisse in den nächsten Jahren kann man nur im Protokoll- oder im Kassenbuch der Sektion nachlesen.

Die Vorträge wurden durch Anzeigen in der Oberhessischen Zeitung bekannt gemacht. So wurde der Lichtbildvortrag von Friedrich Ahlfeld "Mit der Kamera durch Süd- und Zentralafrika" am 27. Januar 1931 in der Zeitung besprochen, sogar mit einem Vorbericht.

Nach der Neugründung der Sektion nach dem zweiten Weltkrieg am 22. Mai 1947 wurde den Mitgliedern der Sektion das Programm der Wanderungen als Drucksache auf einer Doppelpostkarte zugeschickt. Es waren eintägige Wanderungen in die Umgebung von Marburg und in das übrige Hessen hinein. Diese Wanderungen wurden auf Anregung von Margarete, Karl, Lina und Christoph Rumpf hin unternommen. Sie hofften, damit den Flüchtlingen und anderen Neubürgern die neue Umgebung heimisch zu machen. Diese Wanderungen werden noch heute, manchmal alle 14 Tage, unternommen.

Es wird nicht nur gewandert; zumeist werden unterwegs Kirchen, Kunstwerke und Zeugen der Volkskunst sowie der Kultur- und Vorgeschichte besucht. Charakteristisch ist eine Anekdote aus den fünfziger Jahren: In Beilstein bemerkte der damals 16jährige Hajo Lieberknecht: "Wolfgang, gib den Dehio her, das Volk schreit nach Kultur!". Unter diesem Aspekt findet sich Interessantes im "Fahrtenbuch", das seit 1948 geführt und von der Familie Christian Schaaf spendiert wird. Der Leser entdeckt, mit wieviel Freude die "Führer" dieser sonntäglichen Touren sich vorbereitet haben. Diese wurden in den ersten Jahren meist mit der Eisenbahn (oft mit mehrmaligem Umsteigen) durchgeführt. Auf diese Weise wurden weite Teile Hessens durchwandert. Wie ausgedünnt das Eisenbahnnetz heutzutage ist, fällt beim Lesen dieser alten Tourenpläne so richtig auf.



Burg Ulrichstein im Vogelsberg, 1951
Foto: Willi Rautenhaus

Schon ab 1949 wurden auch zweitägige Touren angeboten, so durch den Vogelsberg und um den Meißner. Bis weit in die sechziger Jahre hinein steht eine "Autobusfahrt", eine Rundfahrt, auf dem Programm (Sauerland 1950, Vogelsberg 1953, Lippisches Bergland und Teutoburger Wald 1955, Eder und Diemel 1956, Wetterau 1957, östliches Niederhessen 1958, Goldener Grund und Rheingau 1959, Gelnhausen 1962).

Auch eine neue Variante ist aus dem Programm zu ersehen: Bergtouren in das Hochgebirge werden mit mehreren Sektionsmitgliedern gemeinsam unternommen und nicht mehr individuell wie vor dem zweiten Weltkrieg. Auf Einladung der Sektion Gießen nahmen 14 Mitglieder der Marburger Sektion im Jahre 1950 an einer gemeinsamen Bergtour durch die Ankogel-Goldberg-Gruppe zur Gießener Hütte teil. Die Grenzüberschreitung erfolgte "illegal", d.h. ohne Visum. Künftig wurden jedes Jahr ein- bis mehrwöchige Alpentouren, später auch Touren in Jotunheimen und Schottland angeboten. In den ersten Jahren konnte man nur an solchen Fahrten teilnehmen, wenn man wenigstens fünf Heimatwanderungen mitgemacht hatte, bei denen sich die Teilnehmer kennenlernen konnten. Dies läßt auf die Nachfrage schließen!

Eine andere Besonderheit bieten den Sektionsmitgliedern die Vorträge und Wanderungen zusammen mit dem Marburger Geschichtsverein. Der Geologe Prof. Dr. Reinhold Huckriede zeigte einmal unter dem Elektronenmikroskop pflanzliche und tierische Bestandteile, die bei Grabungen mittelalterlicher Brunnen in der Stadt gefunden worden waren und nun etwas über die damaligen Ernährungsgewohnheiten aussagen können. Auf historisch-geologischen Wanderungen belehrt er uns gerne über den Bergbau früherer Zeiten oder über die geologischen Eigenarten unserer hiesigen Landschaft. Erinnerungswerte Einblicke kulturgeschichtlicher Art geben uns die Ausführungen von Dr. h. c. Alfred Höck, zum Beispiel über die Brüder Grimm, die Volkskunst in Tirol oder die

sprachlichen Verwickeltheiten und Schönheiten der rätomanischen Sprachen, wie er sie uns während der Sektionsfahrt in Friaul im Herbst 1990 nahegebracht hat. Diese Eindrücke bleiben unvergeßlich und sind auch im Programmheft festgehalten.

Die Vorträge über Wanderungen, Hochtouren und Kulturfahrten im In- und Ausland wurden in den ersten Jahren zumeist von auswärtigen Rednern bestritten, die in den Vortragsreihen des Sektionsverbandes Hessen-Pfalz-Saar angeboten wurden. Heute werden manchmal im Winter von November bis März bis zu 20 Vorträge von Mitgliedern gehalten. In den letzten Jahren hat es sich ergeben, daß die Berichte über diese Vorträge nicht nur in der hiesigen Presse erscheinen (von Wolfgang Rumpf seit 1951 verfaßt), sondern auch im Programmheft veröffentlicht werden.



Aus der Doppelseite von 1947, nur mit dem Verzeichnis der Wanderungen, entwickelte sich ein Mitteilungsblatt mit bis zu 4 Seiten allein mit Titelangaben der verschiedensten Vorhaben; seit 1960 werden nicht nur alpine Reisen und Vorträge angezeigt, sondern auch Unternehmungen in andere Gebiete, beispielsweise Anatolien, Apulien, Norwegen, Burgund, Irland und Rumänien. Seit 1985 mauserte sich das "Blättchen" dank des Einsatzes von Prof. Dr. Herfried Amon zu einem 50 Seiten starken Heft mit Zeichnungen und Photos sowie mit Rubriken wie Alpinlehre, Buchbesprechungen, Anekdoten und anderem mehr.

Eine besondere Freude war es, daß nach der Öffnung der Grenze zur ehemaligen DDR am 9. November 1989 die Familie Bergmann aus Eisenach in der Geschäftsstelle erschien und ihr Begrüßungsgeld zur Aufnahme in die Sektion verwendete. Unsere neuen Mitglieder führten uns im Frühjahr 1990 von Treffurt nach Kreuzburg. Eine andere Öffnung nach Osten zeigt das Titelbild im Sommerprogramm 1991: Im Herbst 1988 hatte der Alpinistenclub



Skiwanderung zur Hunau, 1963

Foto: W. Rumpf

"Kant" in Königsberg Verbindung mit dem Schriftführer aufgenommen und lud im Frühjahr 1990 sechs Bergsteiger zu einer gemeinsamen Bergtour in den Kaukasus ein; das Titelbild zeigt die Königsberger und Marburger am Elbrus. Ein Gegenbesuch der Königsberger fand im Dezember 1990 in Marburg statt. Ein Bericht über das reichhaltige Programm und die Eindrücke sind ebenfalls in diesem Heft zu finden.

Viele Erlebnisse auf Hunderten von Fahrten verdanken wir unseren Busfahrern. Von der Firma Auto-Herrmann waren es Johannes Mess aus Cölbe, Günther Weygand aus Wetter (er war auch bei der Schottlandfahrt dabei), Konrad Mayer aus Cölbe und Konrad Block aus Moischt. Als selbständiger Unternehmer fuhr uns Heinz Newel mit seinem Kleinbus nach Irland und Rumänien.

Das Programmheft erscheint seit Mitte der fünfziger Jahre zweimal jährlich. Es ist ein lesenswerter Spiegel des Sektionslebens. Seine Wirkung erfahren wir aus den vielfältigsten Reaktionen.



Erste Wanderung nach der "Wende", Mai 1991
Grenzübergang bei Treffurt

Foto: H. Korflür

Marburgs Alpinisten erklommen den Frauenberg 1966

Wolfgang Rumpf

Aus Anlaß ihres 75jährigen Bestehens hatte die Sektion Marburg des Deutschen Alpenvereins ihre Mitglieder zu einer familiären Feier auf dem Frauenberg eingeladen. An die 180 Marburger Alpinisten waren erschienen, dazu zahlreiche Gäste anderer Sektionen. In drei Gruppen waren sie zum Frauenberg gekommen: Die ganz Unentwegten marschierten bereits um 14 Uhr vom Hauptbahnhof über Spiegelslustturm, Elisabethtrappe und Stempel, die zweite Gruppe wanderte vom Südbahnhof über die Schanze und Eselgrund und die dritte kam schließlich mit dem Bus direkt zum Frauenberg. Viel Freude gab es beim Wiedersehen mit alten Bergkameraden, die teils weit hergereist waren und sich seit Jahren nicht mehr getroffen hatten.

Der besondere Gruß des Vorsitzenden, Oberregierungsvermessungsrat Günther Schwarz, galt den Vertretern der befreundeten Sektionen Kassel (Dr. Schumann), Siegerland (Dr. Röhr), Gießen (Dr. Kahleis), Wetzlar (P. Henrici) und Rüsselsheim (F. Meister), dem Leiter der Alpenvereinsjugend von Hessen, Karl Krämer, Frankfurt, dem Bergführer Anton Lachmaier aus Krimml im Pinzgau, dem früheren Vorsitzenden Dr. Walter Wunsch und dem Ehrenmitglied Christoph Rumpf, der seit 1918 Schriftführer ist, und dem er seinen Dank für die Bewahrung der alpinen Idee in Marburg auch in schwerer Zeit aussprach. Für die zahlreich eingegangenen Grußbotschaften überbrachte der Vorsitzende den Gruß des ältesten Mitgliedes, Fräulein Jenny Hämsch (92 Jahre alt). Aus den Glückwünschen der Sektionen – Kassel überreichte ein neues Bergseil – sprach die Hoffnung auf eine Fortsetzung und Intensivierung der freundschaftlichen Zusammenarbeit.

Für die zünftige Tischmusik beim gemeinsamen Abendessen und für die Jugend auf der Terrasse, wo die Marburger Hotelfachschule unter Anleitung von Serviermeister E. Wallocha ein großes Kaltes Büfett aufgebaut hatte, sorgten Bildhauer Rudolf Schmid (Zither) und Anneliese Janka (Jodlerin). Nach dem Essen gab Wolfgang Rumpf in einem Vortrag mit Lichtbildern und Reproduktionen einen Überblick auf die vergangenen 75 Jahre, zeigte Bilder früherer Vorsitzender und ging auf den Bau der Marburger Hütte sowie auf das seit 1950 laufende Fahrtenprogramm ein. Sehr viel Spaß gab es, als anschließend Irmgard Moegenburg Bilder von Wanderungen aus den Jahren 1948 bis 1960 zeigte.

Inzwischen war es dunkel geworden und mit Lampions zogen die zahlreichen Mitglieder zum Steinbruch, wo die Jugendgruppe ein großes Holzfeuer entzündet hatte. Mächtig loderten die Flammen in dem Felsenrund, viele der alten schönen Wander- und Bergsteigerlieder wurden dabei gesungen – sie sollten die älteren Mitglieder an ihre Fahrten erinnern, und gerade hier um den brennenden Holzstoß wurde die Verbindung von jung und alt im gemeinsamen Lied bewußt und bei einigen besinnlichen Worten von Studienrat i. H. Alfred Höck der Blick auf das, was war und das, was sein wird, gelenkt.

Während das Feuer langsam niederbrannte, konnte man sich bei Gerda Mahlers Thüringer Rostbratwürstchen für den Heimweg stärken, der mit Bus, aber auch zu Fuß angetreten wurde. Der herzliche Dank des Vorstandes gebührt den zahlreichen Helfern, denen das gute Gelingen des Festes zu verdanken ist.

Sonntagmorgen unternahm eine kleinere Schar mit auswärtigen Freunden einen Gang um Marburg. Bergführer Lachmaier, der die Sektion auf vielen Bergfahrten begleitete, wird sich noch eine halbe Woche lang Bilder von gemeinsamen Touren ansehen müssen.

Aus: Oberhessische Presse vom 25. Juni 1966

Erlebnisse der Jugendgruppe 1958 – 1970

Rolf Steinmetz

Irgendwann, vermutlich Mitte des letzten Jahres, kamen wir im Vorstand darauf: Könnte man die "Geschichte" der ersten Jugendgruppe der Marburger Sektion nicht einmal aufarbeiten? Die Wahl fiel auf mich, der doch maßgeblich am Schicksal dieser Jugendgruppe beteiligt war.

Beginnen möchte ich mit dem Jahre 1958, als alles seinen Anfang nahm. Die in diesem Jahr geplante und durchgeführte Tour in die Adamello-Gruppe war ein voller Erfolg. Teilnehmer waren die damals noch Jugendlichen Gerhard und Frieder Münscher, Rolf und Klaus Niderehe, Klaus Zimmermann, Klaus Lickteig, Wolfgang Rumpf und ich selbst, der "Senior" in der Gruppe. Von diesem Zeitpunkt an entwickelte sich die Jugendgruppe zu einem festen Bestandteil der Sektion.

Neben den Unternehmungen wie Adamello beteiligten wir uns auch sehr gerne an den sonntäglichen Wanderungen. 1959 fand dann die erste Jugendkletterwoche im Allgäu statt. Ausgangspunkt war die Jugendherberge in Oberstdorf, deren damaliger Hüttenwart der Anderl Heckmaier war. Von hier aus ging es auf die Hermann-von-Barth-Hütte im Lechtal, die als Stützpunkt für unsere Touren im mittleren Schwierigkeitsgrad dienen sollte. Unter anderem wurde die Wolfenbener Spitze über den Westgrat mit dem Oberstdorfer Bergführer Ludwig Schädler bestiegen.

Durch diese gemeinsamen Erlebnisse entstand für die kommenden Jahre ein fester Zusammenhalt. Da ich in der Folgezeit meine Ausbildung beim DAV zum Lehrwart Fels und Eis abschließen konnte, wurde ich zum Jugendleiter dieser Gruppe gewählt. Für den Sommer 1961 planten wir zwei Kletterwochen in der Brenta.



Eschbacher Klippen, Frühjahr 1965
Foto: Gerhard Münscher

Hierfür und auch für die folgenden Jahre bereiteten wir uns intensiv vor: Alle 14 Tage fuhren wir zu den Eschbacher Klippen, unserem Kletterübungsgebiet. Für die Anreise mußten Fahrrad und Bundesbahn erhalten. Mit der Bahn ging es bis Butzbach und dann weiter mit dem Drahtesel; bei schönem Wetter bewältigten wir diese Strecke gänzlich mit dem Rad, was das Training vervollständigte. Darüber hinaus unternahmen wir große Fahrradtouren in den heimischen Wäldern, und zum Entspannen ging es zur Tanzstunde zu den Damen Koll. Wie oft saßen wir zu dieser Zeit im "Krug zum grünen

Kranze" bei Bier und Schaschlik und träumten von unseren Touren.

Die Brentatour 1961 stand unter der Leitung des italienischen Bergführers Natale Vidi aus Madonna di Campiglio; sie war der Höhepunkt unserer noch jungen Bergsteiger-Karriere. Besonders die Besteigung der Campanile Basso (2883 m), kurz Guglia genannt, war ein Erlebnis der Extraklasse. Den Abschluß krönte ein kurzer Aufenthalt am Caldonazzo-See in der Nähe von Trient, der uns unvergeßlich geblieben ist. Wolfgang Rumpf las zu dieser Zeit in einer italienischen Zeitung von der Errichtung der nun schon zur Geschichte gewordenen "Berliner Mauer". Im Rahmen des Sektionsprogrammes erfolgte ein ausführlicher Bericht über unsere herrliche Brenta-Tour, und der Wunsch aller nach einer Wiederholung wuchs immer mehr.

Um unser Können zu verbessern, reichten die Klettermöglichkeiten in Eschbach nicht mehr aus. Neue Gebiete mußten her: das Morgenbachtal, die Bruchhauser Steine, der Battert sowie die Steinwand in der Rhön. Wir suchten sie von diesem Zeitpunkt an fast an jedem Wochenende von Frühjahr bis in den Herbst hinein auf. Die Teilnehmerzahl der Wochenendunternehmungen stieg an; Gottfried Burock, Klaus Schwartz, Werner Boeck, Hans Binder (kurz "Schlips" genannt), Achim Lesch, Christoph Scholz, Manfred Schreiber, Heinz Jepsen und Hartwig Schröter.

Auch 1962 war unser Ziel die Brenta, die uns mit ihren eindrucksvollen Bergen und Wänden schon 1961 begeistert hatte. Wieder ging es mit dem Zug bis Trient, von dort mit dem Bus nach Madonna di Campiglio und dann hinauf zur Brentei-Hütte, die mitten im Zentrum der Brenta liegt. Unser Kletterfreund Klaus Zimmermann bewältigte diese Strecke (also Marburg – Trient und zurück) mit dem guten und bewährten Fahrrad. Abermals übernahm der Bergführer Natale Vidi die Leitung. Neben



Am Einstieg zur kleinen Ferneda, 1968

Foto: Gerhard Münscher

Torre die Brenta (3014 m), Campanile Alto (2937 m), Cima Brenta Alta (2960 m), Croz del Rifugio (2615 m) wurden noch die Cima Brenta Bassa (2809 m), der Crozzon di Brenta (3135 m) und die Guglia di Brenta (2883 m) bestiegen. Alle Touren verliefen ohne Zwischenfälle – unsere Vorbereitungen hatten sich ausgezahlt. Der Herbst

kam und damit ein erneuter Vortrag über unsere Tour in die Brenta – das "Zoologische Institut" in der Ketzerbach war übervoll besetzt.

1963 ging es noch einmal in die Lechtaler Alpen, und zwar auf die Tannheimer Hütte. Die Kursleitung oblag dem Bergführer Sepp Paulweber aus Reutte. Die Tour auf den Gimpel (2176 m) über den Westgrat mit der Kletterstelle "Nur Mut Johann" dürfte jedem Teilnehmer noch gut in Erinnerung sein.

1964 zog es uns ins Eis, und zwar auf das Taschach-Haus (2444 m) in den Öztaler Alpen. Im Rahmen dieses Eiskurses bestieg die Jugendgruppe unter anderem den höchsten Berg Tirols, die Wildspitze (3772 m). Nach 8 Tagen wechselten wir zur Martin-Busch-Hütte (2470 m) über, wo wir bei bestem Wetter noch die Hintere Schwärze (3688 m) besteigen konnten. Der obligatorische Vortrag im Zoologischen Institut fand wie immer großen Zuspruch.

1965 standen dann zum ersten Mal die Schweizer Alpen auf dem Programm: acht Tage Klettern im Bergell und eine Woche Eiskurs in der Bernina auf der Tschierva-Hütte (2537 m). Im Bergell hatten wir mit dem Wetter kein Glück, so daß wir aufgrund des Regens kaum Touren machen konnten. In der Bernina hatten wir dann mehr Erfolg – der Höhepunkt war der Piz Roseg (3905 m), auf dessen Gipfel wir über den Eselsgrat kamen.

1966 sollte wieder ein Jahr der Dolomiten werden. Mit viel Hoffnung ging es in die Geißler-Gruppe auf die Regensburger Hütte (2039 m). Die Tage dort waren sehr erfolgreich. Wir konnten den Sass Rigais (3025 m) und den Sass Mesdi (2760 m) erklimmen. Als Tüpfelchen auf dem "i" fuhren wir anschließend kurz in die Ortler-Gruppe, um bei schönstem Wetter den 3905 m hohen Ortler zu besteigen – für alle bestimmt ein unvergeßliches Erlebnis.

1967 verkleinerte sich die Jugendgruppe. Klaus Schwartz, Gottfried Burock, Frieder Münscher und ich fuhren in die Brenta-Gruppe. Es gelangen uns Super-Touren wie die Nordkante (Crozzon-Kante) des Crozzon di Brenta und die Fehrmann-Route mit der riesigen Verschneidung auf die Guglia di Brenta. Auch den Gipfel des Torre di Brenta erreichten wir über eine Route des IV.-V. Schwierigkeitsgrades.

Rückblickend sei noch die Schulungsarbeit, die im Rahmen des Sektionsverbandes in Oberreifenberg stattfand, erwähnt. Sie wurde von dem Bergkamerad Herrn Krämer aus Frankfurt abgehalten, der uns mit großem Wissen und Können sowie mit viel Humor in die Praxis des aktiven Berggehens einführte. Unvergeßlich sind auch die Stunden am Sonnwendfeuer an den Eschbacher Klippen mit den Jugendgruppen aus Frankfurt, Wetzlar, Gießen und Rüsselsheim. Besonders gut in Erinnerung aller ist der Leiter der Rüsselsheimer Jugendgruppe, Friedel Meister, der durch seinen Einsatz und sein Verständnis zum guten Gelingen unserer gemeinsamer Vorhaben beitrug. Gedankt sei auch Gerd Moegenburg, der uns mit einem geliehenen Bus des öfteren zu unseren Veranstaltungen und Wochenendtouren fuhr. Zeitweise gehörten auch Damen zu unserer Gruppe: Eva Dost, Jutta Braun-Elwert, Ursel Pitters, Bettina Ehl und heutige Monika Scholz.

Die Zahl der Teilnehmer unserer Treffen wurde durch Beruf, Ortswechsel und Alter auf natürlichem Wege kleiner, bis sie eines Tages nicht mehr bestand. Nicht vergessen sollten wir, daß unsere Fahrten und Unternehmungen nur durch die Zuschüsse der Sektion, die ständig hinter den "Jugendlichen" stand, möglich waren. Diese Jahre sind für alle, die dabei waren, sicherlich unvergeßlich.

Mein Weg mit der Jugend

Dagmar Jepsen

Wie wird man Jugendleiter? Eigentlich geht dem eine Wahl voraus, aber in Marburg ist manchmal einiges anders! Nachdem mich Freunde überredet hatten, die Sportgruppe zu übernehmen, wurde ich zur Vorstandssitzung gebeten. Ein Thema dort war die nicht vorhandene Jugendgruppe. Auf meine Feststellung, daß man den jungen Leuten schon etwas anbieten müsse, kam es zur Bildung eines Jugendausschusses, der im November 1979 zu einem Jugendtreffen einlud. Immerhin kamen von den etwa 100 Angeschriebenen zehn Kinder und Jugendliche im Alter von acht bis achtzehn Jahren. Ehe ich mich versah, war ich für die regelmäßigen Treffen zuständig, die alle zwei Wochen stattfanden, d.h. ich war plötzlich Leiter einer JUGENDGRUPPE.

Wir befaßten uns theoretisch mit den unterschiedlichsten alpinen Bereichen, sahen Dias, und zeitweilig nervte ich wohl ganz schön mit meinen Umweltthemen. Für die Praxis bürgerte es sich ein, daß ich für mindestens ein Wochenende im Monat eine Kletterfahrt organisierte. Während dieser Zeit wurde die Pfingstfahrt in den Ith schon fast zur Tradition. Im Jahre 1983 boten wir eine Kletterwoche in den Lienzer Dolomiten an; die Resonanz war nicht besonders groß. Im Prinzip waren die Leute ganz schön passiv, wollten immer nur etwas vorgesetzt bekommen.

Im Laufe der Jahre änderte sich die Zusammensetzung der Gruppe, die Interessen wurden vielseitiger, nicht immer nur Klettern. Auch meine "Weiblichkeit" wurde verstärkt. 1984 kam aus der Gruppe der Vorschlag, eine Wochenendwanderung mit Biwak im Burgwald zu unter-

nehmen. Die Tour wurde ein voller Erfolg und leitete eigentlich eine neue Ära ein; wir wurden zu Partnern, nur, daß ich die Verantwortung zu tragen hatte. Die Gruppenabende wurden aus dem sterilen Haus der Jugend in mein Wohnzimmer verlegt, wir planten gemeinsam Touren, kämpften mit Collagen, versuchten uns mit der Produktion einer Zeitung. 1988/89 stand die Idee "Kabarett" im Raum, und einige Jugendliche machten sich mit viel Elan und Spaß daran, ein Programm zu schreiben und einzustudieren.

Neben den regelmäßigen Treffen erfolgten Radtouren zum Edersee, an Weser und Lahn entlang, Wanderungen im Harz, in der Fränkischen Schweiz, im Reinhardswald. Für die Teilnehmer ist eigentlich jede Tour mit besonderen Erinnerungen verbunden. 1987 "trauten" wir uns das erste Mal ins Gebirge. Auch wenn die schneereiche Hüttenwanderung im Karwendel ein kleines Abenteuer war, versuchten wir uns im Jahr darauf in den Zillertaler Alpen und machten einen Kurztrip in die Ammergauer. Im Jahr 1989 reichte es aus zeitlichen Gründen nur noch zu



Burgwald-Wanderung der Jugendgruppe, Herbst 1984

Foto: Sven-Uwe Försterling



1989, Die BERGMÄUSE fahren in den Stadtwald

Foto: Irmgard Wassmann

einer verregneten Wochenendwanderung in der Marburger Umgebung. Die Jugend, einige waren von Anfang an dabei, war "in die Jahre" gekommen: Andere Verpflichtungen (Zivildienst, Ausbildung, Studium) nahmen viel Zeit in Anspruch, und es wurde immer weniger mit gemeinsamen Unternehmungen. Ende 1989 verabschiedete ich mich als Gruppenleiter von "meiner Jugend", zu der ich auch heute noch ein teilweise recht tiefes Verhältnis habe.

Nach vier Jahren "illegaler" Jugendarbeit hatte ich mich 1985 entschlossen, eine richtige DAV-Jugendleiterausbildung zu absolvieren. Zu dem einwöchigen Lehrgang nahm ich gleich zwei Mitglieder der Jugendgruppe mit, und bereits im November des gleichen Jahres riefen wir, Pia Ziemann, Volker Hauptmeier und ich, eine Gruppe von Zehn- bis Zwölfjährigen ins Leben, die GAMS-ENTEN.

Mit ihnen wurde gespielt, gebastelt, geklettert, so nebenbei ein bißchen alpines Wissen vermittelt, und eine Zelttour zum Edersee stand auch auf dem Programm. 1987 übernahmen dann Sven-Uwe Försterling und Ulrich Hauptmeier, die mittlerweile mit Katrin Luchs den Jugendleiterkurs absolviert hatten, die Gruppe. Sie behielten die regelmäßigen Treffen bei und machten auch Nachtwanderungen, Radtouren, Zeltlager (Stadtwald) und andere Wochenendtouren. Nachdem diese beiden Jugendleiter Marburg verließen, gab es nur noch gelegentlich eine mehrtägige Fahrt im Jahr, zum Beispiel zum Spitzing-See in den Schlierseer Alpen. Diese eigentlich recht aktive Gruppe löste sich wegen fehlender Jugendleiter immer mehr auf, auch wenn Germar Büngener, ein weiterer Jugendleiter, immer mal zwischendurch versuchte, aktiv zu sein.

Dann waren da noch die BERGMÄUSE. Die Geschwister der GAMS-ENTEN und ihre Freunde wollten auch eine Gruppe haben. So gründeten Katrin Luchs und ich im November 1989 die BERGMÄUSE. Es war eine kleine Gruppe von Sieben- bis Zehnjährigen, die sich im Verlauf der recht kurzen Existenz zu einer reinen Mädchengruppe entwickelte. Außerhalb der Gruppenstunden fuhren wir mal zum Klettern und verbrachten ein verlängertes Wochenende im Stadtwald, ein anderes auf der Enzianhütte in der Rhön. Aber so richtig mit Begeisterung waren die meisten doch nicht dabei, so daß die Gruppentreffen 1990 wegen mangelnder Beteiligung einschließen.

Es war eine sehr schöne Zeit. Die Erfahrungen, im positiven und negativen Sinne, die ich in den fast zehn Jahren gemacht habe, möchte ich nicht missen. Mir wurden für Dinge die Augen geöffnet, die ich schon zu sehen verlernt hatte. Ich durfte Sachen tun, die eigentlich nicht mehr "meinem Alter entsprachen". Ich war auf Menschen gestoßen, die bereit waren, sich einzusetzen, Verantwortung zu übernehmen und für die vor allem Kameradschaft nicht nur ein leeres Wort war.

Die Ortsgruppe in Schwalmstadt

Harald T. Schmidt

Mittwoch, 21 Uhr; das Telefon klingelt – die Redaktion der Festschrift: Man hat sich an die Ortsgruppe Schwalmstadt erinnert – ein Bericht über sie fehle noch und am Dienstag sei Redaktionsschluß – Gestern? – Nein, erst in einer Woche, d.h. mit der Zeit für den postalischen Weg bleiben ja noch 48 Stunden. Die will ich also nutzen, um über unsere Ortsgruppe zu berichten.

Ihre Entstehung

Seit 1972 konnte ich den Oberstufenschülern der Schwalmsschule in Treysa alljährlich Fahrten ins Hochgebirge anbieten, beim ersten Mal durch die Allgäuer Alpen, von Hütte zu Hütte, mit Gipfelbesteigungen; im nächsten Jahr durch den Wetterstein zur Zugspitze, später durch die Dolomiten (mit Piz Boé und Sass Rigais), noch zweimal durch die Berchtesgadener Alpen, zweimal Durchquerungen der Ammergauer Alpen und einmal durch die Zillertaler Alpen. Danach konnte ich leider aus organisatorischen Gründen nur noch mit Klassen 7 oder 8 in die Berchtesgadener Alpen fahren.

Durch diese Bergfahrten mit Schülern kam eine Gruppe von Lehrern und Schülern zusammen, die auch außerhalb unserer Schulfahrten Bergfahrten unternehmen und dafür in Klettergärten trainieren wollten. Von ihnen kam der Wunsch, eine eigene Alpenvereins-Gruppe zu bilden – die Sektion Marburg war bereit, uns dabei zu helfen. Seit September 1974 fuhren wir regelmäßig in die umliegenden Klettergärten. Von unseren Unternehmungen erfuhr aber auch eine Schülergruppe an der Melanchthon-Schule in Steinatal mit ihrem Sportlehrer Grady (Sektion Frankfurt).

Schließlich wurde am 18. September 1975 im Hotel "Zur Burg" in Treysa in Anwesenheit unseres Vorsitzenden, Herrn Günther Schwarz, unseres Schatzmeisters, Herrn Kolbe, und des Landesjugendleiters, Herrn Werner Peiker, unsere Ortsgruppe offiziell gegründet. Schüler und Lehrer

Schwalmsschüler auf dem Großen Hundstod (Berchtesgadener Alpen)
Foto: Harald Schmidt



der Schwalmsschule und der Melanchthon-Schule waren die neuen Mitglieder. Am 3. Mai 1976 sprach der Schwalm-Eder-Kreis der neuen Ortsgruppe die Förderungswürdigkeit aus.

Jugendgruppe Marburg

Nun hatte sich in den letzten Jahren die von Rolf Steinmetz geführte Marburger Klettergruppe durch Wegzug von Marburg nahezu aufgelöst, so daß auf uns Schwalmstädter nun die Aufgabe zukam, diese Lücke etwas auszufüllen – und das war schwer, allein schon der räumlichen Distanz wegen. Beim Klettern war es jedoch von Vorteil: Seit Herbst 1974 fuhren wir (außer im Winter) vierzehntägig in die erreichbaren Klettergärten. Das Programm wurde gegenüber früher erweitert: Steinwand, Scharfenstein, Morgenbachtal, Rotenfels, Battert, Fränkische Schweiz, Okertal, Ith, Kanstein wurden neben Eschbach und Bruchhauser Steinen in unser regelmäßiges Programm aufgenommen. Das Ziel unserer Kletter-

fahrten war von Anfang an, die Jugendlichen zum selbständigen Klettern zu führen; obwohl wir viele Neulinge unter uns hatten, konnten wir gleich in selbständigen Seilschaften klettern. Im Winter trafen wir uns mehrfach zu Orientierungsläufen (bei Marburg und in der Schwalm) und zu Gruppenabenden in Marburg und in Treysa.

Hephata

Am Rande von Treysa liegt Hephata, eine Einrichtung des Diakonischen Werkes. Hier gibt es Wohngruppen mit Jugendlichen – einige Erzieher schlossen sich uns an und mit ihnen einige der ihnen Anvertrauten.

Großfahrten

Einige Großfahrten konnten wir in den ersten vier Jahren unternehmen: eine Woche auf dem Taschachhaus (zeitweise mit Bergführer), ein paar Klettertage in der Geislergruppe, Lechtaler Höhenweg von der Stuttgarter zur Augsburger Hütte, gemeinsam mit dem Schwalm-Eder-Kreis ein alpiner Grundkurs in den Berchtesgadener Alpen und schließlich als letzte Veranstaltung eine kombinierte: Eingehetouren bei der Hermann-von-Barth-Hütte, dann die Roggalkante und der Biancograt. Wir hatten

Nach Abstieg von Piz Bernina: Morteratsch-Gletscher mit Piz Palü (Mitte) und Piz Bernina (rechts) Foto: Harald Schmidt



unser Tourenprogramm so gewählt, daß wir fast ganz ohne Bergführer auskamen.

Wechsel

Da sich der Nachwuchs unserer Klettergruppe vor allem aus Oberstufenschülern und Heimkindern ergänzte, hatten wir immer eine starke Fluktuation, was nicht nur von Vorteil war. 1979 verließ ich Treysa, um mit Familie für vier Jahre nach Bolivien, an den Fuß der Cordillera Real, zu ziehen. Claus von Carnap übernahm in dieser Zeit die Leitung der Ortsgruppe Schwalmstadt. Der Zustrom von Schwalmsschülern entfiel nun allmählich, der Zustrom von Jugendlichen aus dem Jugenddorf Heimatfreude hielt noch einige Jahre an. Einige Jahre lang existierte innerhalb unserer Ortsgruppe eine sehr eifrige Bergwandergruppe. Doch allmählich wurde es schwer, noch gemeinsame Veranstaltungen in der Ortsgruppe Schwalmstadt zu organisieren, sie verschwand aus dem Veranstaltungsprogramm der Sektion. Jedoch wird mein Kollege, Herr Werner Wendt, Sektionsmitglied und Biologielehrer an der Schwalmsschule, in diesem Jahr zum zweiten Mal mit einem Biologie-Leistungskurs eine Wanderung durch die Berchtesgadener Alpen unternehmen.

Rast auf dem Karlesferner; hinten der Linke Fernerkogel (Ötztaler Alpen) Foto: Harald Schmidt





Wanderung durch die Lechtaler Alpen (1977) – im Hintergrund die Valluga Foto: Harald Schmidt

Nach der "Wende"

Schwalmstadt liegt nicht weit von der hessisch-thüringischen Grenze entfernt – so haben wir uns auch gleich nach den Grenzöffnungen mit unserem Tourenangebot nach Osten orientiert. In diesem Jahr werden wir die dritte Etappe auf dem "Internationalen Bergwanderweg der Freundschaft Eisenach-Budapest" (EB) wandern – auf einer Radtour wollen wir in diesem Jahr einige Landschaften der ostdeutschen Bundesländer kennenlernen und wollen weiter über Küstrin, Danzig, Marienburg nach Königsberg fahren, wo wir vom Alpenklub "Königsberg II" eingeladen sind.

Mit SchwalmSchülern durch die Zillertaler Alpen Tourenbericht von Ralph Glorius

Morgens 6.15 Uhr. Wir werden nach einer viel zu kurzen Nacht geweckt; zusätzlich ständig durch permanentes Schnarchen gestört. Es ist kalt. Keinen Bock. Frühstück und Fertigmachen zum Aufbruch von der Geraer Hütte zum Pfitscher Joch. 7.40 Uhr brechen wir auf. Aufstieg zur Alpeiner Scharte. Geht eigentlich ganz locker an. Nach einiger Zeit wird es kälter, die Kräfte lassen nach; man spürt die wunden Knochen vom Vortag. Zusammenreißen. Weiter geht's. Die Kälte nimmt zwar zu,

aber es beginnt, Spaß zu machen. Man denkt an Italien, wie es wird, wenn man endlich die Hütte erreicht hat. Leichter Schneefall beginnt. Dann werden erste Schneefelder sichtbar. Die Anstrengung merkt man nicht mehr, nur an den Ohren zieht es. Scheiße, die Mütze ist im Rucksack. Nach einiger Zeit fällt mir ein, daß der total zugeschnürte Anorak auch eine Mütze hat. Jetzt ist es super. Der Weg zieht sich, aber es macht nichts mehr aus. Es geht am Rest des Bergwerks vorbei, wo wir übrigens Rast machen, weiter zum "Gipfel". Es sieht teilweise gefährlich aus; man bleibt am Fels mit dem Rucksack hängen. Aber es geht weiter. Das Gefühl, nach zwei Stunden die Alpeiner Scharte erreicht zu haben, befriedigt. Der Abstieg wird härter. Man muß runter schauen, obwohl man nicht schwindelfrei ist. Nach einer Zeit geht es in die Oberschenkel. Durch den Schnee rutschen, macht Spaß. Allerdings muß man sich jetzt ungemein auf den Weg konzentrieren. Endlich haben wir den Abstieg geschafft. Rast. Danach zieht sich der Weg. Man fühlt sich total fertig. Dann ist endlich der tote Punkt überwunden. Der Weg vorbei am Ameisenkopf und Kastenschneid hin zur Hütte zieht sich. Man spürt das Laufen nicht mehr. Man könnte laufen und laufen, wenn das permanente Drücken und Schmerzen durch den Rucksack nicht wäre. Man sieht jetzt vom Weg und der Umgebung eigentlich nichts mehr als die Hacken des Vordermanns und die Steine des Wegs. U. stürzt, rafft sich auf, geht weiter. L. scheint völlig fertig. Dann kommt die Hütte. So hart war es nicht. Der Weg zieht sich zwar noch ganz schön, bis man endlich das Ziel erreicht hat, aber man hat alles gut überstanden; das zählt. Zufrieden über das Geleistete bezieht man die Zimmer; rechtzeitig vor dem schlechten Wetter, das nachmittags einsetzt. Zwar werden Wasch- und Duschmöglichkeiten vermißt, aber man genießt die Bequemlichkeiten der Hütte so gut man kann. Auch dieser Tag neigt sich dem Ende zu.

Die Sektionsbibliothek – eine Odyssee

Barbara Rumpf

Im ersten uns bekannten "Bericht der Sektion Marburg in Hessen des DÖAV" vom 15. März 1894 wird unter Punkt IV auch die Bibliothek erwähnt. Die Bücher und Karten waren in einem Schrank auf dem obersten Korridor der Universität am Plan 3 untergebracht. Es waren vorwiegend Spezialkarten des Alpengebietes vorhanden. Die Sektionsmitglieder konnten sich die Bücher und Karten entleihen. Sie mußten ihre Wünsche beim Verwalter der Bibliothek, cand. phil. Hohenemser, anmelden, der in der Ritterstraße 16 wohnte. Leider wechselte er 1895 von Marburg nach Frankfurt/M., um bei der Frankfurter Stadtbibliothek zu volontieren. Dort wurde er bald Stadtbibliothekar.

Sein Weggang veranlaßte die Sektionsmitglieder, den Bibliotheksdirektor Dr. phil. Hermann Johannes Roediger (1845-1931) als drittes Mitglied in den Vorstand zu wählen. Der Bücherschrank wanderte in die Universitätsbibliothek, Universitätsstraße 25. Nunmehr konnte jeder Interessierte zu den Öffnungszeiten (wochentags 9 – 1 und 2 – 6 Uhr außer samstags nachmittag) Literatur ausleihen oder dort lesen. Die Mitgliedskarte galt als Ausweis. Eine Bibliotheksordnung erschien 1899. Danach konnte ein Verzeichnis eingesehen werden. Ein Bestellschein in der Größe eines halben Oktavblattes konnte in der Elwert'schen Buchhandlung erworben werden. Der Bibliothekskatalog wies nach dem Bestand vom 15.3.1899 vier Abteilungen auf:

- A. Zeitschriften:
Bestand 13, unter anderem Zeitschrift des DÖAV 1-29 von 1870-1898
- B. DÖAV-Literatur:
Bestand 37, darunter Verfassung und Verwaltung des DÖAV von 1893 sowie Jahresberichte und Festschriften anderer Sektionen

- C. Bücher:
Bestand 43, darunter Atlas der Alpenflora, Anleitung zur wissenschaftlichen Beobachtung in den Alpen, Anleitung zur Ausübung des Bergführerberufes
- D. Karten:
Bestand 35, darunter Spezialkarte der Österreichisch-Ungarischen Monarchie 1 : 75000 (Alpengebiet) und Topographischer Atlas der Schweiz (Siegfried-Atlas) 1 : 50000 (Hochgebirgsblätter)

Nach der Pensionierung von Roediger wurde 1926 Hans Stahel zum Bücherwart in den Vorstand gewählt; über ihn war nichts zu erfahren. Der Bibliotheksschrank wurde nun in die Bibliothek der Oberrealschule (heute Martin-Luther-Schule, Savignystraße 2) verlagert. Im Januar 1932 wurde von Prof. Dr. phil. Georg Wittig und Frau der Bestand der Bibliothek neu geordnet und maschinenschriftlich zusammengestellt:

- I. Bücher und Broschüren: Bestand 76
- II. Zeitschriften – Fortsetzungswerke: Bestand 14
- III. Reiseführer: Bestand 6
- IV. Karten und Panoramen: Bestand 8

Dabei wurde festgestellt, daß einiges aus dem alten Bestand verloren gegangen ist. 1933 erklärte sich Prof. Dr. phil. Peter Jaeck, Direktor des Instituts für Leibeserziehung, Am Plan, bereit, den Bücherschrank in sein Institut zu übernehmen. Der Schrank verblieb auch nach dem Tod von Jaeck bis nach dem zweiten Weltkrieg dort. 1948 drängte Prof. Dr. phil. Erich Lindner auf die Entfernung aus dem Institut. Auf der Rückseite des Briefes von Prof. Lindner vermerkte der Archivrat Max Bittner (1890-1959), daß die Bücher im Institut gemessen acht laufende Meter ergäben, schätzungsweise 240-280 Bücher. Dieser Grundstock im Schrank fand dank Dr. Bittner Unterschlupf im Staatsarchiv. Ein neuer Bestandskatalog ist bisher nicht erschienen.

Der zweite, weitaus größere Teil war im Hause des Schriftführers Christoph Rumpf untergebracht. Er hatte, wenn es sich ergab, Anschaffungen von alpiner Literatur und Karten gemacht und sie in seinem Haus gelagert. Auch sie sind nicht geordnet worden. Unter der Leitung von Prof. Dr. Herfried Amon wurden 1988/89 vor allem Akten und Zeitschriften in die Bibliothek des Anatomischen Instituts verbracht. Dort wurden sie von Herfried und Hildegard Amon neu geordnet. Darunter befinden sich folgende Zeitschriften:

- a) Zeitschriften des DÖAV, später Jahrbücher des DÖAV und des DAV
- b) Mitteilungsblätter des DÖAV, des DAV, des ÖAV und des AVS
- c) Jahrbücher des SAC
- d) Rivista Mensile des CAI
- e) Deutsche Alpenzeitung (einzelne Jahrgänge)
- f) Der Bergsteiger
- g) Der Bergkamerad
- h) Alpin

Am 23. Oktober 1990 teilt uns Prof. Dr. Herfried Amon mit, daß er zum 31. März 1991 in den Ruhestand treten wird und daß deshalb die in der Institutsbibliothek aufbewahrten Bücher und Zeitschriften (etwa 30 laufende Meter) eine neue Bleibe finden müssen. Natürlich suchen wir fieberhaft nach einem Weg, den Bestand unseren Mitgliedern weiterhin zugänglich zu erhalten. Aber es zeichnet sich keine realistische Möglichkeit ab. So rückt der Auszugstermin bedrohlich näher, und wir befürchten schon Schlimmes. Da bietet uns Dr. Wilhelm Braun-Elwert an, die Bücher auf dem Dachboden seine Taschenbuchladens am Pilgrimstein unterzubringen. Er löst damit ein Versprechen seines Vaters Gottlieb Braun ein, der 1951 bei der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft angeboten hat, die Bibliothek in seine Obhut zu nehmen. Am 20. März 1991 fährt morgens um 8 Uhr ein Möbelwagen der Firma Heppe im Hof des Anatomischen Institutes vor.

Drei kräftige Möbelpacker räumen die Sektionsbücher aus den Regalen der schönen Holzgetäfelten Institutsbibliothek und verstauen sie fachgerecht in Pappkartons. Mit dem Möbelwagen geht es zum Pilgrimstein. Am Oberstadtaufzug werden die Bücherkartons über steile Treppen hoch zum Dachboden der Buchhandlung Braun-Elwert geschleppt. Gegen 1 Uhr mittags ist der letzte Karton abgeladen und unter dem Dach gestapelt. Ist dies das Ende unserer Sektions-Bücherei? Werden die Bücher dort für immer, unzugänglich für alle Bücherfreunde, lagern? Oder werden sie hoffentlich bald aus ihrem Dornröschenschlaf zu neuem Leben erweckt werden?



Baedekers "Schweiz" mit Autograph von Robert Bunsen

Die Damen der Sektion und der Goldene Schuh

Barbara Rumpf



Marburger Alpinistinnen 1913 nach Überschreitung der Birnlücke von Prettau nach Krimml
Foto: Christoph Rumpf

Im Protokoll zur General-(Haupt-)Versammlung der Sektion am 19. Januar 1902 beschließen die vierzehn anwesenden Herren, zu den Vorträgen die Damen der Mitglieder einzuladen. Prof. André und Gymnasialdirektor Aly empfehlen sogar "überhaupt häufigere Zuziehung der Damen" (!).

Schon ein Jahr nach der Gründung war 1893 eine Dame, die Oberamtsratswitwe Franziska Bennecke (1836-1914), die Mutter des Berliner Professors der Medizin Dr. Erich Bennecke (1864-1904), der Sektion beigetreten. 1894 trat Marie Rösch, geb. Ritter, die aus St. Petersburg stammte, in die Sektion ein; 1903 folgte Margarete de Terra, und später wurden viele Ehefrauen als Familienangehörige aufgenommen. Über die Bergsteiger- oder Wanderaktivitäten dieser Damen ist nichts bekannt geworden. 1913 unternahm Mathilde Rumpf mit ihrem Bruder Christoph eine Bergtour im Ahrntal. Sie stiegen über die Birnlücke ins Krimmler Achantal ab.

1926 wurde Grete Rumpf (1892-1986) in die Sektion aufgenommen. Ihre Vorliebe galt dem Skifahren. Sie bürgte 1929 mit dem damaligen Privatdozenten für Chemie Dr. Georg Wittig und dem Mineralogen Dr. Ernst Kolbe für die Aufnahme von Frau Dr. Waltraut Ernst in die Sektion. Die Bürgen, auch Paten genannt, mußten schriftlich beim Vorsitzenden die Person und die bergsteigerischen Fähigkeiten des zukünftigen Mitgliedes schildern. Der damalige Vorsitzende Geh. Reg. Rat Winkel erkundigte sich, wo die Dame arbeite. Frau Ernst hatte bei Prof. Dr. phil. Karl von Auwers 1926 in Chemie promoviert und arbeitete bei Prof. Dr. Alfred Thiel am Chemischen Institut. In ihrem Anschreiben berichtete sie über eine fünftägige Tour im Sommer 1928 in die Lechtaler, Öztaler und Stubai Alpen, die sie mit Dr. Wittig und Dr. Kolbe zusammen unternommen hatte. Grete Rumpf kannte Frau Waltraut Ernst ebenfalls von gemeinsamen Touren her und bürgte gern für sie. Aus den Randbemerkungen läßt es sich erahnen, wie schwierig es war, in die Sektion eintreten zu dürfen. Ein anderes frühes Mitglied ist E. Magdalene Estor, seit 1931 in der Sektion, Ehrenmitglied seit 1975. Sie gehörte von 1947-1965 als Kassiererin dem Vorstand der Sektion an. Sie war auch bei der Neugründung des Deutschen Alpenvereins in Würzburg 1950 dabei.

Die sporadische weibliche Mitgliedschaft änderte sich nach den zweiten Weltkrieg. Viele Damen, die alleinstehend oder alleinerziehend einen neuen Anfang suchten, wurden durch das Angebot der sonntäglichen Wanderungen angelockt. Auch nahmen sie an Sektionstouren in andere Gegenden und in die Alpen teil, da sie nicht allein reisen wollten oder konnten.



Wanderung um die Amöneburg, 1991

Foto: H. Korflür

Aus Dankbarkeit für die vielen beglückenden Wanderungen und Fahrten hat Frau Anni Wedekind (1891-1971) ein Schmuckstück, einen "Goldenen Schuh", testamentarisch als Wanderpreis gestiftet, der jeweils für ein Jahr der eifrigsten Wanderin verliehen werden soll. Zum ersten Male wurde der Goldene Schuh, der Anni-Wedekind-Gedächtnispreis, am 17. Februar 1972 an Frau Hanna Bleyl vergeben. So manche Dame aus unserer Wandergruppe war in den folgenden Jahren überrascht, wenn sie von ihrer Wanderleistung von ca. 16-20 Wanderungen im Jahr erfuhr und dafür mit dem Goldenen Schuh geehrt wurde. Im 101. Jahr der Sektion wird der Goldene Schuh zum 21. Mal verliehen werden.

Bisher wurde der Goldene Schuh an folgende Damen verliehen:

Hanna Bleyl (1972, 1973, 1976, 1984, 1985, 1986)
 Hildegard Grimm (1991)
 Elisabeth Kraussold (1974, 1975, 1977, 1978)
 Maria Müller (1979, 1980, 1981)
 Christine Reisner (1988)
 Marguerite Rumpf (1992)
 Ida-Charlotte Sippell (1974)
 Margot Wagner (1975, 1976, 1982, 1983, 1987, 1989)
 Elsbeth Weidenhausen (1990)

In den Jahren 1974, 1975 und 1976 wurden jeweils zwei Damen ausgezeichnet; jede durfte den Goldenen Schuh ein halbes Jahr lang tragen.



Mein Weg zur Bergsteigerei

E. Magdalena Estor



E. Magdalena Estor 1957 im Karwendel
 Foto: E. M. Estor

Als ich 1931 in den DÖAV eintrat – mit gewissen Hindernissen, denn es wollte niemand für mich bürgen, was damals noch notwendig war – war das Vereinsleben nicht sehr ertragreich. Der Winter brachte sechs Vorträge von auswärtigen Rednern aus den Alpenländern, die im heutigen "Alten Ritter" stattfanden. Im Sommer wurde im Gebirge gewandert, aber rein privat. Als ich den Schriftführer, Herrn Rumpf, einmal fragte, ob nicht einmal ein gemeinsames Unternehmen stattfinden könne, sagte er erstaunt: "Aber nein, Fräulein Estor, das macht doch jeder für sich selbst". Er ahnte noch nicht, was ihm nach dem zweiten Weltkrieg an Gemeinschaftsdrang bevorstand.

Leider verloren wir vor diesem Krieg durch alpenferne Unfälle zwei tüchtige Vorsitzende: 1936 Prof. Baur durch einen Flugzeugabsturz und 1937 Herrn Prof. Jaeck durch einen Motorradunfall. Ich versuchte dann selbst, mich den Bergen zu nähern. In Mittenwald begann's mit dem alten Bergführer Hornsteiner (Typ Toni Lachmayer) und Berliner Bergkameradinnen. Er brachte mir das Gehen in alpinem Gelände bei, unter anderem im Dammkar das Abfahren im Schutt. Weiterhin versuchte ich es mit fremden Gruppen. Eine Wiener Gruppe wünschte sich 1938 in den

"Mitteilungen" Teilnehmer für eine Tour in den Lienzer Dolomiten. Der Schriftwechsel vollzog sich mit der Anrede "Euer Wohlgeboren" und führte zum Abbruch, weil die Tour nicht zustande kam. Ich war aber schon abgereist und befand mich in dem Ausgangsort Lienz. Ich fand dann andere Kameraden unter Deutschen, zunächst wieder Berliner, dann auf der Karlsbader Hütte drei nette Hannoveraner, die mich unter schon hochalpinen Verhältnissen auf den Spitzkofel führten. Als auch diese Verbindungen aufhörten, versuchte ich über den Drei-Törl-Weg den Hochstadel zu erreichen, wurde aber unterwegs durch ein Unwetter am Erfolg der Tour gehindert. Ich mußte in der Lavanter Alm Unterschlupf suchen, wo mich ein alter, etwas struppiger Senn gastfreundlich aufnahm. Er bereitete mir mit frischen Latschenkiefern und seinem eigenen Bettzeug eine Lagerstatt, auf der sich's gut ruhte. Abends saßen wir am Herd und versuchten trotz Sprachschwierigkeiten eine Unterhaltung. Sein größtes Erlebnis des Jahres war eine Reise nach Klagenfurt, wo er Adolf Hitler gesehen und gehört hatte. Den Gipfel mußte ich anderntags zurücklassen und mit einem schönen Bund Edelweiß von meinem Gastgeber talwärts wandern.

Es gab noch weitere Ein-Frau-Versuche mit Unterstützung von Einheimischen, zum Beispiel am Säntis, beim Skifahren auf der Loferer Alm, bis der Krieg zu Ende war und der allgemeine Neuaufbau begann. Und nun ging's auch gemeinsam!

Die Neugründungsversammlungen in Jugenheim für Hessen – Pfalz – Saar und Würzburg für den deutschen Teil des Alpenvereins hatten wir hinter uns gebracht, auch in der Sektion Marburg entstand eine neue Führung.

Ich war nun mit im Vorstand, aber doch noch nicht ganz durchtränkt von alpinen Gewohnheiten. Am 30. April 1950 wollten wir aufbrechen, um am 1. Mai auf dem Meißner zu sein. Es war ein Hundewetter, mit Kälte,

Regen und Schnee vermischt, und ich fragte bei Rumpfs an, ob bei solchem Wetter die Tour stattfände. Nun, sie fand statt, und wir zogen am 30. April etwas kläglich dahin. Ich fragte unseren damaligen von uns geschätzten Vorsitzenden von Hippel: "Herr Professor, wollen Sie sich nicht einmal an die Spitze setzen?" Die Antwort kam: "An die Spitze s e t z e n, das möchte ich gern!" Wir kamen dann doch noch auf dem Hohen-Meißner-Haus an und wurden mit einem strahlenden Morgen belohnt, an dem unser Mailied doppelt munter klang. Fazit: Man soll nie aufgeben.



Maiwanderung 1950 zum Hohen Meißner

Foto: E. M. Estor

Es folgten viele Sonntagswanderungen, bis dann der große Durchbruch kam mit der Aufforderung der Sektion Gießen, an ihrem Besuch der Gießener Hütte teilzunehmen. Aus Marburg beteiligten sich neun Mitglieder unter Führung des Gießener Hüttenwarts Zeug. Der Grenzübergang beim Purtscheller Haus/Berchtesgaden vollzog sich dramatisch, da die Grenze nach Österreich noch nicht geöffnet war. Die Grenzer beider Seiten versuchten uns klarzumachen, daß sie nicht sehen durften, wie wir mit 51 Leuten schwarz über die Grenze gingen, aber mit ihrer Duldung gelang es doch. Die drei Wochen lange Tour in zwei Abteilungen zu schildern würde hier zu weit führen.

Sie ist in den Annalen der Sektion nachzulesen. Herr Zeug war ein guter Führer über alle Täler und Höhen der Goldberggruppe hinweg, nur an einer ganz unbedeutenden Stelle geriet er eines Tages ins Stocken. Bei der Duisburger Hütte kamen wir bei einem kleinen Bummel um die Hütte an den Weiß-See mit schöner, nicht eben hoher Bergumrandung. Nur ein Zacken ragte markant heraus, und wir fragten nach seinem Namen – Pause –, dann die umwerfende Antwort: "Das ist ein gewöhnlicher Berg". Als ich dann den Namen "Seekogel" feststellte, war ich überzeugt, es w a r ein gewöhnlicher Berg, zumal zwischen all den Riesen weit umher.



Auf dem Gipfel der Sonklarspitze (3476 m) 1951 mit Knofele von der Siegerlandhütte

Foto: Willi Rautenhaus

Die Fahrt zur Gießener Hütte hat die Marburger Sektion dann veranlaßt, fortan eigene Wege zu gehen, eigene Pläne zu machen. Sie war die Geburtsstunde der unendlich reichen Fahrtentätigkeit der Marburger Sektion bis zum heutigen Tage. Als geübtere Bergsteigerin konnte ich dankbar an vielen Fahrten teilnehmen bis hin zum Eggishorn im Wallis, mit dem ich mit 79 Jahren den Schlußpunkt setzte. Die weitgesteckten heutigen Ziele der Sektion sind mir versagt geblieben, aber wir haben zu unserer Zeit auch nichts Erreichbares ausgelassen.

Wandern, Bergsteigen und Reisen

Herfried Amon



Hohe Tauern, 1986: Der Abstieg vom Großen Wiesbachhorn (3570 m) erfolgt über den Kaindlgrat

Foto: Prof. Dr. H. Amon

Nach Wiederbelebung der Sektion Marburg im Jahre 1947 und nach der Währungsreform 1948 kommt es in den 50er Jahren zu einer starken Entfaltung aller Aktivitäten der Sektion, was sich in vieler Hinsicht dokumentieren läßt. Aus den schrecklichen Jahren des Zweiten Weltkrieges und der ersten Nachkriegszeit heraus, nach Not und Elend dieser Jahre, nach den Flüchtlingsströmen aus den besetzten deutschen Ostgebieten, nach ersten Aufräumungs- und Wiederaufbauarbeiten in den zerstörten Städten, nach dem jahrelangen Eingemauertsein entstand buchstäblich das Bedürfnis nach frischer Luft und die Sehnsucht nach Freiheit des Wanderns und Reisens. Das war ein allgemeines Phänomen in Deutschland und ein besonderes des Alpenvereins. Ziele der näheren und fernerer Heimat wurden erwandert: Für die Älteren unter uns waren das Landschaften und Stätten der Erinnerung und Wiedergewinnung, für die Jüngeren eine erste Erschließung. Gleichzeitig und in zunehmendem Maße reizten aber auch – für Alpenvereinsmitglieder Teil ihres Selbstverständnisses – neben den Mittelgebirgserwanderungen die Fahrten in die Hochgebirge unserer Alpen; auch hierbei dürften zunächst eher die von der Erinnerung zehrenden älteren Jahrgänge die Vorreiter gewesen sein. Neben den Sorgen um Lebensunterhalt, Ausbildung, Beruf, um Neuaufbau von Existenzgrundlagen begann sich in dem Maße, in dem man sich solche Wünsche der Sehnsucht wieder erfüllen konnte, der Wandertrieb zu regen.

Wandern, Unterwegssein, das ist nicht nur ein urdeutsches Phänomen, sondern ein universales Menschheitsbedürfnis. Das ist nicht nur biologisches Mobilitätsverhalten, sondern auch ganz einfach Neugierde nach und Auseinandersetzung mit anderen Ländern und anderen Menschen, das ist Erfahrenwollen des Unbekannten, das schließt Wagnis, Erlebnishunger und Abenteuerlust mit ein. Ob man die pausenlosen Kriegszüge und Völkerwanderungen des Altertums betrachtet oder die Mongolenstürme und Kreuzzüge, das Händler- und Karawanenwesen des Mittelalters, ob man in der Neuzeit die Erober-

zung der Weltmeere und der neuen Kontinente oder die russische Expansion bis zum Pazifik ins Auge faßt oder den weltweiten gigantischen Tourismus unserer Tage: Das ist ein biologischer Urtrieb des Menschen.

Aber kommen wir zurück auf den Alpenverein, auf die Sektion Marburg und auf die neuen Möglichkeiten der Nachkriegszeit.

Es ist nur zu verständlich, daß der Alpenverein im allgemeinen und unserer Sektion im besonderen von dieser neu gewonnenen Freiheit profitierten. Das zeigen die imponierenden Zuwachszahlen an Mitgliedern, das manifestierte sich aber auch in ganz besonderem Maße an der Zunahme der angebotenen Sektionswanderungen und -fahrten und ihrer Akzeptanz seitens der Mitglieder.

Für unsere "alpenferne" Sektion waren und sind dabei grundsätzlich zu unterscheiden: die eintägigen Sonntagswanderungen in der näheren und fernerer Umgebung Marburgs; die mehrtägigen Wanderungen in die eigenen oder angrenzenden Mittelgebirge der Bundesrepublik; schließlich die sog. Großfahrten, die entweder als Bergfahrten in die alpinen oder außeralpinen Hochgebirge oder als Kulturreisen in geschichtsträchtige europäische Landschaften führten und mindestens über eine Woche, oft aber auch über zwei oder mehr Wochen sich erstreckten.



"Großer Stein" bei Wolfershausen 1962

Foto: W. Rumpf

Hervorgehoben sei hier, daß vor allem Kulturreisen eine Besonderheit unserer Sektion bilden, die nicht gerade alpenvereinstypisch ist.

Der Chronist will sich hier auf die bedeutenden mehrtägigen Wanderungen und auf die Großfahrten beschränken, auf die Vorzugsgebiete unserer Sektion und auf den Entwicklungstrend dieser Fahrten, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen.

Mehrtägige Wanderungen

Sie sind in erster Linie auf die Mittelgebirge, aber auch auf hervorragende Landschaften der Bundesrepublik und angrenzender Länder ausgerichtet. Dabei wurden praktisch in allen zugänglichen (westlichen) Mittelgebirgen Wanderungen durchgeführt, wenngleich es Vorzugslandschaften gibt, die wiederholt im Laufe der vergangenen vierzig Jahre besucht wurden. Spitzenreiter unter diesen Landschaften ist die Eifel, welche insgesamt sechsmal besucht wurde, mit zusätzlichen Wanderungen, die in das Hohe Venn, nach Luxemburg, in den Hunsrück mit dem Saar-Moselgebiet, in die Ardennen oder in den Rheingau gerichtet waren, so daß insgesamt in dem linksrheinischen Schiefergebirge 14 mehrtägige Wanderungen stattfanden, die meisten (8) in den 70er Jahren. In den südlich sich anschließenden Mittelgebirgen des Pfälzer Waldes (2) und der Vogesen (5) wurden sieben Wanderungen durchgeführt, ebenfalls mit einer Häufung zwischen 1971 und 1978 (5).

Sehr attraktiv war für die Marburger Wanderer auch die Rhön, die zwischen 1959 und 1983 fünfmal das Ziel unserer Wanderlust war. Die Schwäbische Alb wurde viermal, der Schwarzwald dreimal zur Wanderregion gekürt. Erstaunlicherweise wurden die hessischen Mittelgebirgslandschaften weniger häufig für mehrtägige Wanderungen ausgewählt, sicherlich auch deshalb, weil sie z.T. mit dem Omnibus bei den eintägigen Sonntagswanderungen erreicht werden konnten. So wurden jeweils nur zweimal der Vogelsberg, Meißner, Reinhardswald

und das Rothaargebirge (das sei aus Marburger Sicht einmal ganz unpolitisch dazugezählt), Knüll, Taunus und Odenwald gar nur einmal besucht, interessanterweise alle zwischen 1949 und 1962.

Daß das schöne Frankenland aus der Sicht des (fränkischen) Verfassers dagegen eher vernachlässigt wurde, erscheint um so unverständlicher, als es nicht nur das Herz des Wanderers, sondern auch dessen Kunstsinn und seinen Gaumen sehr erfreuen kann. So hat man jeweils nur einmal die Fränkische Schweiz, den Steigerwald, die Haßberge, das Coburger Land, das Fichtelgebirge und das Altmühltal unter die Füße genommen. Der Bayerische Wald wurde immerhin häufiger besucht.

Eher verständlich erscheint dagegen, daß es den Alpenverein nicht so sehr in den Norden zieht. Allerdings haben Marburger Wanderer auch im Teutoburger Wald, im Wiehengebirge, im Weserbergland, in der Lüneburger Heide und im Münsterland je einmal ihre Spuren hinterlassen, während der Harz zweimal besucht wurde.

Die weitaus meisten der mehr als siebenzig Wanderungen dieser Art wurden innerhalb der Grenzen der alten Bundesrepublik durchgeführt. Die Ausnahmen stellten die oben bereits erwähnten Vogesen, Ardennen und das Hohe Venn dar, zweimal lockten auch im Zusammenhang mit Wanderungen im Bayerischen Wald das Mühlviertel und der Böhmerwald, je einmal Bregenzer Wald, das Kleine Walsertal und das Südtiroler Burggrafenamt.

Daß unsere Wanderer den Zusammenbruch der DDR und den Wegfall von innerdeutscher Grenze und Todesstreifen mit dem Erkunden des Rennsteiges im Thüringer Wald (in zwei Etappen 1990 und 1991) beantworteten, ist sicherlich eine Ermutigung für eine weitere "Erschließung" der neu gewonnenen Berglandschaften Mitteldeutschlands in den nächsten Jahren. Auch für uns gilt, daß besonders kostbar ist, was einem lange vorenthalten wurde. So müssen wir auch unsere dem Sozialismus entronnenen Landsleute verstehen, daß sie sich in einer wahren Flut in den Westen, in Stadt und Land und

Berge ergießen. Immerhin sei in diesem Zusammenhang erwähnt, daß wir noch vor dem Mauerbau mit je einer "Eintagesgenehmigung" für die Stadt Eisenach im Thüringer Wald wanderten und den Inselsberg, Schmalkalden, die Hörselberge und die Wartburg besuchten, das letzte Mal im Mai 1961.



Ortler-Gruppe, 1986: Der Firngrat zwischen Monte Cevedale (3769 m) und Hinterer Zufallspitze (3757 m)

Foto: Prof. Dr. H. Amon

Bergfahrten in die Alpen

Bei den Fahrten in das Hochgebirge handelt es sich bei uns alpenfernen AV-Mitgliedern naturgemäß um mehrtägige, meist einwöchige, oft aber auch länger dauernde Bergtouren, gelegentlich auch nur um Fahrten über ein verlängertes Wochenende. Bergfahrten gründen in der Liebe zur Welt der Hochgebirge, in der Freude an der körperlichen Tätigkeit und der Befriedigung im Erreichen selbstgesteckter Ziele. Bergsteigen ist Sport und Lebensphilosophie zugleich, kann sich zwischen existentieller Herausforderung und Seinserfüllung, Ausgesetztheit und Gesichertsein, zwischen Angst vor der Gefahr und Glück in ihrer Überwindung abspielen. Bergsteigen ist der eigentliche Zweck des Alpenvereins. Wobei "Bergsteigen" alle motorischen Spielarten des Alpinismus umfaßt: vom Bergwandern über Hochtouren bis zum Klettern im sommerlichen Gebirge und ihren Pendants im Winter (Skihochtouren und neuerdings Klettern an gefrorenen Wasserfällen).

Dementsprechend wurden von unserer Sektion seit 1950 ca. 160 Bergfahrten durchgeführt, worin eigentliche Kurse (Kletter-, Eis- und Skikurse) und sonstige Hochgebirgsaktivitäten der Jugendgruppe nicht eingeschlossen sind. Anspruchsvolle Bergtouren wurden ausschließlich von autorisierten professionellen oder ehrenamtlichen Führern geleitet und verliefen glücklicherweise immer ohne ernsthafte Unfälle*. Gemäß dem "Arbeitsgebiet" der Alpenvereine (worin in ihrer historischen Folge ÖAV, DAV, DÖAV, ÖAV, DAV und AVS eingeschlossen sein sollen) wurden die weitaus meisten Bergziele in den Ostalpen gesucht (75%); der Rest verteilt sich auf Westalpen und außeralpine Gebirge. Vor allem in den ersten beiden Jahrzehnten wurden fast ausschließlich die Ostalpen besucht. Die Westalpen wurden vor 1980 nur ganz vereinzelt, in den letzten zehn Jahren dagegen sehr häufig als bergsteigerische Ziele ausgewählt. Abgesehen von vier Großfahrten in die Berge Norwegens zwischen 1959 und 1985 sind größere außeralpine und sogar

außereuropäische Bergfahrten erst in den letzten Jahren in unserem Programm zu finden.

Bei Betrachtung der Bergtouren in den **Ostalpen** werden wiederum eindeutig die **Zentralalpen** mit ihren Haupt- und Nebengruppen bevorzugt: 60% aller ostalpinen Bergfahrten spielten sich in den Zentralalpen ab, wobei die stark vergletscherten und zugleich berühmtesten Gruppen den Vorzug erhielten. So wurden die Öztaler, Stubaier und Zillertaler Alpen je achtmal, die Silvrettagruppe sechsmal und die Ortlergruppe fünfmal von Marburger Bergsteigern besucht, häufig auch für Skihochtouren. In den Hohen Tauern fanden sogar zehn Sektionstouren statt, die sich auf die Venedigergruppe (4), die Glocknergruppe (2) und die Ankogel-Goldberggruppe (4) verteilen. Auch die Niederen Tauern wurden viermal zu Bergzielen erkoren, wobei allerdings nur die Schladminger (3) und die Radstädter Tauern (1) aufgesucht wurden, während die sich östlich anschließenden Gruppen bei uns keine Beachtung fanden. In die Bernina-, Bergeller und Kitz-

* An dieser Stelle seien vor allem die Bergführer bzw. Berg- und Skiführer Toni Lachmayer, Hans Graber, Dr. Martin Burtscher, Joe Bertsch, Gottlieb Braun-Elwert, unsere Lehrwarte und Hochtourenführer Christian Schaaf, Rolf Steinmetz, Harald Schmidt, Dirk Steinmetz und der Bergwanderführer Prof. Dr. Herfried Amon erwähnt.



In der Schobergruppe, 1979

Foto: Gerhard Münscher



Rätikon, 1982: Hoch über dem Lüner See (1970 m) Foto: Otto Wege

bühler Alpen waren je drei Bergfahrten gerichtet, allerdings mit ganz verschiedenen alpinistischen Ansprüchen. Je zwei Bergfahrten wurden in der Schobergruppe und in den Sarntaler Alpen ausgeführt. Viele andere Gebirgsgruppen oder Talschaften erfuhren je einen Besuch durch unsere Sektion, z.B. Engadin, Verwall, Lischanna-Sesvenna-Gruppe, Tuxer Alpen, Nauders-Reschen-Gebiet, Vinschgau, Kärnten, Rieserfernergruppe und Antholzer Tal.

Auffällig ist die relativ geringe Attraktivität der ausgedehnten **Nördlichen Kalkalpen**, die sich ja von den Schwäbischen Kalkalpen mit Rätikon, Allgäu und Bregenzer Wald bis zu den Steirisch-Niederösterreichischen Kalkalpen und mit dem Schneeberg bis vor die Tore Wiens erstrecken. Nur 24% aller ostalpinen Bergfahrten waren in dieses uns am nächsten gelegene Alpengebiet gerichtet. Dabei gibt es zwar einige Berggruppen, die mehrfach besucht wurden, manche aber fanden bei unserer Sektion überhaupt kein Interesse. Das Karwendelgebirge führt die Beliebtheitskala an (4), es folgen Rätikon, Lechtaler Alpen und Schlierseer Berge (je 3) sowie Allgäuer Berge, Rofangebirge, Tegernseer Berge, Chiemgauer Alpen und Dachsteingruppe (je 2 Berg-



Hohe Tauern, 1986: Auf dem Weg zum Großglockner (3788 m) wird die Pasterze überquert Foto: Klaus Weinberg

fahrten). Nur einmal wurden folgende Berggruppen oder Landschaften erwandert: Montafon, Voralberg-Liechtenstein, Wettersteingebirge, Zahmer Kaiser, Loferer/Leoganger Steinberge und Totes Gebirge. Man ist als Chronist erstaunt, daß so bekannte Bergziele wie Wilder Kaiser, Watzmann, Steinernes Meer, Hagen- und Tennengebirge in 40 Jahren intensiver alpinistischer Tätigkeit nie auf dem Sektionsprogramm standen (von individuellen Touren natürlich abgesehen), wie überhaupt das Interesse nach Osten stark abnimmt.

Bei den **Südalpen** fanden verständlicherweise die Dolomiten mit ihren zahlreichen Gruppen in Marburg und sicher auch anderswo die größte Akzeptanz. Insgesamt zehnmal war die Sektion in den verschiedenen Gruppen aktiv, sowohl zum Bergwandern als auch zum Klettern. Interessanterweise fanden die meisten Dolomitenfahrten in den 50er und 60er Jahren statt (7). Die Brentagruppe wurde viermal favorisiert. Die Adamello-Presanella-Gruppe und die Julischen Alpen erhielten zweimal Besuch durch Marburger Bergsteiger. 1956 waren wir in den Julischen Alpen unter den ersten deutschen Bergsteigern nach dem Zweiten Weltkrieg! Von den anderen Berggebieten der Südalpen fanden nur noch die Lienzer



Adamello-Presanella-Gruppe, 1985: Auf dem Weg zum Carè Alto (3462 m)
Foto: Prof. Dr. H. Amon

Dolomiten, die Karnischen und die Steiner Alpen jeweils einmal Beachtung.

Die **Westalpen**, die als Begriff sofort mit der Assoziation größerer Höhen, stärkerer Vergletscherung und wesentlich höherer Anforderungen verknüpft sind, wurden von unserer Sektion in den ersten zwei Nachkriegsjahrzehnten regelrecht gemieden. Nur einmal wurden die Walliser Alpen besucht (1960). Das hängt vielleicht auch damit zusammen, daß eben die Ostalpen das erklärte Arbeitsgebiet der deutschen Alpenvereine sind und Österreich und Südtirol praktisch nie als Ausland angesehen wurden. Man war auf den Hütten der Ostalpen zuhause, man traf folglich auch nur Gleichgesinnte deutscher Zunge. Anders in den Westalpen. Dort fühlten wir uns als Fremde, waren wir mit den Bräuchen auf den Hütten nicht vertraut, dort wurde günstigstenfalls Schwyzerdütsch gesprochen, sonst Französisch oder Italienisch. Außerdem war die Schweiz mit dem nächstgelegenen Teil der Westalpen für den schmalen Geldbeutel der Nachkriegszeit einfach zu teuer, und die Hütten waren früher großenteils nicht bewirtschaftet. Sicherlich alles Hemmnisse, die erst allmählich überwunden wurden.

In den 70er Jahren wurden immerhin bereits fünf Fahrten in die Westalpen durchgeführt. Gotthardgruppe, Rhein-



Aufstieg zum Corno di Cavento, 1958
Foto: W. Rumpf

waldhorn und das Tessin waren 1971 das erste Ziel, die Paradisogruppe (1976), das Berner Oberland (1977), das Appenzeller Land (1978) und die Lepontinischen oder Östlichen Walliser Alpen (1979) folgten. Ab 1980 setzte dann ein regelrechter Boom ein. Die Marburger sind seitdem noch 18mal in die Westalpen gefahren, sechsmal davon zu Skihochtouren im Berner Oberland (3), im Wallis (1) und auf der Haute Route (2). Am häufigsten wurden die



Walliser Alpen, 1988: im Eisgebirge des Grenzglätschers
Foto: Prof. Dr. H. Amon



Walliser Alpen, 1984: Nach Durchsteigung der Hohberghorn-Nordwand auf dem Gipfel des Hohberghorns (4219 m) mit dem Blick zum Dom (4545 m)
Foto: Prof. Dr. H. Amon



Walliser Alpen, 1986: Auf dem Wege vom West- zum Ostgipfel des Lyskamm (4527 m) mit Signalkuppe und Parrotspitze links im Hintergrund
Foto: Udo Mertner

Walliser Alpen besucht (insgesamt zehnmal mit 1960). Damit übten diese die weitaus größte Anziehungskraft auf Marburger Bergsteiger aus. Kein Wunder übrigens: Hier trifft man auch die meisten Viertausender, hier sind das Matter- und das Saaser Tal mit ihren berühmten Talorten

die interessantesten Ausgangspunkte für hochkarätige Bergfahrten – und relativ leicht zu erreichen. Entsprechend wurden diese Täler mit dem Kranz ihrer Berge auch am häufigsten aufgesucht; die westlichen und östlichen Walliser Alpen dagegen nur je einmal.

Das Berner Oberland fällt gegenüber den Walliser Alpen weit ab! Ohne Skier sah es uns nur zweimal. Einmal wurde schließlich auch Engelberg und der Kanton Obwalden erwandert. Nur zwei Bergfahrten führten uns in das Montblanc-Gebiet, und 1989 erfolgte eine Bergwanderung sogar im äußersten Süden des Alpenbogens, in der Haute Provence.

Insgesamt ist der Trend hier steil aufwärts gerichtet. Er wird noch deutlicher, wenn man den Schnitt in das Jahr 1975 legt: In den ersten 25 Jahren waren nur zwei Fahrten in die Westalpen gerichtet, in den letzten 16 Jahren (seit 1976) dagegen 22, davon 11 in den letzten fünf Jahren seit 1986!

Außeralpine und außereuropäische Bergfahrten

Norwegen war 1959 das erste und in der Folge zugleich das häufigste Ziel unserer außeralpinen Fahrten, denn seine Berge wurden seitdem noch dreimal durchwandert (1963, 1975, 1985). 1959 erfolgten die Bergwanderungen im Gebiet von Jotunheimen, Sogne-Fjord, Hardanger Jökul, Gausta und Jostedalbrä. 1963 waren die Gebiete von Trollheimen und Jotunheimen Ziel von Bergfahrten und Wanderungen. Die Landschaft von Rondane und Galdhöppingen wurden 1975 erwandert, und 1985 erstreckten sich die Touren in den Gebieten von Snöhetta, Jotunheimen und Jostedalbrä. Diese Fahrten bestanden in einer Kombination von Bergwanderungen, Hochtouren, Fjordfahrten und Besichtigungen von Stabkirchen. Initiator und Leiter dieser Fahrten war jeweils Wolfgang Rumpf. Auf die Frage, warum Norwegen und immer wieder Norwegen, die Antwort: "Es war nicht allein die Faszination der stillen, weiten Landschaft, des Lichtes, immer schräge Beleuchtung, des Nichtüberfülltseins



1975 Stabkirche in Våge,
12. Jh., Umbau um 1630
Foto: H. Korflür

..., sondern auch die Tatsache, daß ich 1959 in den Norwegischen Touristenklub eintrat und seitdem da drin blieb, durch die jährlichen Jahrbücher, später durch Zeitschriften 'auf dem Laufenden' blieb und natürlich auch Anregungen bekam." (W.R.)

In ganz andere Richtung zielte 1969 eine Fahrt: Damals wurde Korsika für eine Durchwanderung ausgewählt. 1974 folgte eine Fahrt in das Riesengebirge u.a. mit der Besteigung der 1602 m hohen Schneekoppe (s.a. unter Kulturreisen), und 1991 wurde wieder eine Mittelmeerinsel, nämlich Mallorca, durchwandert.

1986 war erstmals auch eine große außereuropäische Bergfahrt nach Bolivien geplant. Unser Bolivienkenner und Hochtourenführer Harald Schmidt hatte sie bereits bis ins Detail ausgearbeitet, es war eine Reihe von Interessenten vorhanden; die Fahrt kam jedoch aus verschiedenen Gründen, vor allem wegen der politischen Unruhen in Bolivien, leider nicht zustande.

Eine große Sektions-Bergfahrt, die im Expeditionsstil erfolgte, konnte dagegen 1988 unter der Leitung des



Pamirgebirge, 1988: Das Gipfelmeer des Pamir in 6400 m Höhe im Aufstieg zum Pik Lenin (7134 m) mit dem Pik Kommunismus (7495 m) ganz im Hintergrund
Foto: Ulrich Renk

Verfassers in den sowjetischen Pamir zum 7134 m hohen Pik Lenin durchgeführt werden. Fünf Marburger und zwei Kasseler Bergsteiger waren daran beteiligt. Über Moskau und Osch in Kirgisistan erfolgte die Anreise zum 3600 m hoch gelegenen Basislager Atschik-tasch. Über drei Hochlager erreichten schließlich die beiden Kasseler Bergfreunde und der Marburger Ulrich Renk den Gipfel des Pik Lenin, während die übrigen sich auf niedrigere Gipfel beschränkten bzw. in Höhen zwischen fünfeinhalb- und sechstausend Meter umkehren mußten. Für Einzelheiten über den Pamir und diese Expedition sei auf die "Marburger Alpenvereins-Nachrichten" vom Nov. 1987, März 1988, Nov. 1988 und März 1989 verwiesen.

Zwei Jahre später, 1990, fanden gleich zwei große außereuropäische Sektions-Bergfahrten statt, beide in den Kaukasus! Der Kaukasus kann zwar, ebenso wie der Ural, als eurasiatisches Grenzgebirge angesehen werden. Die eigentliche geografische Grenze verläuft jedoch im nördlichen Kaukasusvorland, durch die sog. Manytschniederung, so daß der Kaukasus bereits in Asien liegt. Diese beiden Fahrten waren durchaus keine Konkurrenzunternehmen; sie kamen vielmehr zufällig dadurch zustande, daß der Verf. im Nov./Dez. 1989 auf Grund



Kaukasus, 1990: Im Aufstieg zum Elbrus-Ostgipfel (5621 m)
Foto: Hans-Jürgen Adam

einiger Interessenten eine Kaukasusfahrt für den August 1990 plante und in der Folgezeit die organisatorischen Vorbereitungen traf, während unsere neuen russischen Bergfreunde aus Kaliningrad/Königsberg im Frühjahr 1990 eine Einladung für das Kaukasus-Elbrusgebiet an unsere Sektion aussprachen, die sehr kurzfristig bereits für April/Mai 1990 vorgesehen war. An dieser "Joint-Venture"-Fahrt nahmen sechs Marburger teil, während unsere Augustfahrt aus neun Teilnehmern bestand. Über diese beiden Reisen wurde ebenfalls in unseren "Alpenvereins-Nachrichten" vom November 1990 und in zwei Vorträgen ausführlich berichtet.

Auf welche Weise diese Verbindung zu dem Königsberger Alpenklub "Immanuel Kant" zustande kam, hat Wolfgang Rumpf an anderer Stelle erläutert, ebenso den Grad der gegenseitigen Beziehungen. Diese freundschaftliche Verbindung hat jedenfalls im Jahre 1991 zu einer weiteren außereuropäischen Bergfahrt geführt, und zwar in das Fan-Gebirge im nordwestlichen Tadschikistan. Das Fan-Gebirge ist ein Gebirgsknoten zwischen der Serawschischen und Hissarischen Kette im westlichen Pamiro-Alai-System. Diese Reise in das Fan-Gebirge hat zusammen mit russischen Bergsteigern aus Königsberg und

drei Marburger Teilnehmern im August 1991 stattgefunden. Über die mannigfachen Erlebnisse wurde im November 1991 durch einen Beitrag in unseren "Alpenvereins-Nachrichten" und einen Vortrag berichtet.

Kulturreisen

Sie stellen nach Häufigkeit, Anspruch und Qualität sicherlich eine Besonderheit unserer Sektion dar. Es handelte sich mit drei Ausnahmen immer um größere Auslandsfahrten. Innerhalb Deutschlands wurden 1959 Oberschwaben, 1961 das Münsterland und der Teutoburger Wald besucht, und 1974 erfolgte eine mehrtägige Fahrt nach Berlin zu Museums- und Theaterbesuchen.

Diese großen Auslandsreisen sind dem glücklichen Zusammentreffen einiger Männer zu verdanken, die, mit dem geistigen Rüstzeug ausgestattet und hoher Motivation, die Initiatoren und Organisatoren dieser Fahrten waren. In den fünfziger Jahren muß hier in erster Linie an Dr. h.c. Karl Rumpf (1885-1969) gedacht werden, den Architekten, der sich "nebenberuflich" durch zahlreiche Publikationen als der bedeutendste Volkskundler Hessens ausgewiesen hatte. Von ihm gingen die ersten Initiativen aus, die von Dr. h.c. Alfred Höck aufgegriffen, mitgestaltet und in den folgenden Jahrzehnten fortgeführt wurden. Ohne das stets wache kulturhistorische Interesse und die Begeisterungsfähigkeit, ohne die intensiven Vorbereitungsarbeiten und den organisatorischen Einsatz von Wolfgang Rumpf (Tourenwart seit 1948, Schriftführer der Sektion seit 1972) wären aber wohl die meisten Fahrten nicht zustande gekommen. Er war und ist der Motor nicht nur dieser Kulturreisen, sondern auch (fast) aller anderen Aktivitäten dieser Sektion nach innen und nach außen. Bei späteren Fahrten wurden dann übrigens regelmäßig auch die Teilnehmer zur Vorbereitungs- und Mitarbeit verpflichtet, was stets mit großem Enthusiasmus wahrgenommen wurde. Diese gesamten Teilnehmerreferate liegen bei Wolfgang Rumpf gesammelt als einzigartige Dokumentation dieser Reisen vor.



In den Cevennen, 1987

Foto: Dr. R. Breyer

Einige europäische Länder waren mehrfach Ziel solcher Kulturreisen, so Italien (4), Frankreich (3) und Belgien (2). Die erste große Fahrt ging 1956 nach Friaul mit Grado und Aquileja als wichtigsten Zielen. 34 Jahre später, 1990, wird Friaul zum zweiten Male besucht mit zahlreichen Besichtigungen u.a. in Udine, Cividale del Friuli, erneut Aquileja und Grado, aber auch mit Bergwanderungen auf den Randhöhen der oberitalienischen Tiefebene. Die Region Ravenna-Faenza war 1959, Apulien mit seinen Stauerburgen 1962 das Italiensziel unserer Sektion. Ein besonderes Erlebnis war 1958 die Fahrt nach Belgien anlässlich der Weltausstellung in Brüssel, wobei die EXPO eher Randereignis blieb und das Hauptinteresse auf die alten Städte Löwen, Antwerpen, Gent, Brügge gerichtet war, allerdings auch Ostende und die Gräber von Langemark besucht wurden. Flandern und Brabant mit dem flandrischen Städtewesen und der flämischen Volkskultur waren 1984 noch einmal unser Reiseziel. Frankreich, und zwar der Südwesten, wurde erstmals 1960 bereist, damals ging die Fahrt in das Poitou mit seinen romanischen Kirchen und in die Dordogne, wobei auch Wanderungen in der Vor-Auvergne mit Besichtigung der Höhle von Lascaux eingeplant waren. 1972 fuhr



Zwischen Blankenberge und Ostende, 1958

Foto: W. Rumpf

die Sektion in die Normandie und die Bretagne, besuchte u.a. die Landestellen der Invasion von 1944, natürlich auch Mt-Saint-Michel, Carnac, Quimper und die Calvaires. Das Burgund mit Mâcon, Cluny und Dijon u.a. war 1975 das Ziel einer Kultur- und Wanderfahrt, wie überhaupt Kulturreisen mit ausgedehnten Wanderungen häufig verknüpft waren. Nach gründlicher Vorbereitung wurde 1965 eine Fahrt nach Irland realisiert, in deren Verlauf viel von der alten Kultur des Landes gesehen werden konnte. Dabei wurden auch Beziehungen zum Irischen Alpen-Club aufgenommen, der Sugar-Loaf bei Dublin bestiegen und bei Wanderungen auf den Aran-Inseln gegen Nebel und Sturm gekämpft. Die Britischen Inseln waren dann 1979 unser Ziel mit einer Fahrt nach Schottland und an die englische Ostküste. Damals erfolgten u.a. Wanderungen auf der Insel Skye, in den Cairngorms, rund um Argyll und die Besteigung des Ben Nevis (1344 m). Die Cathedral-Gotik wurde anschließend bewundert mit Besichtigungen in Edinburgh, York, Ely, Canterbury, Durham. Selbst Ostblockländer waren mehrfach auf dem Programm der Marburger Kulturreisen, die ebenfalls meist mit gehörigen Wanderungen und Bergsteigen verbunden

waren. So auch 1969 bei der Fahrt nach Rumänien, wo mehrtägige Hüttenwanderungen in den Karpaten eingeschlossen waren und mit dem Negoii (2548 m) der höchste Berg des Landes bestiegen wurde. Man besuchte Dörfer, in denen Trachten getragen wurden, die teilweise noch ohne elektrisches Licht waren, und wo die Kinder in Opanken zur Schule gingen. Neben vielen Kirchenburgen und den berühmten Moldauklöstern lernte man auch rumänische, siebenbürgendeutsche und ungarische Volkskunst kennen.

1974 ging eine Fahrt in das Riesengebirge, dem höchsten Gebirgszug der Sudeten, wo allerdings das Wandern in dem alten böhmisch-schlesischen Grenzgebirge im Vordergrund stand. Außer der Schneekoppe (1602 m) wurden noch zahlreiche andere Berge und Bauden in dem ehemals rein deutschen Siedlungsgebiet erwandert.

Schließlich erfolgte 1977 eine ausgedehnte Fahrt nach Westpolen mit Pommern, Danzig sowie West- und Ostpreußen. Die Reise ging über Frankfurt/Oder nach Stettin, Gdingen und Danzig. Südwestlich von Danzig wurde der 331 m hohe Turmberg in der Kaschubei bestiegen, der die höchste Erhebung der Norddeutschen Tiefebene darstellt. Neben dem Besuch von Marienburg, Thorn und Allenstein wurde in den Masuren gewandert, und es konnten typische west- und ostpreußische Bauernhäuser kennengelernt werden.

Die letzten beiden zu referierenden Kulturfahrten gingen nach Österreich, und zwar nach Osttirol (1983) bzw. dem bayerisch-österreichischen Inn-Salzachgebiet (1991). In Osttirol erfolgten volkskundliche Wanderungen und Fahrten zu Bergdörfern, Kirchen und Bergbauernhöfen. 1991 waren so berühmte Orte wie Wasserburg, Tittmoning, Burghausen, Altötting, Traunstein, Rott am Inn und viele Klöster die nicht ausschöpfbaren Ziele unserer kulturbeflissenen Sektion. Auch auf dieser Fahrt wurden mehrfache Wanderungen eingeplant und entsprachen damit auch dem Geist einer Alpenvereins-Sektion.

Weitere Entwicklung und Trends

Wie wird die Entwicklung weitergehen? Für 1992 stehen eine mehrtägige Wanderfahrt nach Thüringen und eine große, abenteuerliche Radtour nach Königsberg auf dem Programm. Für weniger sportlich Ambitionierte ist eine weitere Reise (mit technischen Verkehrsmitteln) nach Königsberg und andere Städte des nördlichen Ostpreußen geplant: eine Erinnerungsreise – oder soll man sie Kulturreise nennen?

Im Jubiläumsjahr sollen auch die beiden "Marburger Hütten" besucht werden. Die eine war die ehemals Marburg-Siegener Hütte und heißt auch Flaggerscharten-Hütte in den Südtiroler Sarntaler Alpen. Sie wurde von den beiden Sektionen gemeinsam erbaut. Zwischen Fertigstellung und offizieller Einweihung begann am 1. August 1914 der 1. Weltkrieg! (Vgl. auch den Bericht über den Hüttenbau in dieser Festschrift!) Die andere "Marburger Hütte" heißt Mariborska Koča, ist nach unserer Partnerstadt Marburg a. d. Drau/Maribor benannt und liegt im slowenischen Bachergebirge. In beiden Gebirgsgruppen sind einwöchige Bergtouren vorgesehen.

Das Tourenprogramm 1992 enthält ferner eine Tourenwoche in den Sextener Dolomiten, eine Bergwanderung in der Schobergruppe, eine Hochgebirgswanderung von der Bernina zum Bergell und eine Hochgebirgsdurchquerung der Silvretta.

An außeralpinen Fahrten werden wieder zweiwöchige Bergtouren in Norwegen vorbereitet mit Wanderungen auf der Hardanger Vidde, dieses Mal unter Leitung unserer norwegischen Wanderführerin Inger Herbst-Nordland. Und schließlich ist auch eine große außereuropäische Fahrt von fünf Wochen Dauer geplant, die von Marburg zu den Bergen und Kulturdenkmälern Zentral- und Ostanatoliens unter Leitung des Verfassers führen und eine Krönung mit der Besteigung des 5138 m hohen Ararat finden soll.

Soweit die Sektionsziele für 1992. Wie wird es weitergehen? Die politischen Umwälzungen in Osteuropa und der

ehemaligen Sowjetunion eröffnen für die Zukunft ungeahnte Perspektiven, dann nämlich, wenn in diesen riesigen Gebieten erst einmal völlig freies Reisen möglich ist und auch eine gewisse Infrastruktur sich herausgebildet haben wird, die über die relativ wenigen staatlichen Großhotels in den größeren Städten hinausgeht. Dann liegt touristisches Neuland auch für den Individual-Reisenden und den Alpenvereins-Bergsteiger offen, und forschende Neugier läßt uns vielleicht die Karpaten, den Kaukasus und den Ural ohne staatliche Zwänge erschließen.

So phantastisch die großen Weltberge des Himalaya und des Karakorum sind, so überlaufen sind sie inzwischen aber leider auch. Die zahllosen Expeditionen und die von vielen professionellen Reiseunternehmen angebotenen Trekkingreisen führten in den letzten Jahren dazu, daß in den vielbegangenen Tälern Nepals und der übrigen Himalaya-Staaten sich die Touristen auf die Füße treten und Umweltprobleme größten Ausmaßes entstanden sind. Das würde sich sofort bessern, wenn China einmal freies Reisen nach Tibet und seine ungeheuerlich ausgedehnten weiteren Berggebiete ermöglichen würde, ohne daß der Tourist mit horrenden Preisen für Dienstleistungen jeder Art geradezu gemolken wird. Das sind Aussichten, die mit oder ohne Änderung des politischen Systems irgendwann zu erwarten sind.

Auch uns näher gelegene Gebirge sind aus politischen Gründen nicht ohne weiteres zu bereisen. Man denke nur an das Zagros- und Elbursgebirge im Iran oder den Hindukusch in Afghanistan. Warum aber nicht einmal in die Pyrenäen, in die Sierras der iberischen Halbinsel oder in den Apennin? Aber auch Afrika liegt uns relativ nah mit seinen vielfältigen Gebirgslandschaften, während die großen überseeischen Gebirge Amerikas, Neuseelands, des Fernen Ostens und des pazifischen Raumes für Sektionsfahrten mindestens vorerst sich weniger anbieten. Für solche Reisen sind Erfahrung und Know-how der kommerziellen Anbieter doch ein nicht zu unterschätzender Vorteil!

Aber man darf überzeugt sein, daß in Zukunft auch aus Marburg die Kreise bergsteigerischer Unternehmungen weiter gezogen werden. So, wie in der ersten Zeit nach dem 2. Weltkrieg zunächst nur der Schritt in die Ostalpen gerichtet war und erst nach und nach der alpinistische Drang sich in die Westalpen ausdehnte, so werden in Zukunft in vermehrtem Maße außeralpine und außereuropäische Ziele ins Auge gefaßt werden, eine Entwicklung, die aus unseren Aktivitäten der letzten Jahre heraus fast zwangsläufig sein wird.

Ziele für Bergsteiger sind naturgemäß an Gebirge gebunden. Für Kulturfahrten aber ist Europa und ist die Welt schier unerschöpflich. Über individuelle Vorreiter hinaus könnten sicher auch bald einmal für unsere Sektion neue und so kulturträchtige Länder und Landschaften wie die Iberische Halbinsel und Nordafrika oder Griechenland, Kleinasien und der Vordere Orient interessant werden. Auch die aus der ehemaligen Sowjetunion hervorgegangenen Länder bieten sich an wie das durch die Hanse geprägte Baltikum, die Völkervielfalt des Kaukasus mit ihrer ethnischen und christlich-islamischen Durchmischung. Das westliche Turkestan ist alpinistisch und kulturhistorisch von brennendem Interesse! Wege und Ziele – sie seien nur angedeutet, sie werden nie zu Ende sein. Wollen wir diese Möglichkeiten des Unterwegsseins in der Welt unserer Reisewünsche und bergsteigerischen Ziele mit der Hoffnung verknüpfen, daß wir keinen Rückfall in den Kalten Krieg, in weltweite politische oder wirtschaftliche Krisen oder gar in Kriege überregionalen Ausmaßes erleben müssen. Mögen wir alle unsere Wünsche mit der Hoffnung verbinden, daß Ideologien und Fundamentalismen nicht weltbeherrschend werden und die Vernunft und nicht die Leidenschaft das politische Handeln der Zukunft zum Wohle aller Menschen bestimmen möge.

PS: Mein Dank gilt Wolfgang Rumpf, der mir das statistische Material und viele zusätzliche Informationen überließ, ohne welche dieser Bericht nicht zustande gekommen wäre.

7.

Chronik der Sektion in Stichworten Wolfgang Rumpf

- 1891 Am 20. Dezember gründen im Café Quentin, Steinweg 4, folgende Herren die "Section Marburg in Hessen des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins": Prof. Dr. Gasser, Prof. Dr. Rumpf, Major Brandenburg, Lieutenant Freiherr von Liliencron und Leutnant Schmidt.
- 1892 Am 15. Januar gratuliert der 1. Präsident des DÖAV Dr. J. Scholz der neugegründeten Sektion. Nach dem Fortzug von Prof. Dr. Rumpf wird Prof. Dr. Theobald Fischer Vorsitzender.
- 1893 Am 6. November hält Prof. Dr. W. Herrmann einen Vortrag über Touren im Ötztal und Stubai, am 4. Dezember Prof. Dr. E. Kayser einen Vortrag über Wanderungen in den Rocky Mountains.
- 1894 Die Sektion hat jetzt 53 Mitglieder. Sieben Mitglieder sind allein in Guben an der Neiße, darunter der Oberbürgermeister und der Hutfabrikant; sie treten wieder aus, als die Sektion Guben gegründet wird.
- 1895 Schriftführer und Kassierer ist Privatdozent Dr. Lic. theol. Johannes Werner; er hält einen Vortrag über den Ätna. Unterstützt werden Überschwemmungsoffer in Matrei in Osttirol sowie der Schulneubau in Heiligenblut.

- 1896 Die Sektion hat jetzt 92 Mitglieder, darunter Geh. Med. Rat Prof. Dr. Emil von Behring (erster Nobelpreis für Medizin 1902). Eine Sektionsbibliothek und eine Kartensammlung sind vorhanden.
- 1897 Zum 50jährigen Regierungsjubiläum von Kaiser Franz Joseph I. stiftet die Sektion 100,- M zum Kaiser-Fonds.
- 1898 Es finden sechs bis acht Vorträge im Winterhalbjahr statt, nicht nur über alpine Touren, sondern auch über die Mittelmeerländer, England, Japan, den Ural und die Seychellen.
- 1899 Unter den 109 Mitgliedern sind 63 Professoren, 27 Offiziere sowie 19 Freiberufliche und Geschäftsleute. Die Bibliothek umfaßt 90 Nummern Zeitschriften, 34 Nummern DÖAV-Literatur, 43 Bücher und 35 teilweise umfangreiche und komplette Kartenwerke.
- 1900 Der Hüttenbaufonds ist auf über 700,- M angewachsen. Albrecht Kossel (Nobelpreis für Medizin 1910) tritt in die Sektion ein.
- 1901 Vorsitzender ist jetzt Prof. Dr. E. Kayser, Schriftführer und Schatzmeister ist Dr. Friedrich Kuchler. Es finden 5 Vorträge statt.
- 1902 In der Hauptversammlung vom 19. Februar empfehlen Prof. Dr. André und Direktor Aly "überhaupt häufigere Zuziehung der Damen".
- 1903 Der Nordpolarforscher Dr. Julius Ritter von Payer hält im Februar einen Vortrag im "Museum" (später Stadtsäle). Erste Aktivitäten des Schriftführers durch Nachfrage beim Zentralausschuß nach Weg- und Steiganlagen (Oberbayern und Vorarl-

- berg). Nach dem Gießener Beispiel möchten einige Mitglieder jedoch auch Wegebauten um Marburg.
- 1904 Der Hüttenfonds beträgt jetzt 1208,- M. Prof. Dr. Max von Dalwigk besichtigt die zum Verkauf stehende Hütte der Sektion Brixen im oberen Valsertal/Südtirol und findet sie "wenig günstig".
- 1905 Die Sektionsbücherei ist seit den neunziger Jahren in der Universitätsbibliothek untergebracht. Sie wird von Bibliotheksdirektor Dr. phil. Hermann Johannes Roediger (Erstbesteiger des Hinteren Seelenkogels in den Öztaler Alpen) verwaltet. Dr. Arthur Schwantke ist neuer Schriftführer und Schatzmeister.
- 1906 Zu der Empfehlung, am Wasserfall "Knall" bei Schladming einen Weg anzulegen, hält sich die Sektion sehr zurück.
- 1907 Der Mitgliederstand ist jetzt 72, jährlich findet ein Sektionsausflug statt.
- 1908 In der Hauptversammlung am 20. Januar wird der aus der Sektion Siegerland übergetretene Prof. Dr. med. Friedrich Schenk zum Vorsitzenden gewählt. Er entfaltet sofort Aktivitäten im Hinblick auf den Wege- und Hüttenbau. Er besucht das Flaggertal in den Sarntaler Alpen und findet einen geeigneten Hüttenplatz. Dies berichtet Prof. von Dalwigk im November an den DÖAV-Centralausschuß, dessen Hüttenreferent Baurat Rehlen, München, das Projekt noch im gleichen Monat befürwortet.
- 1909 Am 1. Dezember beschließt die Sektion, die Hütte im Flaggertal zu bauen. Prof. Schenk und Kapitän Weber waren im Sommer dort und haben den Hüttenplatz unterhalb der Flaggerscharte ausgesucht. Tatsächlich wurde die Hütte später an dem kleinen See oberhalb der Scharte gebaut.
- 1910 Im Januar beschließt die Sektion Siegerland, sich dem Hüttenbau im Flaggertal anzuschließen. Ihr Baurat Kruse fertigt die Pläne an. Der Zentralausschuß des DÖAV subventioniert den Bau der Hütte (6500,- M) und der Wege (700,- M). Das Grundstück wird von Herrn Seeber in Mittenwald erworben.
- 1911 Die Hüttenbaukommission besteht aus den Herren Gymnasialdirektor Dr. Aly, Prof. Dr. Diels, Kapitän Weber und Geh. Rat Prof. Dr. André. Der Bauunternehmer Arnold, Brixen, will die Hütte für 12000,- Kronen bauen.
- 1912 Der Großkaufmann Carl Wernhard Schneider wird Schatzmeister. Infolge des außerordentlich schlechten Wetters und des Konkurses des Bauunternehmers kommt der Hüttenbau ins Stocken. Es gibt Differenzen mit der bauaufsichtführenden Sektion Brixen.
- 1913 Ein Alpenfest am 13. Februar weist mit dem Auftritt einer "Alpenfee von der Flaggerscharte", die ein Gedicht von Elisabeth Mentzel vorträgt, auf die zukünftige "Bergheimat" der Marburger Alpenvereinssektion hin. Die Differenzen mit der Sektion Brixen werden beigelegt. Der Antrag auf Zuschüsse des Gesamtvereins wird vom Koreferenten Otto Köhn, Potsdam, befürwortet, aber von dem Hauptausschußmitglied Johann Stüdl, Prag, rundum abgelehnt.
- 1914 Auf der Hauptversammlung am 14. Juni werden Beschlüsse über die Hütteneinrichtung und über die Einweihungsfeierlichkeiten gefaßt. Die Einweihung soll am 8./9. August stattfinden. Am 28. Juli erklärt Österreich Serbien, am 1. August das Deutsche Reich Rußland und am 3. August Frankreich den Krieg.
- 1915 Die Mitgliederzahl beträgt 73. Ein Schaden am Hüttdach wird ausgebessert, außerdem werden laufende Versicherungs-Zahlungen geleistet.
- 1916 Der Vorsitzende Schenk stirbt infolge einer im Feldlazarett aufgetretenen Infektion. Landgerichtsrat Gesing wird neuer Vorsitzender.
- 1917 Während Bozner Bergsteiger die Hütte im Sommer in bestem Zustand vorfinden, wird im Herbst eingebrochen; große Teile des beweglichen Inventars (Geschirr) werden gestohlen.
- 1918 Zur Ermittlung der Täter beim Hütteneinbruch wird eine Belohnung ausgesetzt.
- 1919 Christoph Rumpf wird Schriftführer. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 63. Für die Hütte werden 15 Wolldecken angeschafft.
- 1920 Trotz der im Vertrag von St. Germain (10.9.1919) vereinbarten Abtretung Südtirols an Italien fährt Carl Wernhard Schneider nach Franzensfeste und steigt zur Marburg-Siegener Hütte auf.
- 1921 Der zweite Vorsitzende, Geh. Reg. Rat Gustav G. Winkel, bietet seine Vorträge den anderen Sektionen an.
- 1922 In der Hauptversammlung am 27. Januar wird Geh. Rat Gustav G. Winkel zum 1. Vorsitzenden gewählt. Landgerichtsrat Gesing wird zweiter Vorsitzender. Carl Wernhard Schneider wird als Schatzmeister, Christoph Rumpf als Schriftführer bestätigt. Im Anschluß an die Versammlung hält Dr. Conrad einen Vortrag über seine Erlebnisse beim österreichischen Alpencorps am Col di Lana.
- 1923 Die Hochinflation spiegelt sich in den folgenden Zahlen wider: zu Beginn des Jahres beträgt der Jahresbeitrag 500,- M, im Juli wird eine Nachzahlung von 3000,- M erforderlich. Am 23. Oktober kostet das Edelweiß 250 Millionen Mark, am 7. November erwirbt Geh. Rat Georg Heer das Jahrbuch für 4 Milliarden. Am letzten Tag der Inflation (30.11.) werden auf dem Sparbuch 504.318.708,45 M ausgewiesen; sie entsprechen am folgenden Tag 0,50 RM.
- 1924 Der neue Jahresbeitrag ist 2,- RM; das Jahrbuch kostet 1,20 RM. Für die verloren gegangene Hütte werden vom Reichsentschädigungsamt als 1. Rate Schatzanweisungen des Deutschen Reiches über 1182,- RM übersandt; sie werden mit der Sektion Siegerland geteilt.
- 1925 Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 103, der Jahresbeitrag ist 4,- RM. Das Alpine Museum und die Alpenvereinsbücherei werden unterstützt.
- 1926 Die Marburger Skiläufer sind auf dem Didoll aktiv. Jakob Pfeiffer spricht über Schneeschuhtouren am Arlberg, es finden mehrere Vorträge statt. Vom Hauptausschuß in München wird eine 2. Entschädigungsrate für den Verlust der Hütte über 1852,- RM gezahlt. Dr. Georg Wittig (Nobelpreis für Chemie 1980) tritt in die Sektion ein.
- 1927 Die Bibliothek wird neu geordnet. Der Vorstand besteht aus Geh. Rat Gustav G. Winkel als Vorsitzendem, Christoph Rumpf als Schriftführer, Eduard Schmidt als Kassierer (seit 1923) sowie

- aus den Beisitzern Gottlieb Braun und Dr. Karl Thiede.
- 1928 Im Anschluß an die Hauptversammlung am 2. Februar hält Dr. Fritz Ahlfeld einen Vortrag über die geplante DÖAV-Expedition in die bolivianischen Anden. Im Alpinen Museum München wird ein Modell der Marburger Hütte aufgestellt; die Sektion steuert 10,- RM dazu.
- 1929 Für den Verlust der Hütte werden 12650,- RM im Reichsschuldenbuch als Nachentschädigung eingetragen, je zur Hälfte für die Sektionen Marburg und Siegerland. Dazu bedarf es der Eintragung der Sektion in das Vereinsregister beim Amtsgericht Marburg, die am 29. August unter der Nummer 119 erfolgt.
- 1930 Steuerinspektor Hermann Priebe wird neuer Kassierer. Zur Stützung des Deutschtums in Südtirol werden verschiedenen Sektionen sogenannte Patenschaften übertragen; die Marburger Sektion übernimmt Franzensfeste. Universitätsbuchhändler Gottlieb Braun schickt eine größere Menge Bücher dorthin.
- 1931 Auf der Hauptversammlung am 5. Januar berichtet Geh. Rat Winkel über seine Unterredung mit den Direktoren der Marburger Höheren Lehranstalten zwecks Gründung einer Jugendgruppe. Zur Einrichtung eines Marburger Zimmers auf der neubauten Siegerlandhütte werden 500,- RM beige-steuert.
- 1932 Die Mitgliederzahl beläuft sich jetzt auf 119, es finden zwei bis drei Vorträge jährlich statt. Der Erfolg um die Bemühungen um eine Jugendgruppe wird von Gottlieb Braun in Zweifel gezogen.

- 1933 In der Hauptversammlung am 23. Januar referiert Siegmund Freund über einen geplanten Hüttenbau im Oytal bei Oberstdorf. In der außerordentlichen Hauptversammlung am 2. Mai wurde seinetwegen die vom Hauptausschuß des DÖAV vorgeschlagene Änderung des § 5 der Satzung (Arierparagraph) nicht beschlossen; es sollten "alte verdiente Mitglieder in der Sektion bleiben". Bei einer weiteren Abstimmung darüber, ob der DÖAV zukünftig DAV heißen soll, entschied man sich zur Beibehaltung von "DÖAV". Zum Vorsitzenden wird Prof. Dr. Max Baur gewählt.
- 1934 Auf einer außerordentlichen Hauptversammlung am 4. Dezember wurde die neue Satzung mit der Einführung des Führerprinzips beschlossen. Frau Maria Knauer, geb. Ostmann, hält einen Vortrag über das Thema "Meine 4000er".
- 1935 Für die von der Reichsschuldenkasse überwiesenen 6514,75 RM werden 4,5% Preuß. Landespfandbriefe gekauft. Der Schatzmeister Priebe unterbreitet dem Hauptausschuß in Stuttgart einen Artikel aus "Der Stürmer", Siegmund Freund betreffend, mit seinem Kommentar. Die Antwort aus Stuttgart lautet: "Nichtarische Mitglieder können im Alpenverein bleiben".
- 1936 Prof. Dr. Jaeck hält einen Vortrag über die Olympischen Winterspiele in Garmisch. Der Vorsitzende Prof. Dr. Max Baur hält im Februar einen Vortrag über "Reiseeindrücke aus Rußland"; im September stürzt er bei einer Reserveübung als Assistenzarzt mit dem Flugzeug tödlich ab.
- 1937 Als Vertreter des verstorbenen Vorsitzenden wird Prof. Dr. Jaeck vorgeschlagen; dieser verunglückt jedoch im Herbst tödlich mit seinem Motorrad.

- 1938 Der Verein hat jetzt den Namen "Deutscher Alpenverein". Auf der Hauptversammlung in Friedrichshafen wird die Sektion von Christoph Rumpf und Gottlieb Braun vertreten.
- 1939 Bankdirektor Karl Knab wird Schatzmeister. Schmaderer spricht über "Drei im Himalaya".
- 1940 Mit Verlagsbuchhändler Gottlieb Braun hat die Sektion wieder einen Vorsitzenden; er trägt die Bezeichnung "Zweigvereinsführer".
- 1941 Ab Oktober finden regelmäßige Mitgliederversammlungen in der "Sonne" mit Berichten über Touren statt; es sind bis zu 40 Personen anwesend. Die Mitglieder werden auf die Ablieferung von Skiern für die Ostfront hingewiesen. Es findet eine gemeinsame Wanderung mit der Sektion Gießen statt.
- 1942 Das 50jährige Sektionsjubiläum wird im Großen Hörsaal des Landgrafenhauses mit einem Vortrag von Prof. Dr. Andersen aus Freising über das Karwendel begangen. Anschließend werden in der "Alten Post" drei Gamsböcke verzehrt. Carl Wernhard Schneider wird zum Ehrenmitglied ernannt. Angehörige der HJ. durchwandern die Lechtaler Alpen.
- 1943 In der Hauptversammlung zeigt es sich, daß die 50-Jahrfeier nur 150,- RM gekostet hat. Wegen des Fehlens eines geeigneten Führers gibt es keine Fortschritte bei der Bildung einer Jugendgruppe und einer HJ.-Bergsteigergruppe.
- 1944 Bei einem Mitgliederstand von 185 hat die Sektion ein Vermögen von 17 610,83 RM, das nach Kriegsende dem Hüttenbau dienen soll.

- 1945 Im Februar kommt der letzte "Pressedienst für Touristik und Wintersport" heraus, unter anderem mit den Hüttenöffnungszeiten für 1945. Am 28. März wird gegen 16.30 Uhr am Hause Markt 8 der erste Befehl von General Eisenhower nach Einzug der amerikanischen Truppen angeschlagen. Darin wird jegliche Ansammlung über drei Personen verboten; einige Tage später wird jede Vereinstätigkeit durch die Militärregierung untersagt.
- 1946 Auf Veranlassung von Dr. Max M. Wirth findet im Herbst in Frankfurt eine erste Besprechung über die Neuentstehung des Alpenvereins statt. Christoph Rumpf nimmt an dieser Besprechung teil.
- 1947 Da es den DAV nicht mehr gibt, wird am 22. Mai der "Alpenverein Marburg" gegründet. Vorsitzender ist Prof. Dr. Fritz von Hippel, Christoph Rumpf wird Schriftführer, E. Magdalene Estor Kassierer. Beisitzer werden Dr. Otto von Behring und die Studienrätin Erna Schultz.
- 1948 Nachdem zu den Vorträgen 1947 noch einzeln eingeladen wurde, kommt im August nach der Währungsreform das erste Rundschreiben mit der Anzeige von weiteren 6 Wanderungen heraus. An der ersten Wanderung am 8. Mai zur Sackpfeife nahmen 33 Personen teil. Die Militärregierung fordert zunächst monatliche Berichte über Treffen und Veranstaltungen.
- 1949 Es fanden 14 Wanderungen statt. Unter den Vorträgen ragen "Ein Bergsteiger- und Forscherleben" von Willy Rickmer-Rickmers und "Zweite Besteigung des Siniolchus" von Herbert Paidar heraus.

1950 Am 22. Oktober findet in Würzburg der Zusammenschluß der von der Beratungsstelle Stuttgart (Hessen, Nordrhein-Westfalen, Württemberg-Baden) und der Landesarbeitsgemeinschaft Bayern (Niedersachsen, Berlin, Bayern) betreuten Sektionen zum "Deutschen Alpenverein" statt. E. Magdalene Estor und Christoph Rumpf sind dabei.

1951 Anlässlich seines 75. Geburtstages wird Gottlieb Braun die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Neuer Vorsitzender wird Dr. Hans-Georg Schrauff. Im Juni wird Christian Schaaf zum Lehrwartkurs für Sommerbergsteigen angemeldet.

1951, Wanderung in der Rhön, Wasserkuppe.
 V.l.n.r.: Dr. Walter Niderehe, Karl Figge, Wolfgang Gut, W. Rumpf, Hilde Gier. Mitte: Chr. Rumpf, Grete Rumpf, Karl Mogall, Gertr. Rautenhaus, Maria Knauer. Ganz unten: Dr. Hans-Georg Schrauff



1952 Die Sektion unternimmt nicht nur Bergfahrten (1950: Ankogel-Goldberg-Gruppe, 1951: Stubaier-Ötztaler Alpen, 1952: Rätikon-Silvretta) und Wanderungen (zum Teil mehrtägig), sondern es wird auch gekegelt und geschwommen.

1953 Neben Dr. Schrauff (Vorsitzender), Christoph Rumpf (Schriftführer), E. Magdalene Estor (Kassiererin) gehen aus der Vorstandswahl Maria Knauer und Christian Schaaf als Beisitzer hervor.

1954 Die Sektionsfahrt in die Venediger- und Glocknergruppe wird erstmals von Bergführer Anton Lachmayer aus Krimml geleitet. Dipl. Ing. Dr. Ernst Lickteig wird Vorsitzender, Beisitzer sind jetzt Karl Mogall und Christian Schaaf. Beginn der Fahrtenberichte im Geologischen Institut.

1953, Abmarsch von der Klausener Hütte zur Marburger Hütte und nach Durnholz! Personen v.l.n.r.: Inge Thiede, Willi Rautenhaus, Hüttenwartin, Hans H. Herrmann, Dr. Lotte Pfalz, Hüttenwart, Karl Mogall, Christoph Rumpf, Wolfgang Rumpf Foto: M. Estor



1958, Pala-Gruppe
 Blick auf Cimone della Pala (l.) und Cima di Vezzana Foto: M. Estor

1955 An den Bergfahrten beteiligen sich 15 % der Mitglieder. Es wird eine erste gemeinsame Skifahrt nach Kolfuschg unternommen. 16 Wanderungen, 5 Skiwanderungen, 11 Vorträge und 13 Fahrtenberichte finden statt, darunter sind Vorträge von Eric Graf Oxenstjerna (Schweden), Dr. Fritz Ahlfeld (Bolivien) und Reinhard Sander (Himalaya).

1956 Der Mitgliederstand ist jetzt 367. Im Kurhotel Ortenberg findet ein Alpenfest statt. Außer dem Rhein-Main-Gebiet und der Eifel werden die Julischen Alpen (italienischer und slowenischer Teil) sowie die Schladminger Tauern besucht.

1957 Eine erste Sektionsfahne wird angeschafft. Es gibt Sektionszuschüsse für die sonntäglichen Skifahrten nach Winterberg, die Sektionsfahrt

Karwendel-Rofan und eine wissenschaftliche Veröffentlichung über die Geologie der Lechtaler Alpen.

1958 Mit dem Besuch der Weltausstellung in Brüssel und einer Fahrt durch Belgien wird erstmals ein außeralpines Land besucht. Die Jugend fährt zum Adamello, die etwas Älteren zur Cima d'Asta, Pala- und Civetta-Gruppe.

1959 Die erste Norwegen-Fahrt findet nach Jotunheimen statt; sie wird mit 1500,- DM bezuschußt. Es werden zwei Bergseile gekauft. Eine kunstgeschichtliche Exkursion führt nach Ravenna; die Jugend klettert an der Hermann-von-Barth-Hütte; eine Wanderung führt zur Kor-, Stub- und Gleinalpe in Kärnten.

- 1960 Wie schon 1959 findet eine Tageswanderung im Thüringer Wald um Eisenach statt. Vorsitzender ist jetzt Oberstudienrat Dr. Walter Wünsch.
- 1961 Die Sektion wird vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Als Naturschutzreferentin wird Mittelschullehrerin Ida-Charlotte Sippell gewählt.
- 1962 Die Sektion ist auf 603 Mitglieder angewachsen. Rolf Steinmetz wird als Jugendgruppenleiter in den Vorstand aufgenommen. Dr. Wünsch handelt für die Hörsaalbenutzung in den verschiedenen Instituten einen Pauschalpreis aus.
- 1963 Der Vorstand wird offiziell erweitert durch den Tourenwart (Wolfgang Rumpf), den Jugendwart (Rolf Steinmetz), den Naturschutzwart (Ida-Charlotte Sippell) und zwei Beisitzer (Karl Mogall und Oberstudienrat i.H. Alfred Höck).
- 1964 Neuer Vorsitzender wird Oberregierungsvermessungsrat Günter Schwarz. Jörg Bartoschik wird als erster Skilehrwart ausgebildet, Kurse finden in



Irland 1965, "Hafen" von Dunquin – Dingle-Halbinsel mit Currachs
Foto: Wolfgang Rumpf

den Steiner Alpen und im Bergell statt. Im Schwarzwald werden alte Bauernhäuser besucht.

- 1965 Außer den Sommer-Bergfahrten finden Skikurse und Skidurchquerungen statt: Venediger (1964) und Verwall. Im September wird eine Fahrt nach Irland mit einem Kleinbus unternommen.
- 1966 Klaus Schwartz und Rolf Steinmetz bestehen den Hochtourenführer-Kurs. Die Jugend fährt dreizehnmal zu den Eschbacher Klippen und fünfmal zu den Bruchhäuser Steinen. Neue Kassiererinnen sind Hedwig Moegenburg, Beisitzer sind Oberstudienrat i.H. Alfred Höck und Dr. Wilhelm Braun-Elwert. Die 75-Jahrfeier wird noch im Herbst begangen. Zunächst findet ein gemeinsames Abendessen mit anschließendem Feuer auf dem Frauenberg statt; den krönenden Abschluß bildet ein Ball im Kurhotel Ortenberg, der von Gerd Moegenburg organisiert wird.

- 1967 Es gibt ein reiches Fahrten- und Vortragsprogramm; Skikurse (Verwall) und Skidurch-



Irland 1965, Ardmore, Kirchenruine und Round-Tower (9. Jh.)
Foto: Ursula Bock



Rumänien 1969, Siebenbürgen: Wurmloch, Ort mit Kirchenburg
Foto: Gisela Löhlein

querungen (Stubai Alpen), ein Eiskurs (Öztaler Alpen), Kletterfahrten (Eschbach, Morgenbachtal, Battered) werden durchgeführt. Außerdem findet ein Frühlingsball statt.

- 1968 Im Jugendprogramm werden 23 Veranstaltungen angeboten, darunter eine Skifreizeit auf dem Madlener Haus, an der 40 Jugendliche teilnehmen. Als Ski-Übungsleiter wird Hans-Hellmuth von Koerber, als Lehrwart für Winterbergsteigen Gerold Schwarz ausgebildet. In Mollseifen halten Rosemarie von Koerber und Gerold Schwarz Skikurse ab. Die Sonntagsskifahrten ins Sauerland sind für Jugendliche kostenlos.

- 1969 Als Nachfolger von Hedwig Moegenburg wird Rudolf Kolbe Schatzmeister. Mitglieder fahren nach Korsika zum "störrischen Esel", in die Schiara-Civetta-Gruppe und in die Zoldiner Dolomiten. Eine über dreiwöchige Fahrt führt nach Rumänien: Siebenbürgen, Fogarosch-Gebirge, Moldau und Maramuresch. Wir erhalten keine



Rumänien 1969, Vor der Kirche, Siebenbürger Frauen mit Kopftuch, Männer im Kirchenrock, Mädchen mit schwarzen "Borten"
Foto: Gisela Löhlein

Genehmigung für einen Skikurs auf der Wiesenbaude im Riesengebirge.

- 1970 Bei den Vergleichswettkämpfen im Skilauf der hessischen DAV-Sektionen fallen fast alle ersten Preise nach Marburg. Auch bei den Ausscheidungsläufen des Gesamtvereins werden gegen bayerische und schwäbische "Konkurrenz" durch Elke Berger und Eva Dost erste Plätze belegt. Die Skiabteilung soll korporatives Mitglied im Hessischen Skiverband werden.

- 1971 Hochtourenführer Gottlieb Braun-Elwert verwirklicht eine neue Idee einer Glockner-Umrundung mit Skiern. Außer 22 Vorträgen, 18 Wanderungen und 17 Klettersonntagen finden ein Skikurs auf der Rastkogelhütte und ein Kletterkurs auf der Hermann-von-Barth-Hütte statt. Größere Wanderungen führen in den Böhmer Wald, in das Mühlviertel, in die Ardennen und zum Hohen Venn sowie zur Rotondo-Basodino-Gruppe im Tessin.

1972 Wolfgang Rumpf löst Christoph Rumpf als Schriftführer ab. Christoph Rumpf hatte das Amt des Schriftführers 53 Jahre lang ohne Unterbrechung inne. Margret Fichtner wird Tourenwartin. Für Sommerbergfahrten werden 4700,- DM zugesprochen. Im gemeinsamen Arbeitskreis des Deutschen und des Österreichischen Alpenvereins über Grundsatz- und Einzelfragen des Hüttenwesens vertritt unsere Sektion durch Wolfgang Rumpf die Interessen der nichthüttenbesitzenden Sektionen.

1973 Ein Kinderskikurs wird von Ulrike Herrmann auf dem Sudelfeld durchgeführt. Die Skigruppe wird von Claus Clüver, Ursula Pitters und Klaus Schwarz geleitet. Auf unserer Hauptversammlung wird der zukünftige Beitragseinzug durch Bankabruf genehmigt.

1974 Anlässlich der Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins findet ein Treffen unserer in Berlin ansässigen Mitglieder statt. Reinhard Sander wird 1. Vorsitzender des DAV. Dadurch kommt Wolfgang Rumpf als Vertreter der hessischen Sektionen in den Hauptausschuß. Es finden eine Wanderung auf der böhmischen Seite des Riesengebirges und ein Besuch in Berlin statt. Reinhold Messner und Kurt Diemberger halten in der Sektion Vorträge.

1975 Harald T. Schmidt wird Jugendreferent, Rolf Steinmetz bleibt weiterhin aktiv als Hochtourenführer und Kletterwart. In Treysa wird eine Ortsgruppe gegründet. E. Magdalene Estor wird anlässlich ihres 70. Geburtstages zum Ehrenmitglied ernannt. Die dritte Norwegen-Fahrt (Rondane-Jotunheimen) und eine Burgund-Fahrt finden statt.

1976 Im Stadtjugendring wird die Sektion durch Werner Möller jun. vertreten. Der Sektion Gießen werden 2500,- DM als Zuschuß für den Wiederaufbau ihrer Hütte in der Goldberggruppe gegeben.

1977 Anlässlich des 450jährigen Jubiläums der Philipps-Universität bedankt sich die Sektion für die langjährige "Gastfreundschaft" mit einem Vortrag über den Physiker und Bergsteiger John Tyndall. Die Jugend klettert und zeltet im Okertal und am Kanstein. Im Mai findet eine Fahrt nach Ostpreußen und durch Pommern zu den masurischen Seen statt.

1978 Prof. Dr. Horst-Dieter Försterling wird Vorsitzender, Werner Teves Tourenwart und Dr. Gerhard Müncher Naturschutzreferent. Als Nachfolger von Rudolf Kolbe wird Siegfried Ziegert Schatzmeister. Der CAI.-Sektion Franzensfeste werden für die Marburger Hütte 1250,- DM für Markierungsarbeiten und für den Mulittransport zur Verfügung



1959, Marburger Hütte wird wieder eingerichtet, Mulikolonnen der Bersaglieri

gestellt. Es wird über eine Erweiterung des Mitteilungsblattes gesprochen. Eine Bergwanderung für ältere Mitglieder führt ins Appenzeller Land. Dr. Ernst Goedeke aus Schwerte besteigt als erstes Sektionsmitglied einen Siebentausender (Pik Lenin, 7134 m).

1979 Zum Jahresende hat die Sektion 1044 Mitglieder. Im Weital und auf Königsleiten fanden Skikurse statt. Skihochtouren in der Silvretta, ein Kletterkurs in der Pala-Gruppe sowie Sektionshochtouren in der Schober-Gruppe und in den Lepontinischen Alpen wurden durchgeführt. Außerdem standen



1979, In der Schobergruppe, lauter lustige Leute Foto: Inge Loida

Wanderungen im Weserbergland, im Schwäbischen Wald und in den Schlierseer Bergen auf dem Programm sowie eine Fahrt nach Schottland mit Wanderungen in den Cairn Gorms und auf Skye.

1980 Helmut Wibbelt wird als 1000. Mitglied geehrt. Prof. Dr. Herfried Amon besteht den Bergwander-



1977, Südtirol, Familie Braun-Elwert nach der Bergtour Foto: Inge Loida

führerkurs. Die Sektion ist ohne Jugendwart, da Harald T. Schmidt 1979 nach Bolivien übersiedelte. Die Ortsgruppe Schwalmstadt leitet Claus von Carnap. Fahrten in das Mühlviertel und zu den Haßbergen finden statt.

1981 In diesem Jahr findet der Sektionsverbandstag Hessen-Pfalz-Saar in Marburg in der Alten Schule in Ockershausen statt. Im Rahmenprogramm ist eine Stadtführung mit Dr. h.c. Alfred Höck und eine Wanderung zum Frauenberg vorgesehen. Es besteht die Aussicht, das Zittelhaus auf dem Hohen Sonnblick (Östliche Hohe Tauern, 3106 m) zu erwerben. Dagmar Jepsen erklärt sich bereit, die Jugendarbeit zu intensivieren und die Gymnastikgruppe zu leiten. Leider fand eine Fahrt "mit Kindern auf die Marburger Hütte" keinen sehr großen Anklang.

1982 Das Zittelhaus soll erst erworben werden, wenn die Grundstücksfrage geklärt ist. Die erste Fahrt in das Französische Zentralmassiv (Puy-de-Dôme)

findet statt. Im Mitteilungsblatt wird eine Biographie von Dr. Fritz Ahlfeld (Marburg 1892 – Cochabamba 1982) veröffentlicht.

1983 Werner Boeck, der schon Jugend-Skikurse auf dem Edmund-Probst-Haus und auf der Rudolfs-hütte abhielt, führt einen weiteren Kurs auf dem Birgitzköpfl-Naturfreunde-Haus durch. Alfred Höck leitet eine Wanderung zu Osttiroler Bauernhöfen. Hildegard Grimm führt ins Coburger Land und zur Zonengrenze. Ab November finden regelmäßige Sektionsabende statt und zwar am 1. Donnerstag eines jeden Monats (besonders für Tourenvorbesprechungen).

1984 Ulrike Ackermann besteht den Hochtourenführerkurs für Winterbergsteigen. In Anbetracht der abermaligen Beitragserhöhung wird ein Familienrabatt beim Eintritt beschlossen. Es werden Fahrten nach Belgien, nach Limburg, nach Brabant und Wallonien sowie die zweite Auvergne-Fahrt in das Cantal durchgeführt. Dr. Martin Burtscher und Prof. Dr. Herfried Amon leiten eine Wallis-Fahrt, Margot Wagner führt eine Fahrt ins Goms.

1985 "Auf den Spuren von Wilhelm Busch" geht es nach Hannover, Wiedensahl und Mechtshausen. Die vierte Norwegenfahrt zum Dovre-Fjell, nach Eikesdalsvann und Jostedalbrä wird durchgeführt. Ein Jugendtreffen im Aosta-Tal mit Jugendlichen aus den Partnerstädten Northampton, Poitiers und Marburg findet statt. Dirk Steinmetz wird Bergwanderführer und Skiübungsleiter. Tino Hase wird Skiübungsleiter, Jugendleiter werden Dagmar Jepsen, Pia Ziemann und Volker Hauptmeier. Für die Fahrpreise bei den Sonntagswanderungen wird eine Obergrenze von 15,- DM festgelegt.



1985, Traditionswanderung: Rätikon

Foto: Rolf Steinmetz

1986 Die Sonnwendfeier kann aus Gründen des Naturschutzes nicht mehr auf dem Frauenberg stattfinden; wir verlegen sie auf den Grillplatz am Geierskopf im Stadtwald. Es bestehen Überlegungen, anlässlich unserer 100-Jahrfeier die DAV-Hauptversammlung nach Marburg einzuladen; dies wird später wegen der mangelnden Unterkunftsmöglichkeiten wieder fallengelassen. Die Jugendgruppe unternimmt eine Höhlenwanderung in der Fränkischen Schweiz.

1987 Die von uns als nichthüttenbesitzende Sektion zu zahlende Sonderabführung an den Hauptverein wird durch eine direkte Zuwendung an die Sektion Hanau für die Hanauer Hütte abgelöst. Die dritte Fahrt ins Französische Zentralmassiv (Cevennen) findet statt. Joe Bertsch führt eine Skidurchquerung im Wallis, Rolf Steinmetz führt in die Chiemgauer Alpen, Werner Teves zum Strom- und Heuchelberg, Christian Damisch in die Rieserferner-Gruppe und zum Montblanc, Prof. Dr. Herfried Amon in die Niederen Tauern und in die

Walliser Alpen, Hubert Lehr zum Wandern ins Wallis, Harald T. Schmidt zum Dachstein, Großglockner und Großvenediger und Dr. Werner Liese zum Skifahren nach Fideris. Außerdem finden 22 Sonntagswanderungen und 20 Vorträge statt.

1988 Prof. Dr. Herfried Amon übernimmt die Redaktion unseres Mitteilungsblattes. Im Juli/August findet unter Leitung von Prof. Dr. Herfried Amon die Pamir-Fahrt statt, Ulrich Renk besteigt den Pik Lenin. Rainer Müller besteht den Fachübungsleiterkurs Klettern. Es gibt wieder ein reiches Fahrtenangebot: Vom Inntal zum Zillertal, Zwischen Lech und Ammer, Kitzbühler Alpen-Wildschönau, Walliser Alpen, Silvretta, Reichen-spitzgruppe, Kleinwalsertal, Öztaler Alpen. Die Akten und Zeitschriften, die bisher im Hause Neustadt 8 lagerten, werden in die Bibliothek des Anatomischen Institutes gebracht und von Prof. Dr. Herfried Amon und seiner Frau Hildegard vorbildlich geordnet.

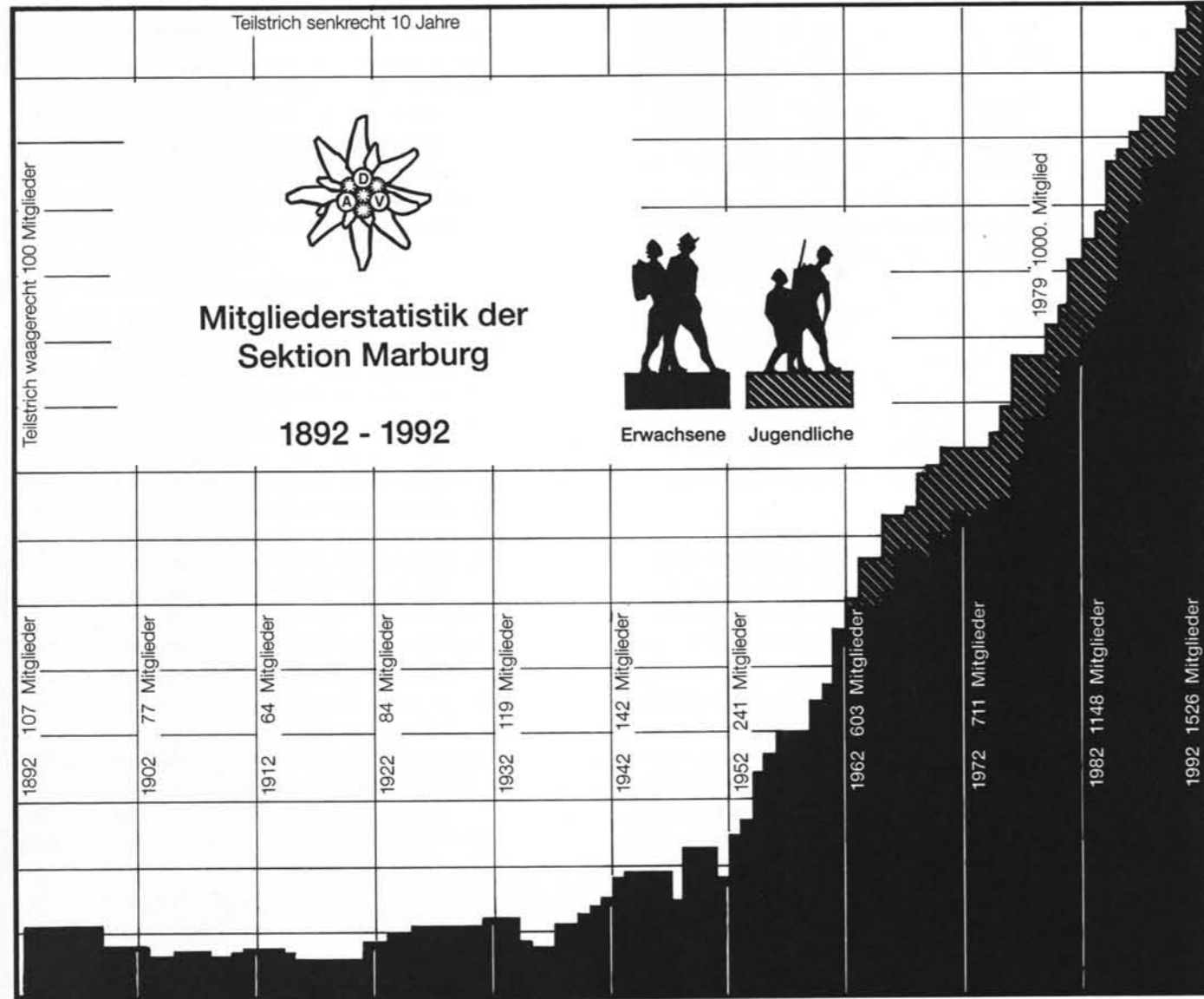
1989 Hochtourenführer Dirk Steinmetz wird als Nachfolger seines Vaters Rolf Ausbildungs- und Sicherheitsreferent, Rolf Steinmetz wird Beisitzer. Margret Fichtner scheidet aus dem Vorstand aus, Margot Jüterbock und Anneliese Nau werden Beisitzerinnen. Das von Dagmar Jepsen verfaßte "Hüttenbuch" findet Beachtung in dem Informationsblatt des JDAV. Die Beziehungen zum Alpenclub "Kant" in Kaliningrad/Königsberg werden – nach ersten Kontakten 1988 – aufgenommen und intensiviert. Marburg ist sowohl beim Bundesleitertag wie bei der Jugendleiter-Fortbildung mit jeweils vier Teilnehmern vertreten. Eine Wanderung in der Provence führt auf den Mont-Ventoux. Hermann Karges besteigt als erster Marburger einen Achttausender (Shisha Pangma, 8046 m).

1990 Gemeinsam mit den Bergfreunden aus Kaliningrad fahren im April/Mai sechs Marburger in den Kaukasus in das Elbrus-Gebiet. Margot Jüterbock übernimmt die Redaktionsarbeit am Mitteilungsblatt. Dirk Funk wird Jugendreferent. Kontakte zu Eisenacher Kletterern führen zu gemeinsamen Kletterwochenenden im Thüringer Wald und im Frankenjura. Im Mai findet eine erste Wanderung im thüringischen Werratal statt, im Oktober folgt eine zweite zum Rennsteig. Prof. Dr. Herfried Amon leitet im August eine Kaukasus-Fahrt, bei der der Elbrus bestiegen wird. Im Dezember sind sechs Bergfreunde aus Königsberg in Marburg. Eine spezielle Mitgliederwerbung an die Bergsteiger in der früheren DDR bringt uns über zwanzig neue Mitglieder. Unter der Leitung von Dr. h.c. Alfred Höck fährt die Sektion im September nach Friaul, unter anderem in das Erdbebengebiet von 1976.

1991 Auf der Schwelle zum Jubiläumsjahr 1992 erreicht die Sektion beinahe die Zahl von 1500 Mitgliedern. Die Bibliothek findet am Pilgrimstein eine Notunterkunft. Beim Trimm-Festival wird für das Klettern geworben. Gemeinsam mit unseren Bergfreunden vom Alpenklub Königsberg II fahren im August drei Marburger in das Fan-Gebirge, nach Bucharra und Samarkand. Größere Sektionstouren führen in das Gebiet zwischen Inn und Salzach, in die Schladminger Tauern, in die Stubai und Südlichen Öztaler Alpen, in das Berner Oberland und in das Wallis, außerdem zum Rennsteig. Am 20. Dezember, dem Gründungstag unserer Sektion, trifft sich der Vorstand zu einer kleinen Feier im Bückingsgarten.

8.
Anhang

Mitgliederentwicklung Hanna Korflür



Unsere Vorsitzenden

1891-1892	Prof. Dr. med. Theodor Rumpf (1851-1934) Professor für Innere Medizin, Gründer der Poliklinik, in Marburg 1888-1892	1936-1937	Prof. Dr. phil. Peter Jaeck (1894-1937) Direktor des Institutes für Leibes- erziehung, mit dem Motorrad bei Schmalkalden tödlich verunglückt
1892-1901	Prof. Dr. phil. Theobald Fischer (1846-1910) Professor der Geographie	1937-1940	Kein Vorsitzender, Geschäftsführung durch Christoph Rumpf (1890-1977) und Hermann Priebe (1884-1968)
1901-1907	Prof. Dr. phil. Emanuel Kayser (1845-1927) Professor der Geologie	1940-1945	Universitätsbuchhändler Gottlieb Braun (1875-1953)
1907-1916	Geh. Rat Prof. Dr. med. Friedrich Schenk (1862-1916) Professor der Physiologie	1945-1947	Kein Vorsitzender, da Sektion aufgelöst
1916-1922	Geh. Landgerichtsrat Karl Gesing (1857-1936)	1947-1950	Prof. Dr. jur. Fritz von Hippel (1897-1991)
1922-1932	Geh. Reg. Rat Gustav G. Winkel (1857-1937)	1950-1954	Dr. med. Hans-Georg Schrauff (1915-1984) Oberarzt an der Chirurgischen Klinik
1932-1936	Prof. Dr. med. Max Baur (1893-1936) Professor der Pharmakologie, Rektor der Philipps-Universität (1936), 1936 mit dem Segelflugzeug tödlich abgestürzt, kurz bevor ihm der Lehrstuhl für Luftfahrt- medizin übertragen werden sollte	1954-1959	Dipl.-Ing. Dr. Ernst Lickteig (1910-1966)
		1959-1964	Oberstudienrat Dr. phil. Walter Wunsch (1915-1984)
		1964-1978	Oberregierungsvermessungsrat Günter Schwarz (1911-1988)
		Seit 1978	Prof. Dr. phil. Horst-Dieter Försterling

Unsere Schriffführer

1892-1893	Leutnant Schmidt
1893-1900	Privatdozent Lic. theol. Dr. phil. Johannes Werner
1900-1901	Oberleutnant Stange
1901-1905	Dr. Friedrich Küchler
1905-1908	Dr. Arthur Schwantke
1908-1909	Privatdozent Dr. Friedrich von Dalwigk, auch Geschäftsführer der Hüttenkommission von 1908-1914
1909-1912	Dr. phil. Ernst Buck
1912-1916	Geh. Rat Dr. med. Friedrich Schenk, gleichzeitig Vorsitzender 1908-1916
1916-1919	Geh. Landesgerichtsrat Karl Gesing, gleichzeitig Vorsitzender 1916-1922
1919-1972	Kaufmann und Kürschnermeister Christoph Rumpf
Seit 1972	Kaufmann Wolfgang Rumpf

Unsere Schatzmeister

1892-1893	Leutnant Schmidt
1893-1900	Privatdozent Lic. theol. Dr. phil. Johannes Werner
1900-1901	Oberleutnant Stange
1901-1905	Dr. Friedrich Küchler
1905-1908	Dr. Arthur Schwantke
1908-1909	Privatdozent Dr. Friedrich von Dalwigk, auch Geschäftsführer der Hüttenkommission von 1908-1914
1909-1912	Dr. phil. Ernst Buck
1912-1923	Großkaufmann Carl Wernhard Schneider
1923-1930	Justizoberinspektor Eduard Schmidt
1930-1939	Steuerinspektor Hermann Priebe
1939-1945	Bankdirektor Karl Knab
1945-1947	Kein Schatzmeister, da Sektion aufgelöst
1947-1966	Kauffrau E. Magdalene Estor
1966-1969	Chefsekretärin Hedwig Moegenburg
1969-1978	Kaufmann Rudolf Kolbe
Seit 1978	Bankkaufmann Siegfried Ziegert

Unsere ehrenamtlichen Führungskräfte

1. Hochtourenführer:
Gottlieb Braun-Elwert, Lake Tekapo/Neuseeland, jetzt staatlich geprüfter Berg- und Skiführer;
Harald T. Schmidt, Treysa;
Klaus Schwartz, Dunoon, Argyllshire/Schottland, jetzt Bergführer des schottischen Bergführerverbands;
Rolf Steinmetz, Marburg; Dirk Steinmetz, Marburg
2. Skihochtourenführer
Ulrike Ackermann; Dr. Werner Liese, Skitourenführer DSV
3. Fachübungsleiter Klettern:
Rainer Müller
4. Bergwanderführer:
Prof. Dr. med. Herfried Amon, Cölbe;
Dr. Udo Hennighausen, Alsfeld; Dirk Steinmetz
5. DAV-Wanderführer
Inger Herbst-Nordland, Wachtberg-Pech bei Bonn
6. Lehrwart für Sommerbergsteigen
Christian Schaaf; Rolf Steinmetz
7. Skilehrwarte:
Jörg Bartoschik; Werner Boeck;
Jutta Braun-Elwert; Claus Clüver;
Dr. Eva Dost-Kempff; Stephan Dost;
Dr. Reinhard Gessner; Helwig Haase;
Dr. Tino Haase; Ulrike Herrmann, geb. Schwarz;

Hans-Hellmuth von Koerber;
Rosemarie von Koerber; Margit Lieder;
Ingolf Pernice; Ursula Pitters;
Christoph Schade; Dr. Gerold Schwarz;
Hans Schwarz; Klaus Schwarz;
Claus Staeves; Dirk Steinmetz

8. Jugendleiter:
Gottlieb Braun-Elwert; Jutta Braun-Elwert;
Germar Büngener; Sven-Uwe Försterling;
Volker Hauptmeier; Ulrich Hauptmeier;
Dagmar Jepsen; Katrin Luchs;
Werner Möller jun.; Anton Nowak;
Holde Nowak, geb. Bauer; Ursula Pitters;
Pia Ziemann; Reinhard Richter;
Dr. Gerold Schwarz

Unsere patentierten Bergführer

Folgende Bergführer haben uns über viele Jahre hinweg auf unseren Bergtouren begleitet:

Toni Lachmayer, Krimml

Hans Graber, Krimml

Dr. Dr. Martin Burtscher, Thaur in Tirol

Joe Bertsch, Thaur in Tirol

Christian Damisch, Innsbruck

Michael Larcher, Innsbruck

Unsere Ehrenmitglieder

- 1942 Carl Wernhard Schneider
(1869-1949),
anlässlich der 50-Jahrfeier
- 1951 Gottlieb Braun
(1875-1953),
anlässlich seiner 55jährigen
Mitgliedschaft
- 1960 Christoph Rumpf
(1890-1977),
anlässlich seines 70. Geburtstages
- 1975 E. Magdalene Estor,
anlässlich ihres 70. Geburtstages



Toni Lachmayer und Hans Graber mit Ida Charlotte Sippell am Gr.
Löffler, Juli 1962 Foto: E. M. Estor

Unser jetziger Vorstand

- Vorsitzender: Prof. Dr. Horst-Dieter Försterling
- Schriftführer: Wolfgang Rumpf
- Schatzmeister: Siegfried Ziegert
- Tourenwart: Werner Teves
- Jugendreferent: Dirk Funk
- Naturschutzreferent: Dr. Gerhard Münscher

- Ausbildungsreferent: Hochtourenführer
Dirk Steinmetz
- Beisitzer: Dr. Wilhelm Braun-Elwert
Margot Jüterbock
Redakteurin des Programmheftes
- Skitourenführer DSV
Dr. Werner Liese
- Anneliese Nau
- Hochtourenführer
Rolf Steinmetz

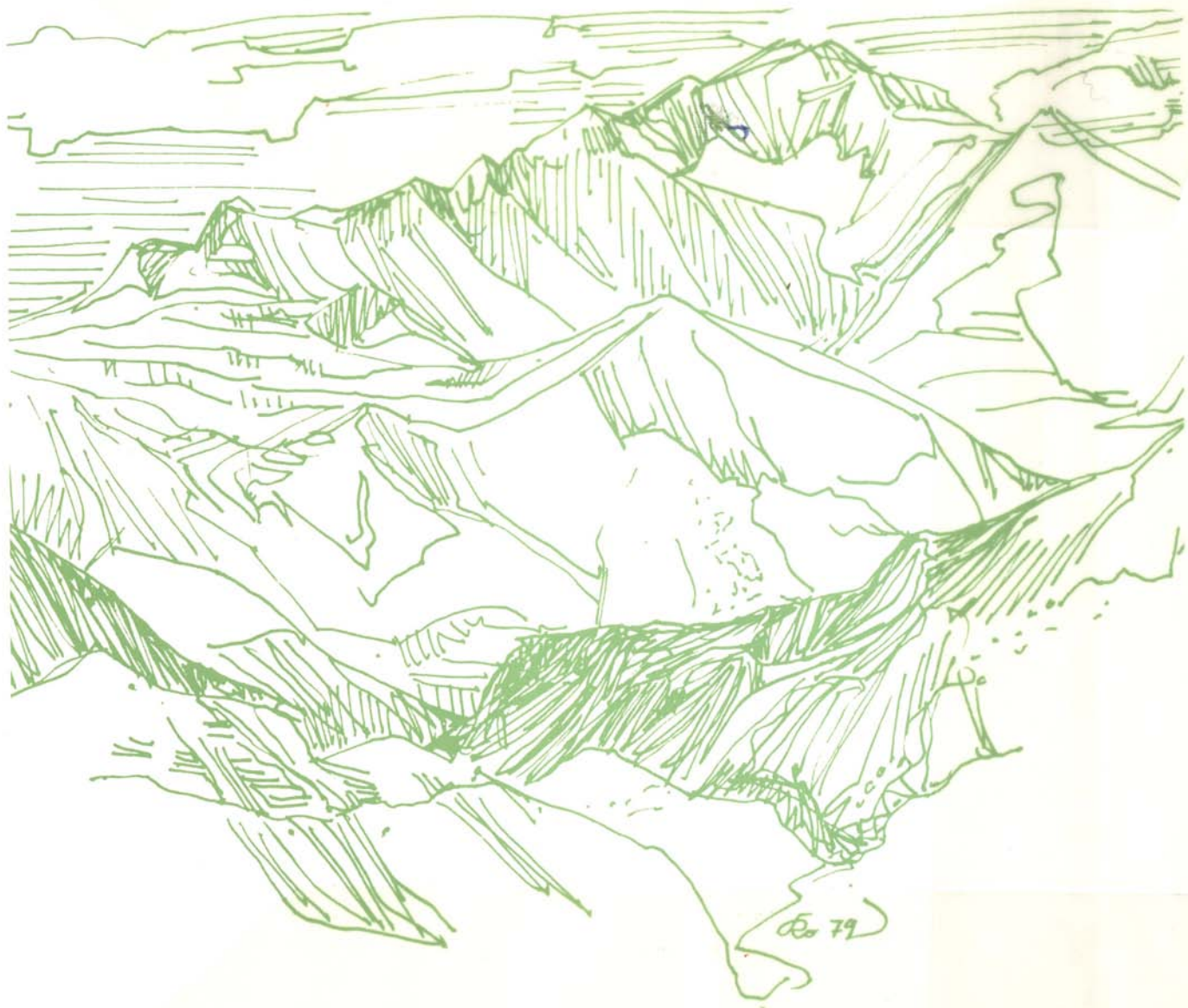


Mitglieder des Vorstands 1992

oben von links: Siegfried Ziegert, Dirk Funk,
Werner Teves, Dr. Gerhard Münscher, Dirk Steinmetz,
Rolf Steinmetz

Mitte von links: Wolfgang Rumpf, Anneliese Nau,
Margot Jüterbock, Horst-Dieter Försterling

unten von links: Dr. Wilhelm Braun-Elwert,
Dr. Werner Liese



Schobergruppe, Blick auf "Böses Weibl" und "Hohes Beil" von der Glorerhütte aus